

Er scheint
an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich 30 Groschen
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
auschl. Postgebühren.

ins Ausland monatl. 4 Gold-
mark einschließlich Postgebühr.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Abo.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: "Die Zeit im Bild".

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher
keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.Anzeigenpreis: Pettzelle (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Mellamepetzelle (90 mm breit) 135 gr.

Im Kampfe um die Einigung.

Kompromiß mit schlechender Krise. — Die letzten Sitzungen des Ministerrates. — Noch keine Umbildung des Kabinetts. — Sparsamkeitspläne.

Bereits kurz vor der Rückkehr des Premierministers Grafen Skrzynski begann die Koalition, auf die sich das gegenwärtige Kabinett stützte, auseinanderzustreben. Besonders stark begann die Opposition gegen die Maßnahmen der Regierung in den Kreisen der Arbeiterschaft, der Sozialdemokratie. Es wurden die verschiedenen Versuche zu einer Lösung gemacht, aber es kam nicht zu einer endgültigen Festigung der Regierungskoalition. Die Verhandlungen gingen hin und her, und besonders in den Kreisen der Sozialdemokratie war von einem Austritt aus der Regierungskoalition die Rede. Im übrigen aber begann auch ein ziemlich energischer Kampf gegen den Herrn Finanzminister. Es ist heute gewiss nicht so einfach, bei uns in Polen Finanzminister zu sein, denn Wunder verrichten kann auch nicht der tüchtigste Mann.

Aus scheint es vorläufig den Bemühungen des Ministerpräsidenten gelungen zu sein, die Koalition wieder neu zusammenzufügen. Freilich ist damit der Krieg nicht vollkommen verjährt, sondern nur überklebt. Die Krise kann jeden Tag von neuem beginnen. Daß das nicht gerade ein Glück und ein Segen für die wirtschaftliche Entwicklung Polens ist, muß nicht besonders bestont werden.

Der Bericht über die letzten Sitzungen des Ministerrates und das Kompromiß lautet nach dem "Dziennik Poznański":

"Die Lage der Koalitionsregierung ist weiter ungeläufig. Die allgemeinen Richtlinien eines Kompromisses hat man vereinbart, aber in der Frage der Höhe der Beamtengehälter ist keine Einigung erzielt worden. Der Freitag sollte ein Kompromiß und eine scharfe Krise bringen."

Nach der Sitzung des Ministerrates fand eine Parteiverhandlung im Sejm statt. Die Beratung endete mit der Annahme der Leitlinien eines Kompromisses, das bis zum 15. April verwirklicht würde:

1. Mit dem Augenblick des Eintretens in die dritte Lesung des Budgets soll ein Gesamtprogramm der Koalition unter Berücksichtigung der Forderungen der Arbeiterpartei aufgestellt werden.

2. Der Haushaltsschlußbetrag wird durch eine Steigerung der Staatsentnahmen und zur Hälfte durch Ersparnisse gedeckt. Zur Steigerung der Einkünfte soll eine Erhöhung der Eisenbahntarife dienen, sowie eine Vermehrung der Einnahmen aus den Monopolen, namentlich der Einnahmen des Spiritusmonopols.

3. Ein Sonderkomitee, das sich aus fünf Ministern zusammensetzen soll, arbeitet einen Gesetzesentwurf über die Besoldung der Beamten unter Berücksichtigung des Finanzwirtschaftsplänes aus.

4. Jeder Minister trägt einen Sparsamkeitsplan für sein Amt vor.

5. Die Position der Mittel für öffentliche Arbeiten wird entsprechend ausgestattet.

6. Die Zahlenstärke des Heeres wird im Hinblick darauf vermindert, daß man nicht an der Ausbildung, sondern an den Verpflegungskosten sparen darf.

Der Klub der Nationalen Arbeiterpartei hat nach einem Bericht des Ministers Chodzynski diesem Entschluß erteilt, die auf Verhandlungen in der Richtung des Kompromisses hinauslaufen.

Sehr stürmisch dagegen war der Verlauf der Beratungen im Klub der Sozialisten, wodurch die Lage eine Verschärfung erfuhr. Der Abg. Stanislaw Skrzynski (Sozialistische Partei) verlangte in der Klubtagung den sofortigen Austritt aus der Koalition. Von 33 anwesenden Abgeordneten erlangte er nur 11 Stimmen. Ein zweiter Antrag, den der Abg. Perle einbrachte, in dem verlangt wurde, daß das Provisorium abzulehnen, falls die Dezembergehälter nicht wieder eingefestigt würden, wurde mit der Mehrheit einer Stimme abgelehnt. Mit einer Mehrheit von drei Stimmen wurde ein Antrag des Abg. Niedziałkowski angenommen, der darauf hinausließ, die Forderungen der Sozialistischen Partei dem Ministerrat noch einmal vorzutragen. Der Ministerrat tagte bis 11 Uhr nachts und brachte kein positives Ergebnis hervor. Den Sitzungssaal verließ zunächst der Premier Skrzynski, dem die sozialistischen Minister folgten. Im Saale blieben die Minister Bieżewski, Ociecki und Stanislaw Grabiski, die über das Thema der Krise konferierten.

Eine Rede des Finanzministers.

Es wird alles besser.

In der gestrigen Sitzung der Sejmkommission für Haushaltssachen schilderte der Finanzminister Bieżewski die finanzielle und wirtschaftliche Lage Polens. Er führte u. a. aus:

"Ursache der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise war die Rücksichtnahme des Staatsbudgets in den Vorjahren. Das vorgelegte Budget gibt bei den Beamtengehältern, die um 6½–4½ Prozent reduziert sind, einen Fehlbetrag von 200 Millionen, und wenn man die Veränderung der Zolleinkünfte und die Steigerung der Valuenpreise in Betracht zieht, erreicht er die Summe von 300 Millionen. Im Januar entledigten wir uns unserer Auslandsverpflichtungen in der Höhe von 40 Millionen Goldzloty. Was den monatlichen Fehlbetrag betrifft, so sieht man eine beträchtliche Besserung, obwohl die Ziffern weiter hoch sind. Was die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit betrifft, so ist eine Verständigung des Fiskus mit den Selbstverwaltungen erfolgt, und das Ministerium hat einen Plan für die Unterstützung der Selbstverwaltungen bezüglich der Beschäftigung von Arbeitslosen bestätigt. Die Gesamtsumme dieser Kredite beträgt ungefähr 6 Millionen. Die Kredite umfassen große Beträgen, wie Warschau, Krakau, Lublin usw."

In den Sitzungen der Bank Polski muß eine Änderung eintreten, die die Tätigkeit der Bank im Bereich der Regierung des Valuenturks stärkt. Die Sitzungen müssen den Bedürfnissen des polnischen Wirtschaftslebens angepaßt werden. Das Präsidium der Bank Polski und das Finanzministerium werden ihre Antrichungen über den Charakter dieser Änderungen vereinbaren. Was den Auslandskredit betrifft, so ist die Aufstellung eines Programms von relativem Haushaltsgleichgewicht mit der Einstellung des Notendrucks ein stärkendes Moment.

Ein Vergleich der Bilanzen vom 20. November und 20. März läßt zweifellos feststellen, daß die Lage in valutarischer Hinsicht be-

mit illustrierter Beilage 30 Gr.

mit illustrierter Beilage 30 Gr.

65. Jahrgang. Nr. 72.

65. Jahrgang. Nr. 72.



Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettzelle (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Mellamepetzelle (90 mm breit) 135 gr.

Die Auferstehung des polnischen Staates.

Nach dem gleichnamigen Buch*

II.

Der Einmarsch der Schützenabteilungen Piłsudskis hatte nicht den gewünschten Erfolg, d. h. wir sprechen hier nicht von kriegerischen Erfolgen. In Krakau lebte jedoch in der zuversichtlichen Hoffnung, daß dieser Tat Piłsudskis einen Sturm der Begeisterung bei der Kongresspolnischen Bevölkerung wecken würde. Das österreichische Heereskommando glaubte auch — sagt der Verfasser —, daß sich mit der Kriegserklärung in Russland sofort ein Teil von polnischen Abteilungen mit Hilfe der Reste der alten Aufständischen von 1863 bilden würde, das durch Verbündung der russischen Verbindungslinien, der Brücken und Telegraphenlinien dem österreichischen Heere wertvolle Dienste leisten könnte. Doch nichts von all dem geschah.

Uns scheint, nicht die österreichische Heeresleitung, sondern die Krakauer Politiker erwiesen sich als schlechte Psychologen in der Beurteilung ihrer Landsleute. Sie hatten den Umschwung in Kongresspolen nicht wahrgenommen, sie ahnten nicht, in welch starkem Maße Omorowski, die Nationaldemokratie, dort die Situation beherrschte. Wir wissen, er hatte den Aufstandsmethoden abgeschworen und lehnte sich — vorläufig noch — an Russland an.

Die Krakauer Richtung geriet durch diese Misserfolge in die schwierigste Lage. Es folgte ein völliges Parteienterregnum in Galizien. Die polnische Bevölkerung kam in Verzweiflung bei der Unsicherheit ihrer politischen Führer. Das Schlimmste war der Mangel eines klaren Programms von Seiten Österreichs in der polnischen Frage*. Der Aufruf der österreichischen Heeresleitung besagte an Positivem nichts; bei weitem weniger jedenfalls als der bekannte des russischen Großfürsten und der deutschen Heeresleitung. Aber — so bemerkten wir — Krakau selbst scheint der Lage auch nicht gewachsen gewesen zu sein. Wir sehen dort vorläufig gar kein Programm, nachdem die Methode der eigenen Kriegsführung unter Piłsudski nicht gegliedert war.

Wir finden die dortigen führenden Politiker jetzt auf der Suche nach einer neuen Idee, wie das ja vorkommt, wenn die betreffenden Politiker selbst keine eigenen gezeugte haben und der Gegner ihnen die wirksamste vorwegnimmt. Manchmal ist es dann für sie zu spät, denn die Volksstimme hat sich inzwischen auch schon gegen sie entschieden. Al das trifft hier in diesem Augenblick in vielem zu.

Die ersten, die dieser Situation Herr werden wollen, sind Leon Biliński und Juliusz Leo. Es erfolgt die sogenannte Aktion von Biliński und Leo. Der erstere bemühte sich beim österreichischen Monarchen um ein Manifest folgenden Inhalts an die Kongresspolen:

"Wenn der allmächtige Gott dem verbündeten Heere den Sieg verleiht, dann wird Euer Land unzertrennbar Meinem Staatenverbunde einverlebt. Das geschieht in der Weise, daß es gemeinsam mit Meinem Lande, welches durch Eure Landsleute bewohnt wird, ein einheitliches polnisches Königreich bildet, dessen Verwaltung Ich mit Verantwortung Eurer wichtigsten Interessen und der Bedürfnisse Unserer Monarchie einer Nationalregierung anvertraue, die dem Sejm in Warschau verantwortlich ist."

Dieses Kaiserliche Manifest sollte bei der Kongresspolnischen Bevölkerung die Fehler des Aufrufes der österreichischen Heeresleitung wieder wett machen. Um Widerstand des ungarischen Ministers Tisza schiederte die Herausgabe.

Andere Wege, den Weg des aktiven Handelns ging Leo, der Vorsitzende der polnischen Fraktion in Wien und im galizischen Sejm. Für den 16. August berief er eine Versammlung aller polnischen Abgeordneten und Parteiführer nach Krakau. Das Ergebnis der Verhandlungen war die Gründung des uns schon bekannten "Naczelnego Komitetu Narodowy" als höchster Instanz, mit Geltungsbereich für die militärische, finanzielle, politische und für die Organisation der bewaffneten (eigenen) Streitkräfte". Gleichzeitig beschloß man dort die Bildung von zwei polnischen Legionen, eine für ost- und eine für Westgalizien, unter polnischem Kommando.

Das Oberste Nationalkomitee, das Omorowski immer sehr spöttisch und ironisch titulierte, hatte in Krakau und Lemberg je eine Abteilung, und es sollte die Vertretung aller polnischen Parteien Galiziens sein. Leo wurde der Präsident. Ein "flammender Aufruf" war sein erstes Werk. "Stehet auf zur Verteidigung unserer Freiheit und des Glaubens unserer Väter!" — so schließt er.

In der Folge gab die österreichische Heeresleitung die Erlaubnis zur Legionenbildung. Darauf teilte Piłsudski am 22. August seinen Abteilungen mit, daß sie die Grundlage für die Legionen sein sollten. Das Ganze sei nötig zur besseren militärischen Organisierung der polnischen Streitkräfte. "Die Schützenabteilungen, die sich damals in Kongresspolen unter Piłsudskis Kommando befanden, bildeten das erste Regiment (pulk) der ersten Legion in der Armee Kummers; sie bekamen Instrukturen zur Bildung des zweiten Regiments." Sie wurden dem österreichisch-

* Wskrzeszenie Państwa Polskiego — Bd. I Kraków 1920, Bd. II 1925.

Die Einigungsformel in der Regierung.

Die Beamtengehälter.

Das Weiterbestehen des Kabinetts Skrzynski kann, angesichts der gestrigen Annahme einer Einigungsformel des Premiers Skrzynski, über Ostern hinaus als gesichert gelten, wenn nicht noch beim Haushaltsprovvisorium für den Monat April bestätigte Meinungsverschiedenheiten zutage treten sollten. Der Schwerpunkt der letzten Beratungen, die sehr intensiv geführt wurden, lag in der Frage der Beamtengehälter. Die Fortsetzung der Wiedereinführung der Dezember-Gehälter scheint in der Volksmeinung ein starkes Rückgrat zu bilden. Auf der anderen Seite aber mußte sie mit den obwaltenden Haushaltsschwierigkeiten irgendwie vereinbart werden. Nach der Einigungsformel des Premiers Skrzynski sollen die Staatsbeamten am 1. April das Märzgehalt gewissermaßen als Vorbehalt für das Aprilgehalt bekommen. Die Regierung arbeitet bis zum 15. April ein neues Besoldungsgesetz aus, das vom 1. April ab gelten soll. Mit der Billigung dieser Formel scheinen vorerst die Meinungsverschiedenheiten ausgeschlossen zu sein. In der heutigen Sitzung des Ministerrates wird der Gesetzesentwurf über das Haushaltsprovvisorium für den Monat April vorbereitet, um als erster Punkt auf die Tagesordnung der heutigen Sejmssitzung zu kommen. Das Provvisorium muß bis zum 1. April von beiden gesetzgebenden Kammern angenommen sein.

Die jugoslawisch-französische Annäherung.

Die Pariser Presse zur Niedzschitsch.

Paris, 27. März. (R.) Die Rede des jugoslawischen Außenministers Niedzschitsch in der Stupichtina wird von der Morgenpresse ausschließlich unter dem Gesichtspunkt des bevorstehenden französisch-jugoslawischen Bündnisvertrages betrachtet. In Pariser politischen Kreisen wird der Generalsekretär des Außenministeriums Philippe Berthelot als die eigentlich treibende Kraft für eine starke Vereinigung Frankreichs auf dem Balkan angesehen. Man spricht Berthelot den Plan zu, für Frankreich auf dem Balkan eine neue politische Konstellation durch einen engen Anschluß an Italien und die Kleine Entente herbeiführen zu wollen. Von einem Teil der Presse wird allerdings die Lage so dargestellt, als wenn Frankreich und Italien Konkurrenten in der Gunst der Kleinen Entente wären. So schreibt das "Deuvre", daß das faschistische Italien im Begriff sei, das republikanische Frankreich in Mitteleuropa und auf dem Balkan zu verdrängen. Der "Homme libre" glaubt, die Niedzschitsch sei der beste Beweis, daß die Kleine Entente nicht durch die Locarnoverträge den Gnadenstoss erhalten habe. Alle Locarnoverträge der Welt könnten nicht gegen die Kleine Entente auskommen. Man müsse in der Pariser Niedzschitsch den Wunsch des östlichen Europas sehen, mit dem westlichen Europa zusammenzuarbeiten. Die Kleine Entente müsse sich durch den Beitritt Polens und Griechenlands vom Balkan bis zum Ägäischen Meer erweitern.

Wieder in Freiheit.

Die "Kattowitzer Zeitung" schreibt: "Unser Kollege Schüttler ist wieder freigelassen worden aus dem Gefängnis. Gestern, am Donnerstag mittag, hat man ihn einfach entlassen. Ausgespien, wie der Walfisch den Jonas. Den der auch ausgerechnet drei Tage im Leibe behielt, aber nicht länger. Propheten und Seefahrer scheinen ein recht unverdauliches Gemüse zu sein. Ob unser Kollege sich lange der Freiheit erfreuen wird, kann man nicht sagen. Es liegt dem Gericht ein Gesuch vor, die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe umzuwandeln. Vielleicht wird es bewilligt."

ungarischen Monarchen vereidigt, aber bei der Vereidigung in Krakau fügte der Kapitän Zagórski der Eidessformel eigenmächtig die Worte hinzu: „und dem polnischen König.“

„Die Krakauer Beschlüsse riefen Begeisterung in weiten Schichten der Bevölkerung hervor.“ Von überall her aus Galizien kommen Vorräte und Geldunterstützungen, „die bis in die Millionen gingen“, und Freiwillige. Ueber den Zahl ist nichts gesagt. Der Verfasser lehnt es gegen Dmowski scharf ab, daß diese Legionen Werkzeuge Österreichs oder Deutschlands gewesen seien. Er sieht in ihnen die Verkörperung des Willens der polnischen Nation, ihre Unabhängigkeit wieder zu erlangen. Diese Verkörperung „konnte nur die bewaffnete Macht sein, die im Kampf für Polen dessen Fahnen auf das Schlachtfeld trug.“ —

Ueber den Protest des Warschauer Nationalkomitees gegen diese Krakauer Maßnahmen sind wir unterrichtet. Die Nationaldemokratie unter Dmowski hält sie für Unnötigungen, da die polnische Bevölkerung in Galizien kaum ein Fünftel der gesamten Nation ausmacht. Die weitere Folge ist ein Protest aller bedeutenden polnischen Parteien in Warschau.

Die Legionenaktion beunruhigte in gleicher Weise die oberste russische Heeresleitung. Von ihrer Seite versucht sie Nikolai Nikolajewitsch mit brüderlich-slawischen Aufrufen zu ersticken. In Kongresspolen bleibt auch trotz der anscheinenden Erfolge der Krakauer Beschlüsse die Abneigung gegen die Legionen bestehen; wir sehen nur geringe unbedeutende Teilerfolge.

Auf die ganze weitere Entwicklung wirkt zunächst der Kriegsverlauf, der ganz Ostgalizien in die Hand der Russen bringt.

Das Unglück und der Mißerfolg seiner Heere gab Wien andere Aufgaben, als sich in diesem Augenblick besonders mit der Polenfrage zu befassen. Diese Verzögerung wirkte schädlich für das Ansehen des Obersten Nationalkomitees, weil dieses keine seiner Versprechungen erfüllen konnte. Da in ihm auch einige Nationaldemokraten saßen, hielten diese es jetzt für angemessen, Obstruktion zu treiben, und sie warten die Frage auf, ob es jetzt nicht angemessen sei, sich unter Warschau Führung zu stellen. Gleichzeitig trieb es wieder in den Legionen. Als nämlich die russischen Heere sich Lemberg näherten, organisierten sich einige tausend Legionisten und revoltierten auf dem Rückmarsch gegen die Idee der Legionengründung und erklärten, daß sie sich nicht für Polen schlagen wollten. Den verlangten Eid verweigerten sie, und nur etwa 1500 formierten sich neu unter Haller in Krakau und schlossen sich der Westlegion an.

Das Weitere ist ein andauernder, sehr verwirrender Kampf zwischen Krakau und der nationaldemokratischen Partei, die nach der Besetzung Lembergs durch die Russen dort energisch ihre Arbeit zentralisiert. Ihr wichtigster Vertreter ist Stanislaw Grabski, in jener Zeit Redakteur des „Słowo Polskie“. Bei der russophilen Einstellung der Partei vermochte sie natürlich unter russischem Schutze große Erfolge zu erzielen. Krakau beschuldigt sie dafür, daß Land rutschte.

In der Folge gerät Krakau in große innere Schwierigkeiten. Der wachsende Widerstand der Nationaldemokraten und der Konservativen schwächt seine Stellung außerordentlich. Allmählich gewinnen die Sozialisten immer stärkeren Einfluß im Komitee, wodurch seine Position im Lande immer mehr geschwächt wird. Es begann gleichsam das zweite Interregnum, als sich das Komitee vor dem Anmarsch der Russen auf Krakau nach Wien begeben mußte.

Es blieb dort seiner Idee treu: den polnischen Staat aus der Verbindung Kongresspolens mit Galizien unter Anlehnung an Österreich aufzubauen. So, wie die Konzeption in dem entworfenen, aber nicht veröffentlichten, oben erwähnten Manifest es knapp ausspricht. —

Lissa ahnte, daß dies der Todesstoss für Österreich-Ungarn gewesen wäre im Falle der Veröffentlichung, und es wäre dann jede Nationalität, die im österreichischen Staatsverband war, mit demselben Ansehen hervorgetreten.

In Wien fasste das Komitee Anfang Dezember neue Reorganisationsbeschlüsse. Zur Begründung seiner Auffassung und seiner Haltung sagte es unter anderem: „Wenn die Polen ihr Volkstum bewahren wollen, können sie keine Freunde Russlands sein. Die russische Regierung strebt eine Internationalisierung, welche auf dem gefährlichsten Wege vollzogen wird, auf dem Wege der moralischen Entartung. Gleichfalls ist es für die Polen unmöglich, sich Preußen zu nähern, denn es kann mit Rücksicht auf die nationale Einheit seines Staatswesens den Polen gegenüber sich nur einer Methode bedienen, nämlich der Vernichtung.“ — Im Interesse Polens liegt deshalb die Verbindung mit Österreich, auch ist das identisch mit dem Interesse der Monarchie. —

Das Oberste Nationalkomitee repräsentiert diese Politik in Verbindung mit Österreich. In ihm verbindet sich um die Legionen die ganze polnische Ideologie.“

Wie ganz anders und rücksichtslos folgerichtig hatte Dmowski kombiniert und sein Programm geschnitten! Mit welcher Sicherheit zieht er die feindlichen Kreise um Deutschland! Wie konzentrisch lenkt er seinen Angriff auf den gefährlichen Gegner mit der sicheren Gewissheit, daß es ein selbständiges Österreich gar nicht gibt. Dazu es deshalb ein Bauen auf Sand ist, wenn man sich auf diesen Staat stützt, oder eine Arbeit für Deutschland, wenn man sich ihm zu aktiver Hilfe verbindet. Es kann kein Zweifel bestehen: die Persönlichkeit Dmowskis war in allem ein gefährlicher Gegner der damaligen deutschen Politik. —

Als Antwort auf die eifige Agitationstätigkeit der Nationaldemokratie in Ostgalizien überträgt das Komitee jetzt seine Wirksamkeit auf Kongresspolen. Die Oberste Heeresleitung hatte ihm dazu die Genehmigung gegeben. „Mit dem Augenblick des Kampfes um die Zukunft Polens“, sagt der Verfasser, „ließen sich die Grenzen der Teilgebiete nicht mehr aufrecht erhalten.“ Die Rivalität erkannte keine Grenzen mehr an.

Der Sprung ins Dunkle ...

Um die Regierungskoalition. — Die Krise im Kabinett. — Die Beamtengehälter. — Gefahren der dritten Waluta. — Aushalten in die Parole.

Der „Illustrowany Kurier Codzenny“ schreibt in Nr. 86 vom 27. März:

„Die innerpolitische Lage verwickelt sich immer mehr. Als wir vor zwei Tagen von der Gefahr eines Bruches der Koalition sprachen, traten die Meinungsverschiedenheiten unter den Regierungsparteien noch nicht so traz hervor. Nun zeigt es sich, daß der Reibungsboden sehr groß und die Reibung beunruhigend stark ist. Die Sitzung des Ministerrates ist schon zweimal vertagt worden, und die Beratungen der Koalitionsparteien sind reich an dramatischen Momenten. Das Gespenst der Regierungskrise hat schon an die Pforten unseres Staatsgebäudes geklopft, und es wird eine große Anstrengung nötig sein, um das Gespenst weitgehend für einige Zeit zu bannen. Der Angriff ist von den Arbeiterparteien ausgegangen. Diese Parteien verlangen vom Minister Przybyszewski die Erfüllung einer ganzen Reihe von Finanzforderungen des Linken.“

Die erste Forderung ist die Einleitung großzügiger Bauarbeiten zur Wiederherstellung der Arbeitslosigkeit. Diese Forderung ist im Prinzip sehr richtig, ist aber angesichts der Lage unseres Fiskus einfach undurchführbar. Das Staatsbudget übersteigt nach dem Voranschlag, der zum Schluß des vergangenen Jahres aufgestellt wurde, in den Ausgaben die Summe von 1700 Millionen. Selbst für den Fall, daß nichts versagen und die Steuern regelmäßig einlaufen sollten, werden die veranschlagten Einfüsse kaum 1500 Millionen betragen. Bei dem Dollar kurs, der seitdem in die Höhe gegangen ist, ist der Fehlbetrag in Wirklichkeit noch größer. Wo soll also der Fiskus das Geld hernehmen für die Belebung des Baubetriebes und für die öffentlichen Arbeiten. Der Abg. Giąbiński bemerkte in einer Unterredung, daß die Regierungsparteien, als sie den Voranschlag auffielen, mit einem mit Hilfe der Umgestaltung unseres Verwaltungsdienstes ausgleichen Budget und mit einer Verbesserung unserer Finanzlage durch die Erlangung einer auslandssamelei rechneten. Beides hat sich bisher nicht verwirklicht. Das Finanzministerium hat übrigens nicht nur Verwaltungserparnisse in Rechnung gezogen, sondern auch eine Vermehrung der Einfüsse aus den Staatsunternehmen. Auch hier ist eine Enttäuschung festzustellen. Die Sozialisten schlagen vor, zur Erlangung von Mitteln für die Baubewegung und für die öffentlichen Arbeiten Schatzscheine in Höhe von 60 Millionen złoty zu emittieren, wozu der Finanzminister gesetzlich ermächtigt sei. Bei der öffentlichen Meinung findet dieser Gedanke keine Anerkennung. Es wird nämlich von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß eine solche Emission eine verstärkte Inflation wäre. Wenn der Staat ein ausgewogenes Budget hätte und sich nur in vorläufigen Zahlungsschwierigkeiten befände, wenn im Lande Übermaß an verbrauchsfreiem Geld bestände, dann wäre die Emission von Schatzscheinen rational. Im gegenwärtigen Augenblick aber würden die Schatzscheine eine zweite und, wenn man den Bilon redet, eine dritte Waluta im Verfahre sein. Eine solche massierte Inflation müßte auf den Goldkurs ungünstig einwirken. Die Arbeiterparteien sehen für die Ausgleichung des Budgets noch andere Mittel vor. Sie verlangen zum Beispiel die Reorganisation der Vermögenssteuer und die Einführung einer höheren Summe aus diesen Mitteln. Gut, aber das ist wieder irreals. Die Steuern werden heute schlecht gezahlt, weil die Leute kein Geld haben. Und was wird erst sein, wenn man die Steuern erhöht? Die Industrie stirbt doch immer mehr ab, der Handel röhrt sich kaum noch, und mit der Konjunktur für die Landwirtschaft steht es auch nicht gut. Eine Steuererhöhung oder Neuschaffung von Steuern ist die Bildung fiktiver Einnehmzziffern ohne die Möglichkeit ihrer Realisierung.“

Wir wiederholen noch einmal: Man muß mit der reinlichen Möglichkeit rechnen, daß nicht alle veranschlagten Steuern in der betreffenden Höhe einlaufen werden, wodurch natürlich der Haushaltsschub eine Steigerung erfordert. Eine weitere Forderung der Linksparteien, die wieder mit der Haushaltsschubfrage verbunden ist, ist die Rückkehr zu früheren Skala der Beamtengehälter. Bekanntlich hatte der Sejm für die Monate Januar, Februar und März eine Reduktion der Beamtengehälter um 6 Prozent und die Einstellung der Tätigkeit der sogenannten beweglichen Skala beschlossen. Schon damals drohten die Arbeiterparteien mit dem Ausscheiden aus der Regierung. Allerdings schieden sie sich nicht daran, allerdings unter der Bedingung, daß die Gehaltsreduktion nicht länger als ein Vierteljahr dauern sollte. Nun verlangt der Finanzminister mit einer Reihe von Parteien, daß mit Rücksicht auf den Haushaltsschubbetrag noch für eine bestimmte Zeit die herabgesetzten Gehälter in Kraft bleiben sollen. Die Ersparnisse aus dieser Reduktion betragen monatlich 5 Millionen, was eine Summe darstellt, die ein Viertel des heutigen bestehenden Monatsbedarfs ausmacht. Wie soll man sich zu dieser Frage stellen? Wir müssen sagen, daß das Verlangen der Arbeiterparteien in diesem Falle der Ausdruck der Meinung fast der ganzen Bevölkerung ist.

Unser Beamtenstand wird schlecht bezahlt, und eine weitere Beschränkung seiner Gehälter bei stetig wachsender Zeuerung bringt ihn in eine fast katastrophale Lage. Freilich muß jeder Opfer bringen, aber es ist eine schwere Sache, eine so empfindliche Last auf Leute zu wälzen, die ohnehin schon unter der Last ständiger Defizite im Privatbudget zu leiden haben, die aber ihrer Funktionen wegen das Rückgrat des Staatsorganismus sind. Fünf Millionen für die Wiedereinführung der früheren Gehälter, das ist zweifellos eine hohe Summe; wenn man sie sich aber genauer anschaut, dann wird man zweifellos Positionen finden können, deren Herabsetzung die Aussicht für die Erhöhung der Gehälter nicht nur wett macht, sondern auch überdeckt im Grabe der Entfernung unserer Ausgaben von den Einkünften verhindert. Wir denken hierbei an die Haushaltssatzung, namentlich des Kriegsministeriums, wo die Ausgaben für bürokratische Zwecke, die mit der Gesetzesbereitschaft des Heeres nicht verhüttet sind, sich auf eine sehr beträchtliche Summe belaufen. Außerdem muß die Frage der Beamtengehälter auch von einem anderen Gesichtspunkte erörtert werden. Wir wollen daran erinnern, was wir vor drei Monaten, als die Gehaltsreduktion zum ersten Mal auf die Tagesordnung kam, geschrieben haben. Wir haben damals versucht, den Nachweis zu erbringen, daß eine Reduktion der Beamten und eine Umgestaltung der Amter nötig seien, nicht aber der Gehälter. Die Umgestaltung der Amter hat sich bisher nicht durchführen lassen, obwohl die Arbeiten der Bojanowski-Kommission schon seit einem Monat beendet sind. Es ist die Schuld des Sejm und der Regierung, daß die Sache so langsam vorwärts kommt. Doch wollen wir hoffen, daß sie sich in den nächsten Wochen vom Fleck rühren wird und daß dann die Parteien, die heute mit Recht die Wiedereinführung der früheren Beamtengehälter verlangen, bei der Beschilderung eines vernünftigen Reorganisationsgesetzes keine Schwierigkeiten machen werden.

Wenn man die Verzögerung in der Umgestaltung des Systems mit technischen Schwierigkeiten rechtfertigen kann, dann läßt sich andererseits der Mangel jeglicher individueller Reduktionen keineswegs rechtfertigen. Von Taufenden von „Festmahlfreunden“, die durch Protektion und ohne Vorberatung auf Beamtenposten gelommen sind und ihren Aufgaben nicht gerecht werden, ist bisher niemand entfernt worden. Dabei hat man doch diese Reduktion schon im November und Dezember des vorigen Jahres so feierlich angekündigt. Wahrscheinlich, daß sie nicht leicht ist und daß in der Praxis jeder einzelne Reduktionskandidat eine Reihe von Protektionen findet. Wir wissen auch, daß in vielen Fällen humanitäre Rücksichten ins Spiel kommen. Aber wir stehen vor einer so harten Notwendigkeit, daß es keinen anderen Ausweg gibt, als ein chirurgisches Vorgehen, wenn man

nicht den ganzen Organismus der Vernichtung anheimfallen lassen will.

Übrigens müssen nach der Umgestaltung des Verwaltungssystems solche Reduktionen ohnehin in weitem Umfang durchgeführt werden. Wenn man zu Beginn des verlorenen Quartals schon einen Teil durchgeführt hätte, dann wäre am 1. April bereits die dreimonatige Entschädigungsfrist abgelaufen und man hätte gleich das nötige Geld zur Wiedereinführung der früheren Gehältsnormen gefunden. In der Beamtenfrage werden Beratungen geführt, die den Zweck verfolgen, die Meinungsverschiedenheiten auszugleichen, und wir wollen daran die Hoffnung knüpfen, daß es im Einklang mit den wesentlichen Bedürfnissen des Staates geschieht. Wir haben uns bei der Frage der Gehälter länger aufzuhalten, weil es die Frage ist, die bei den gegenwärtigen Verhandlungen in der Koalition am meisten die Gemüter erregt. Dabei wollen wir uns nicht der Täuschung hingeben, daß durch ihre Erledigung ein automatischer Rückgang aller anderen Meinungsverschiedenheiten in der Regierung hervorgerufen würde. Neben den bereits angeführten Angelegenheiten wird man noch die Verschiedenheiten in der Ansicht über die Frage des einjährigen Militärdienstes, über die Verwaltungspolitik usw. bekämpfen müssen. Die Lage wäre also weiter gefährlich. Da jedoch nur die Beamtenfrage vor dem 1. April erledigt werde muß, würde eine Überwindung der mit ihr verbundenen Schwierigkeiten jedenfalls einen Beitrag in uns bedeuten. Wenn das Damoklesschwert in Gestalt der letzten Wochenfrist über den Hauptern der gegenwärtigen Regierung verhängt, dann wird man ruhig alle Sprungfedern schnell lassen können, um die Koalition, deren Berücksigungen ein Sprung ins Dunkle wäre, am Leben zu erhalten.“

Ein offener Brief des Generals Haller an Piłsudski.

Dem „Kurier Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: Die „Gazeta Warszawska Poranna“ bringt einen offenen Brief des früheren Chefs des Generalstabes, St. Haller, an den Kriegsminister Zieliński, indem Haller auf das Schreiben Piłsudskis, das in verschiedenen Zeitblättern veröffentlicht wurde, antwortet. Herr Piłsudski lehnt es in seinem Schreiben ab, daß die Angelegenheit der Vorwürfe gegen seinen früheren Untergaben vor dem Gericht erledigt wird. General Haller polemisiert mit der Erklärung Piłsudskis und sagt, daß er das Recht habe, über seine früheren Untergaben Urteile zu fällen. Haller weist diese Werturteile als ungültig zurück, da Piłsudski seit Juni 1923 im Heere keinen Dienst tat und die Arbeit des Generalstabes nicht geführt hat. Der General St. Haller hatte mit Piłsudski während seiner Amtszeit zwei Konflikte. Den ersten in einer Sitzung des Kapitels des Ordens Virtuti militari, wo er den General Bolesław Haller verteidigte, und den zweiten Konflikt, als er in der bekannten Angelegenheit des historischen Amtes beim Generalstab hervortrat. Der General St. Haller lehnt in seinem Brief ganz entschieden eine Überweitung der Angelegenheit der früheren Untergaben des Herrn Piłsudski an das Staatsgericht ab, da solcher Prozeß von bestimmten Faktoren zum Schaden des Heeres ausgenutzt würde. Er bittet deshalb den Kriegsminister, die Klage gegen Herrn Piłsudski dem Gericht zu überweisen. Zum Schluss seines Briefes bittet der General Haller den Kriegsminister um Verzeihung darum, weil er genötigt gewesen sei, den Brief an ihn in der Presse zu veröffentlichen. Wer er rechtfertigt sich damit, daß er nicht der erste gewesen sei, der mit der bisherigen geheimen Behandlungsmethode in bezug auf Konflikte zwischen den einzelnen Generälen gebrochen habe. Er handle jetzt nur zum Wohle des Heeres.

Der Sejm über die Militärvorlage.

Der Sejm trat gestern in die Erörterung des Gesetzes über die diesjährige Rekruteneinziehung ein. Im Namen der Militärmmission wurde die Vorlage vom Abg. Maćzynski von den Christlich-Nationalen begründet. Der Redner wies darauf hin, daß die Eingezogene die vorherige Regelung zweier Dinge erfordere: die grundsätzliche Genehmigung und die Festlegung des Zahlenstandes. Gegen das erste werde ein polnisches Partei vorgehen, es sei denn, um gegen die Regierung zu demonstrieren. Die Festlegung des Zahlenstandes soll der Budgetvorlage parallel laufen. Der Abg. Poniatowski von der Sozialen Gruppe stellte den Antrag, die Erledigung des Gesetzes bis zur Entscheidung des Antrages auf Verkürzung der Militärdienstzeit zu verzögern. Der Berichterstatter Abg. Maćzynski widerstrebte sich diesem Antrage mit dem Bemerkten, daß dadurch eine längere Zurückstellung der Angelegenheit verhindert werden könnte, als es die Notwendigkeit erfordert. Außerdem erklärte er, daß zwischen diesen beiden Dingen kein enger Zusammenhang bestünde. In der Abstimmung wurde der Antrag des Abg. Poniatowski abgelehnt. Der Abg. Liebermann von den Sozialisten erklärte im Namen seiner Partei, daß er gegen das Gesetz stimmen werde. Er holt das Heer für die Wehrmachts des ganzen Staates und seiner Bevölkerung, nicht aber einer Klasse. Die Sozialistische Partei sei im Prinzip für die Ausrüstung, aber Polen könne nicht ausrüsten, wenn nicht seine Nachbarn im Westen und Osten ausrüsten. Die Idee der Ausrüstung in Europa sei noch nicht reif. Aus der Verringerung der Zahl der Truppen auf 150 000 würde eine Ersparnis von 60 Millionen erwachsen. Der Abg. Boamonti vom Roten Volksverband erklärte sich gegen den Antrag des Abg. Liebermann, indem er feststellte, daß bei einer Verringerung auf 150 000 Mann selbst die leistungsfähige Militärverwaltung das Material nicht werde durchzubilden vermögen. Locarno habe eigentlich gezeigt, daß man zur Epoche des bewaffneten Gleichgewichts und der Waffenverbündnis zurückgekehrt sei. Von einer Ausrüstung könne Polen erst im September sprechen, wenn die polnische Frage im Völkerbund ihre Entscheidung erfuhr. Der Kriegsminister General Beligowski bat um die Annahme des Gesetzes im Regierungsvorlaufe und erklärte u. a.: „Falls ist die Ansicht, daß die Verringerung des Kontingents 60 Millionen als Ersparnis geben würde. In Wirklichkeit wären es ungefähr nur 20 Millionen. Was die Verkürzung der Dienstzeit betrifft, so streben zwar alle Staaten in diesem Sinne, tun es aber sehr vorsichtig. In Frankreich ist bisher nur von einer Verkürzung auf 1½ Jahre die Rede. Die Ordonnanzfrage darf nicht überreift erledigt werden. Der Militärapararat ist überaus empfindlich, und alle heftigen Reformen könnten nur schlimme Folgen haben.“

Der Antrag des Abg. Liebermann auf Verkürzung des Kontingents wurde abgelehnt. Auch der Antrag des Abg. Miedzyński in Sachen der Aufstellung der Ordonnanz fand keine Mehrheit. Die namentlichen Abstimmungen wurden in derselben Frage ein Antrag des Abg. Dąbrowski mit 180 gegen 104 Stimmen angenommen. Die ganze Gesetzesvorlage kam in zweiter und dritter Lesung zur Annahme. Heute tritt der Sejm wieder um 4 Uhr nachmittags zusammen.

Polen und Rumänien.

Dem „Il. Kurier Codz.“ wird aus Warschau gemeldet: Die Verhandlungen über die Erneuerung des polnisch-rumänischen Bündnisses sind ins Endstadium getreten und werden in den nächsten Tagen ihren Abschluß finden. Die Unterzeichnung des erneuerten Bündnisses wird noch vor dem 8. April in Bukarest durch den polnischen Gesandten Wielowiejski erfolgen. Das Bündnis ist in seiner neuen Form weit mehr verallgemeinert und stützt sich streng auf den Völkerbundspakt. Es ist weniger als Bündnis, denn vielmehr als gegenseitiger Garantiekart zu betrachten.

Persien, wie es heute ist.

Eine Unterredung

mit Ismail Chan.

Oberst Ismail Chan, der im Auftrage des Schahs von Persien am vergangenen Mittwoch dem Reichspräsidenten ein Bild des Schahs überreichte, sprach sich einem Mitglied der Redaktion der "Deutschen Allg. Zeit." Berlin über die wirtschaftliche und politische Lage Persiens aus. Aus der interessanten Unterredung geben wir nachfolgend die wichtigsten Punkte wieder:

"Das moderne Persien ist nicht mehr das Persien aus Tausendundeiner Nacht, sondern ein Land, das bestrebt ist, sich im modernen Sinne wirtschaftlich, sozial und politisch zu entwickeln. Leider ist diese Entwicklung noch nicht genügend in die Kreise Europas eingedrungen, die aus eigenem Interesse namentlich an den Fortschritten der persischen Wirtschaft durch gesteigerten Export teilnehmen sollten. Die persische Regierung sieht daher eine der wichtigsten Aufgaben darin, in diesen Punkten aufklärend und propagierend im Auslande zu wirken."

Eine grundlegende Änderung in

Persiens Handelsbeziehungen

zum Auslande zeigt sich in der Höhe der Versicherungsprämie, die für nach Persien getätigte Geschäfte im internationalen Handel üblich geworden ist. Während früher die Höhe der Warenversicherung das Geschäft nach Persien sehr beschränkte und die Aufnahmefähigkeit Persiens für fremde Waren auf ein Minimum zurückdrückte, brauchte der Kaufmann, der nach Persien handelt, heute keine höhere Prämie zu zahlen als beispielsweise nach Rumänien. Ferner sind bei dem persischen Geschäft heutige politische Gesichtspunkte im Gegensatz zu früher ausgeschaltet. Für den Abschluss der Geschäfte sind ein laufmännische Gesichtspunkte maßgebend, und der Zusatz erfolgt bei internationalem Konkurrenz an den, der durch Preis und Qualität der Ware seine Konkurrenten aus dem Felde schlägt.

Nach diesen Grundsätzen ist auch der Monopolvertrag mit den Junkers-Flugzeugwerken abgeschlossen worden, der einem in wichtigen Teilen deutschen Industrie den persischen Markterschließt und dem deutschen Kaufmann und Ingenieur Gelegenheit gibt, im großen Maßstab neue Beweise für seine technische Leistungsfähigkeit und wirtschaftliche Organisation den Persern vor Augen zu führen.

Dem Ausbau der Automobilstraßen und des Eisenbahnsystems wird die Regierung ihre Hauptfahrt zuwenden und namentlich den Anschlußverkehr über Sowjetrußland und Mesopotamien fördern, da eine Hauptchwierigkeit des Han-

des mit Persien in dem Umstande liegt, daß die Haupthandelsstrafen Persiens nicht zum offenen Meer, sondern in die benachbarten fremden Länder führen.

Persien hat reiche natürliche

Boden- und Mineralschätze,

aber wie in allen anderen Ländern, so kann man auch in Persien diese Schätze nicht mit Gold in Wundertampe heben, sondern muß mit modernen technischen und wirtschaftlichen Methoden vorgehen, nachdem ein entsprechendes Baukapital gesichert ist. Dies muß besonders betont werden, da leider einige Deutsche in den letzten Jahren versucht haben, ohne genügende Mittel größere Unternehmungen in Persien einzulegen.

Seitdem Reza Schah den Thron Persiens bestiegen hat, herrscht Ruhe im Lande. Selbst die nächsten Familienangehörigen des früheren Schahs haben ihre Dienste dem neuen Herrscher angeboten und sind von ihm zum großen Teil in ihren Ämtern belassen. Politisch besteht Persien auf seiner

vollständigen Unabhängigkeit

und räumt daher weder Russland noch England einen der Souveränität des persischen Volkes beschrankenden Einfluß in die Angelegenheiten Persiens ein. Wohl kann man von einer russischen oder englischen Partei in Persien sprechen, je nachdem der einzelne Perser glaubt, daß die Interessen Persiens durch näheren Anschluß an Russland oder an England besser gemacht werden; doch ist diese Einstellung eine mehr oberflächliche und führt nicht zu Gegensägen innerhalb von Regierung und Parlament.

Deutschland erfreut sich in Persien der größten Sympathien, und sowohl einflussreiche Männer der Regierung und des Parlaments wie Vertreter der Wirtschaftskreise legen auf die

Zusammenarbeit mit Deutschland

größten Wert, da Persien nach der Einstellung des deutschen Volkes heutiger ist, daß seine Politik nicht auf militärische Eroberungen und imperialistische Kolonialisierungsversuche ausgehen wird. Der Sympathie für das deutsche Volk geben Regierung und Bevölkerung dadurch Ausdruck, daß viele junge Perser auf die Schulen und Fortbildungsaufenthalte Deutschlands geführt werden. Da eine kulturelle Annäherung der beiden Völker einen wirtschaftlichen Gütertausch in immer erhöhterem Maße zur Folge haben wird, darf man von der Entwicklung der Beziehungen beider Völker das Beste erhoffen."

Unden vor dem schwedischen Reichstag.

Die Rechtfertigung.

In Beantwortung einer in der Zweiten Kammer des Reichstages an den Außenminister Unden gerichteten Anfrage, in welcher Weise die Delegation Schwedens bei der Völkerbundssitzung die erhaltenen Anweisungen erfüllt habe, erstattete der Außenminister einen ausführlichen Bericht über die Völkerbundserhandlungen. Der Streit um die Ratsfrage, so führte der Minister aus, habe immer mehr den Charakter eines diplomatischen Machtkampfes angenommen. Die schwedische Delegation habe entsprechend ihren Anweisungen die positive Verpflichtung gehabt, für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und Rat einzutreten. Sie hätte ihre Aufgabe schlechterfüllt, wenn sie nicht nach einer Möglichkeit gesucht hätte, dieses Ergebnis zu erreichen. Man habe der schwedischen Delegation gegenüber betont, daß die deutsche Abstimmung in hohem Grade auf den Widerstand Schwedens zurückzuführen sei. Er habe sich dem Verfahren gegenüber ablehnend verhalten, das darauf hinausging, zunächst einen einstimmigen Kompromißbeschluß im Rat zu erzielen und dann der deutschen Delegation denselben als das letzte Angebot des Rates vorzulegen. Zusammenfassend stellte der Minister schließlich fest, daß es den schwedischen Vertretern gelungen sei, an dem Vorschlag mitzuwirken, der ohne die grundsätzliche Haltung Schwedens zu berühren, von allen Seiten als annehmbar betrachtet wurde. Ein anderes Hindernis habe zwar die in Aussicht stehende Einigung bereitet, aber die Vertagung sei in wenigen Tagen nicht auf Grund des Gegenseitigkeitsprinzips zwischen Deutschland und Frankreich erfolgt. Auf diese Weise sei es den Völkern möglich gewesen, ihr Festhalten am Vertrag von Locarno gemeinsam aufzutun.

Doch die Völkerbundssitzung auseinandergehen mußte, ohne über die Aufnahme Deutschlands Besluß fassen zu können, bedeute einen ernsten Misserfolg des Völkerbundes und bilde einen erdrückenden Beweis für die Stärke nationaler Sonderinteressen und falscher Prestigierücksichten. Tatsache sei jedoch, daß es den Kleinstaaten gelungen sei, die Angriffe gegen den Völkerbundspakt zurückzuweisen. Vor der ganzen Welt sei damit Kundgetan worden, daß die geheimen Verhandlungen und privaten Vereinbarungen der Großmächte nicht als Gesetz für den Völkerbund gelten.

Die Debatte.

Die Debatte im schwedischen Parlament über Genf brachte tatsächlich nichts Neues. Welche Politik die Regierung künftig im Völkerbundrat zu führen gedenkt, läßt sich endgültig noch nicht sagen, doch ist zu erwarten, daß sie an dem Grundfest festhalten wird, daß außer für die neu in den Völkerbund eintretenden Großmächte keine neuen ständigen Ratsfälle geschaffen werden dürfen.

Während in der Debatte die Sozialdemokraten die Regierung in jeder Beziehung stützten, erhoben die Vertreter der Rechten die härtesten Angriffe gegen die Genfer Politik, die nach ihrer Meinung nichts anderes bedeutet hätte, als einen Prestigegegen Frankreichs.

Ungekannt wurde aber von allen Seiten, daß Unden eine Vermehrung der Ratsfälle verhindert und so ein großes Verdienst erworben hat. Kritisiert wurde, daß Unden den schwedischen Ratsfalls den Machtinteressen opfern wollte. Aus diesem Grunde hat Unden einen wesentlichen Teil seiner bisherigen Autorität eingebüßt.

Regierungserklärung in der Ersten Kammer.

In der Ersten Kammer des Reichstages waren zwei Interpellationen wegen der Haltung Schwedens bei den Verhandlungen in Genf eingekämpft worden, die heute von Ministerpräsident Sandler beantwortet wurden. Sandler verlas zunächst die Erklärungen, die Außenminister Unden in der Zweiten Kammer gemacht hatte und erklärte dann, er schließe sich diesen Ausführungen voll und ganz an. Die Ansicht, daß die ursprünglichen Anweisungen nicht befolgt worden seien, entbehre jeder Grundlage. Was den spanischen Schritt bei der schwedischen Regierung anlange, so sei dieser am 9. März erfolgt und am 11. März in Madrid beantwortet worden. Nachdem über diese Frage in Genf Verhandlungen zwischen den Außenministern Schwedens und Spaniens geführt worden seien, habe kein Grund zu weiteren Schritten von schwedischer Seite vorgelegen.

Genf vor dem englischen Oberhaus.

Ruhige Debatte. — 4 Fragen.

Nach der Unterhaussitzung verließ die Genfer Debatte im Oberhaus sehr ruhig. Lord Oxford erklärte zu Beginn seiner Rede, daß er keinerlei Vorwürfe machen wolle, aber positive und wirtschaftliche Zusicherungen verlangte. Er zweifte nicht an dem guten

Aus anderen Ländern.

Was Russland an England zu zahlen hat.

"Ra Slobodan i Rodinu" meldet aus London, daß Lord Cecil bekannt gab, Russland habe an England eine Schuld von 800 Millionen Rubeln zu zahlen. Wie das Blatt weiter schreibt, denkt England nicht daran, von seinen Forderungen abzulassen. Es wird darauf dringen, daß die Räterepublik diese Schuld früher oder später begleichen müßt.

Die englische Bergbaukrise.

In London standen die Besprechungen des Ministers mit den Grubenbesitzern statt, die seit langem erwartet wurden. Wie das nach der Besprechung herausgegebene amtliche Communiqué meldete, hat Baldwin im Namen der Regierung erklärt, daß diese mit großer Sorgfalt den Bericht und die Ausschüsse der Kohlenkommission geprüft habe. Die Beschlüsse der Kommission stimmen allerdings nicht in jeder Beziehung mit den von der Regierung vertretenen Ansichten überein und enthalten sogar einige Vorschläge, die vom Standpunkt der Regierung eigentlich abgelehnt werden müßten. Doch em werde aber auf Grund eines einstimmigen Berichtes der Kohlenkommission und im Hinblick auf eine allgemeine Beilegung des Kohlenproblems die Regierung bereit sein, die Empfehlungen des Berichtes anzunehmen und auch durchzuführen, vorausgesetzt, daß sie auch von den Grubenbesitzern und Bergarbeitern in ihrer Gesamtheit angenommen würden. Baldwin verließ sodann der Hoffnung Ausdruck, daß es auf dieser Basis des Zusammensetzung gelingen werde, eine endgültige Lösung des Kohlenproblems zu finden. Im weiteren Verlauf der Besprechungen ließ soam der Premierminister keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Subventionen in ihrer gegenwärtigen Form nicht weiter gezahlt werden könnten.

Der Fluch des Pharaos?

Paris, 24. März. In Luxor ist der Leiter des Louvre-Museums, der am Tutanchamun-Grab wissenschaftlich arbeitete, plötzlich gestorben. Dies ist der dritte Fall, in dem ein Wissenschaftler, der mit den Forschungen am Grab des Tutanchamun in Verbindung kam, plötzlich starb.

Abd el Krim beginnt sich zu regen.

Aus Tanger wird über Paris berichtet: Abd el Krim ist an die Front von Wadi-Lau zurückgekehrt und beginnt seine Operationen bei Tetuan. Es finden einzelne Gefechte statt, die jedoch nicht von Bedeutung sind. Mit dem Eintreffen Abd el Krim's an der Front sind auch die spanischen Truppen wieder verstärkt worden. 30.000 neue spanische Soldaten sind in die Schützenlinie eingereiht worden, um eventuellen Durchbruchversuchen Abd el Krim's standhalten zu können.

Letzte Meldungen.

Neue Angriffe gegen Chamberlain.

London, 27. März. (R.) In der "Westminster Gazette" schreibt Ramsay Muir: Wenn Chamberlain in Locarno bekannt war, daß Frankreich und Polen planten, die Krise neuerständiger Siege gleichzeitig mit der deutschen Zulassung aufzuwerfen, und wenn er Deutschland davon nichts mitgeteilt hat, dann kann er nicht von der Verantwortlichkeit für den Zusammenbruch freigesprochen werden. Ferner hat Chamberlain es auch unterlassen, Auskunft darüber zu geben, warum er Spanien erst im letzten Augenblick mitteilte, daß die spanische Forderung von Großbritannien nicht unterstützt werden könnte, falls es die Zulassung Deutschlands behinderte.

Der Kabinettschef des Präsidenten von Brasilien in Paris.

Paris, 27. März. (R.) Nach einer Meldung des "Petit Journal" ist der Kabinettschef des Präsidenten von Brasilien, Dr. Ferreira, in Bordeaux angelkommen. Er begibt sich in besondere Mission des Präsidenten Bernardes nach Paris.

Bundeskanzler Dr. Namel in Berlin.

Berlin, 27. März. (R.) Bundeskanzler Dr. Namel ist heute vormittag 9 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Zum Empfang waren erschienen der Reichsminister Dr. Stresemann, in Vertretung des Bundeskanzlers der Staatssekretär von Kempner, ferner der österreichische Gesandte Dr. Frank und der tschechische Gesandte Dr. Krostka. Nach kurzen Begrüßungsworten und gegenseitiger Vorstellung begab sich Dr. Namel nach der österreichischen Gesandtschaft.

Englisch-italienische Verhandlungen über Abessinien.

London, 27. März. (R.) Dem diplomatischen Korrespondenten des "Daily Telegraph" vermutet, daß es verfrüht sei, anzunehmen, daß Italien, Frankreich und Griechenland eine Kompromisslösung der italienisch-abessinischen Krise in Aussicht stellen. Niederschlag habe jedenfalls nicht in Abessinien den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen. Das Hauptziel Italiens ist dem Korrespondenten zufolge die Konzession für den Bau einer Eisenbahn von einem seiner Kolonialhäfen, möglicherweise Massana, nach der abessinischen Hauptstadt Addis Abeba zu erlangen. Großbritannien sei vor allem an der Verwendung der Wasserkräfte des blauen Nil zur Bewässerung des Sudans interessiert.

Ein Kriegsrat Abd-el-Krim's.

Paris, 27. März. (R.) Nach einer Meldung des "Journal" aus Rabat hat Abd el Krim einen Kriegsrat abgehalten, in dessen Verlauf die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten beschlossen wurde. Flugzeuge sollen im Lager Abd el Krim's eingetroffen sein.

Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten.

Blusen Stürmer

Kostüme — Mäntel
Kleider — Blusen
Röcke — Golfjacken

kaufst man am billigsten und am besten bei

M. STÜRMER, POZNÁK,
Stary Rynek 80/82.
Sonntag, den 28. geöffnet von 1-6 Uhr



Erziehungsheim
für schwer lernende, schwer erziehbare und nervöse Knaben u. mäd. in **Bad Obernigk** bei **Breslau**. Städtisch tonsessiviert. Sorgfältige individuelle Behandlung. Aufnahme jederzeit.
Besitzer u. Leiter:
Kelton Latomij.



Friesurerhaltende Haub. für Herren 1,30, f. Damen 1,50, Rasiermesser 7,- 0 d. Stek. Haarnetze aus echt. Haar 0,25 u. 0,30. Zu haben en gros u. en détail.
Drogerie „Monopol“,
Poznań, ul. Szkoła 6 vis à vis Stadt-Krankenh.
En gros bei
Naprzód Warszawa, Sołek 67 Uebernimmt Vertrieb von Massenartikeln.

Mein über alles heißgeliebter Sohn, mein guter Bruder, der
Bücherrevisor Georg Keiler
ist am 22. März in Berlin nach längerem Leiden sanft entschlaf. In tiefster Trauer:
Auguste Keiler,
Hermann Keiler.
Protoszyn (Wsp.). Ende März 1926.

Für kapitalkräftige Auswanderer!

Gewissenswirtschaftlich und Haushinstuerfreies **Hausrundstück** in größerer, belebter Stadt Ostpreußens, sowie in der verkehrreichsten Straße gelegen, 3 Stock hoch, mit 4 großen Läden, davon 1 Doppelladen mit Wohnung, sofort beziehbar, großem bebauten Hof und schön angelegtem Garten, anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen.

Angebote erbitten unter Nr. 795 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Treibsträucher

Prunus trib. Weigelien, Schneeball
in Ia Qual. zu kaufen gesucht.
Offeraten mit Preisangabe an

Gräßl. Zielen'sche Schloßgärtnerei
Smolice p. Kobylin.

Brauche
zur sofortigen Lieferung einige Waggon
Seradella (letzte Ernte)
und bitte Muster mit Preisangabe an
Herbert Grossmisch, Międzychód, Teleph. 20.

Kaufe Speise-Kartoffeln
noch gröbere Posten
½ Boll aufwärts.
Herbert Grossmisch, Międzychód, Teleph. 20.

Lastauto,
Drei-Tonner „Digi“, gute
Bereifung. Vollgummi in best.
Zustand, äußerst preiswert zu
verkaufen. Gebr. Blottner, Maschinenfabrik
Bojanowo.

Eine Fuhrwerk - Zentesimalwaage,

Fab. Hermann-Breslau, gebraucht, jedoch durchgesehen in tadellosem Zustande, nicht eingebaut,
sowie

eine Schrot- und Quetschmühle,

Fab. „Saxonia“, Mod. Aw 2, mit Magnet, ungebraucht (8 Ztr. Stundenleistung), gegen bar sofort
zu verkaufen.

Offeraten erb. unter „Wage Nr. 1477“ an Annoncenbüro Reklama Polska, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6.

Lausche ein Vorwerk,

225 Morgen, in Deutschland (Ostpreußen) mit sehr gutem Boden und guten Gebäuden, ohne Schulden, gegen eben solches oder kleineres in der ehem. Provinz Posen. Nähtere Bedingungen erteilt
L. Kierejewski, Mogilno, Hotel Wiktorja.

Die Verlobung meiner Enkelin

Gabriele v. Bentivegni

Tochter des verstorbenen Oberleutnants Curt v. Bentivegni und seiner ebenfalls verstorbenen Gemahlin Helene, geb. v. Fragstein u. Niemsdorff, mit Herrn

Werner Cäsar

beehre ich mich anzugeben.

Emmy v. Fragstein u. Niemsdorff

geb. Kraul
verw. Generalleutnant.

Berlin, März 1926.

Meine Verlobung mit Fräulein

Gabriele v. Bentivegni

beehre ich mich anzugeben.

Werner Cäsar

Landwirt

Leutnant d. Kav. a. D.

z. Zt. Kurowo, pow. Szamotuly.

Fettgedichte
Pergament-
papiere
für Molkereien usw.

B. Manke,
Poznań, ul. Wodna 5.
Papier- u. Schreibwaren.
Fernruf 5114.

Nehme zum 1. Septbr. 1926
evtl. auch schon 1. April zwei
gefundene Kanälen, nicht über
14 Jahre, aus guter Familie
als Pensionäre.
Landgraf olacz, Śląska 2a.

Bahn-Schwellen
für Normal- u. Kleinbahn, sowie
tief. Schnittmaterial
liefern sehr preiswerte
Herm. Raatz,
Solec-Kujawski.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen um 4 Uhr verstarb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser lieber Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegersohn

Herr Paul Erdmann

Rittergutsbesitzer auf Przedbojewice

im Alter von 57 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Agnes Erdmann

geb. Schmidt-Rowoldt.

Przedbojewice, den 26. März 1926.

Die Ueberführung der Leiche vom Trauerhause findet Montag, den 29. d. Mts., nachmittags 4 Uhr und die Beisetzung in der Familiengruft Dienstag, den 30. März, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in Inowrocław statt.

Die günstigste Einkaufsquellen für Schuhe.

Jeder

kann sich für niedrige Preise gute und dauerhafte Schuhe in der Firma **Koczorski** kaufen.

Nachstehend einige Beispiele:

Damen-Schuhe, schwarz n. Schnallen, mod. Passons von 18 zł	Hohe Herren-Schuhe, braun u. schwarz . . . von 25 zł
Damen-Schuhe, braun mit Schnallen, mod. Passons . . . 19 ,	Herren-Schuhe braun, Goodyear Welt Boxcalf . . . 25 "
Damen-Halb-Schnürschuhe, braun u. schwarz . . . 18 ,	Herren-Schuhe braun, Goodyear Welt Chevreaux . . . 30 "
Damen-Lackschuhe mit Schnallen 25 ,	Hohe Herren-Lackschuhe, Goodyear Welt 35 ,

Große Auswahl in Halb-, Haus- und Leinen-Schuhen, Sandalen zum Turnen usw.

nur in der Firma:

R. KOCZORSKI, Schuh-Magazin, POZNAN,
Stary Rynek 78.

M. Feist, Goldschmiedemeister und gerichtl. vereid. Sachverst.

Poznań, ul. 27. Grudnia 5,

empfiehlt

Trauringe in jedem Feingehalt schon v. 45 zł an.

Neuanfertigungen sowie Reparaturen aller Art bei streng reeller und billigster Berechnung.

Zimmer mit Telefon

für Bürozwecke in Stadtmitte ab 1. 4. gesucht.
Offeraten mit Preis abzugeben im Hotel Apollo.

Zu verkaufen:

Trockene Niesenklöben u. Rollen, Rüststangen, Baumstäbe, Grubenholz, rohes u. geschn. Bauholz.
Leopold Pietz, Oborniki. Telefon 59.

Wir verlängern PAT und PATACHON

noch auf kurze Zeit. Heute Vorverkauf der Billets von 12–2 Uhr mittags. Eintritt für Jugendliche für die erste Vorstellung erlaubt.

TEATR. PAŁACOWY, plac Wolności 6,

Landwirt, 30 Jahre alt, evg., der die elterl. Wirtschaft übernommen hat, sucht die Bekanntschaft einer Dame (Landwirtschaftsleiterin) zwecks Heirat.

Zuschriften mit Bild unter 794 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

In Poln. Oberschl. gelegene seit 30 J. bestehende, sehr gut eingef. und

gut beschäftigte Buchdruckerei

ist zu verkaufen.

Anfragen unter A. 50 an Rudolf Mosse,

Poznań, ul. Broniecka 12 erbeten.

Gutssekretärin,
m. Haushalt vertraut, welche sich
verheiraten möchte,
wünscht mittl. Landw. Beamten
kennen zu lernen. Offeraten
nur mit Bild unter A. 792
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Aleiderstiderei
in Maschinenstiderei usw.

Handarbeiten

Kissen, Decken
ausgezeichnet und fertig.

Wir empfehlen unser Atelier
für Aufzeichnungen jeder Art.

Fa. Geschw. Streich,
En gros Poznań En détail
Kantaka 4. II frh. Bismarckstr.

Wir sind noch Käuler
für feinen

Weissklee, Rotklee,
Schwedenklee,
Senf, Mohn,
Mutterkorn
und gute

Braugerste.

Großbemusterte
Offeraten erbeten.

Gustav Dahmer,
G. m. b. H. & Co., Danzig
Samenexport gegr. 1891

Bleigläute
Bleiminium, Blei-
weiß, Zintweiß, Me-
talle u. Metallbleche

liefern ab Fabrik:

Wiktor Lachmann,
Chem. u. metall. Erzeugnisse
Bielsko, Ślask,
Cieszyńska 24.

Schikanen gegen deutsche Kolonisten.

Interpellation

des Abg. Uta und anderer von der Deutschen Vereinigung im Sejm an die Herren Unterrichts-, Innen- und Justizminister bezir. unerhörter Schikanierung der deutschen Kolonisten in Bechice, Kreis Lask.

In der Kolonie Bechice, Kreis Lask, haben die deutschen Kolonisten im Jahre 1839 ein kleines Grundstück erworben und auf eigene Kosten ein Schulhaus errichtet. In diesem Gebäude haben sie die ganze Zeit hindurch ohne Unterbrechung eine Volksschule für ihre Kinder unterhalten. Nach Übernahme der Schulen des ehem. Deutschen Landes-Schulverbandes im Jahre 1919 existierte diese Schule weiter auf Grund des Artikels 19 des Ministerratsbeschlusses über die Schulen mit deutscher Unterrichtssprache vom 3. März 1919. Am Ende des Schuljahres 1923/24 ordnete der Schulaufsichtsrat der Gemeinde Laskmierki auf Grund des Art. 24 des obenerwähnten Gesetzes zum zweiten Male das Einreichen von Deklarationen betreffend die Unterrichtssprache in dieser Schule an. Sämtliche Eltern haben sich aus diesem für das Beibehalten der deutschen Unterrichtssprache auch für die Zukunft ausgesprochen. Die Schule besuchten damals 43 Kinder, und es waren Ausflüchte vorhanden, daß im kommenden Schuljahr diese Zahl noch steigen würde. Ungeachtet dessen hat der Schulaufsichtsrat, an dessen Spitze der polnisch-katholische Geistliche aus Laskmierki, ein erbitterter Gegner der deutsch-evangelischen Schulen, steht, beschlossen, diese Schule zu liquidiert werden, daß ihre Schule nicht liquidiert werden wird. Einen Meßbruch hat vielmehr der Schulaufsichtsrat und die Polizei begangen. Durch die Missachtung der gesetzlichen Bestimmungen, Gewalttaten und Beleidigungen haben sie die deutschen Kolonisten, die doch ruhige und loyale Bürger des Staates sind, die Behörden achtet und ihre gesetzlichen Anordnungen erfüllen, herausgefordert, um sie dann weiter schikanieren zu können. Dieser Vorfall hat nicht nur in Bechice, sondern auch in der weiten Umgebung unter den Deutschen und allen gerechten Polen, mit denen sie immer in gut nachbarlichen Beziehungen gestanden haben, große Staunen und fürerbare Erbitterung hervorgerufen.

Wie aus dem oben Geschilderten zu erkennen ist, haben sich die deutschen Kolonisten keines Verstoßes gegen das Gesetz schuldig gemacht. Sie hatten ein Recht, kirchliche Anordnungen der Behörde zu fordern, um so mehr, da sie vom Kreishauptmannsamt die mündliche Zusicherung erhalten haben, daß ihre Schule nicht liquidiert werden wird. Einen Meßbruch hat vielmehr der Schulaufsichtsrat und die Polizei begangen. Durch die Missachtung der gesetzlichen Bestimmungen, Gewalttaten und Beleidigungen haben sie die deutschen Kolonisten, die doch ruhige und loyale Bürger des Staates sind, die Behörden achtet und ihre gesetzlichen Anordnungen erfüllen, herausgefordert, um sie dann weiter schikanieren zu können. Dieser Vorfall hat nicht nur in Bechice, sondern auch in der weiten Umgebung unter den Deutschen und allen gerechten Polen, mit denen sie immer in gut nachbarlichen Beziehungen gestanden haben,

großen Staunen und fürerbare Erbitterung hervorgerufen. Daher fragen die Unterzeichneten an:

1. Ist den Herren Ministern oben geschilderter Vorfall bekannt?

2. Sind sie bereit, in dieser Angelegenheit eine genaue und unparteiische Untersuchung durch eine spezielle Kommission, der auch Vertreter der deutschen Bevölkerung angehören würden, durchführen zu lassen und die des Meßbruches Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen?

3. Gilt der Herr Justizminister es nicht für angebracht, die Durchführung der Untersuchung einem anderen Untersuchungsrichter zu übertragen, und die Angeklagten, die doch durch ihr bisheriges Verhalten und mit ihrem unbeweglichen Eigentum die Gewalt darüber haben, daß sie sich dem Gericht nicht entziehen werden, von der Haftentfernung der Naution und der Polizeiaufsicht zu befreien?

Warschau, den 22. März 1926.

Die Interpellanten.

Um die Piłsudski-Festfeier in Posen.

Ein Pressekrieg.

Wieber hat die Geschichte des Piłsudski-Konflikts eine Pressepolemik zu verzeichnen, und zwar zwischen dem „Kurier Pognancki“ und dem „Przygrodzki“. Der „Kurier Pognancki“ kommt noch einmal auf die bevorstehende Piłsudski-Festfeier in Posen in folgendem Artikel zu sprechen: „Die Posener Binschläfer bringen Herrn Piłsudski unter dem Protektorat des Kommandierenden Generals Sołtyski im Evangelischen Vereinshaus stattfinden werde. Über dieses große Unternehmen schreiben wir schon in der Nr. 128 in einem Artikel mit der Überschrift: „Ein humoristischer Antrag“, und zwar anlässlich der Verweigerung der Hergabe des Teatr Bielski seitens des Magistrats und des Apollohauses seitens des Herrn Lucjan Kramieński, der erwähnt wurde. Man hat sich letzten Endes, wie wir das vorausahnen, an die Deutschen gewandt, die natürlich den Saal für diesen Zweck nicht verweigerten. Wie ist nun der General Sołtyski mit dem ganzen Unternehmen in Verbindung gekommen? Wir sind der Meinung, daß man es aus grundsätzlichen Staatsrätschäften vermeiden müsse, aktive Militärpersonen in politische Diskussionen hineinzuziehen. Wir haben uns an diesen Grundsatz gehalten und werden uns auch weiter davon halten, wenn nur die Militärs das politische, namentlich aber das Parteidomäne meiden wollen. Indessen sind die sogenannten „Festfälle“ für Herrn Piłsudski typische politische Unternehmen mit verborgener Parteiarbeit. Herr Piłsudski ist nämlich keine aktive Militärperson, er ist ein erfolgreicher Politiker, der sich namentlich in der letzten Zeit aufdrängt, in einer Weise, die einem Erfolge Polens nicht entspricht. Darin wird er von der „Wyzwolenie“, der Nationalen Arbeiterpartei und einer bestimmten Sozialdemokratie unterstützt. Von solchen Parteidarbietungen eines Teils der Binschläfer, für die die Namensfestfeier eine der Aktionen sind, müssen sich die aktiven Militärpersonen fernhalten, — das erfordert die Gefundheit des Heeres und das Interesse des Staates. In dieser Hinsicht hat Lemberg ein nachahmungswertes Beispiel gegeben, wo, wie wir gestern meldeten, die Militärs sich ganz der Teilnahme an der sogenannten Namensfestfeier enthielten. Auf dem Posener Grund und Boden hat übrigens der Piłsudski-Fest eine besondere Bedeutung. In Wielopolen hat sich Herr Piłsudski niemals der Anerkennung erfreut. Als er Staatschef wurde, stand man ihm freilich ohne Begeisterung gegenüber, aber immerhin mit entsprechender Achtung als Oberhaupt des Staates. Posen hat zur Zeit des Aufenthalts des Staatschefs im Oktober 1919

Darauf hat die Polizei, um ihre Brutalität zu rechtfertigen, eine Anzahl von gefälschten Protokollen angefertigt, in welchen die Deutschen des Widerstandes gegen die Behörde beschuldigt wurden. Da diese Protokolle nicht mit der Wahrheit übereinstimmen, haben die Beschuldigten ihre Unterschrift verzögert. Dafür bestätigte und schikanierte sie die Polizei mehrere Tage; erst auf meine Intervention bei dem Kreismando der Polizei in Łódź wurde diesem Treiben ein Ziel gesetzt.

In diesen Tagen forderte der Untersuchungsrichter des Lasker Kreises alle von der Polizei beschuldigten Deutschen aus Bechice, darunter eine 72jährige Greisin Margarete Mendl zu sich und nach kurzem Verhör vorhaftete er sie alle. Elisabeth Wendel, Friedrich Feige, Karl Kirschner, Oswald Schramm, Wanda Steuernagel, Julius Klee und andere wurden nach Hinterlegung einer größeren Kautiose freigegeben. Die übrigen Angeklagten wußten sich zweimal in der Woche auf einem weit entfernten Polizeiposten melden. Alle von der Polizei Angeklagten sind ständige Einwohner der Kolonie Bechice, besitzen dort unbed-

Passionspiele.

In der Passionszeit, wenn die Menschen, durch die Kirche angefeindet, jenes göttlichen Menschen und seiner Lebenskaten gedenken sollen, der am Kreuze sein Leben hingab, um ein Entführungsopfer darzubringen, etwa auch die Anteilnahme für dieses große Mysterium, den Opfer Tod Christi. Es ist seit Beginn der christlichen Geschichte üblich gewesen, Mysterien dem real empfindenden Menschen dadurch nahe zu bringen, daß man den Geist, der ja letzten Endes alles Wissen um die Dinge macht, so zu vermentlichen versucht, damit auch der einfache Mann emporgerafft wird.

Es mag eine Sache des Geschmacks und der Auffassung sein, welche Passionspiele, die das Leiden und Sterben Christi zum Gegenstand haben, abzulehnen oder zu bejähnen. Erzieherischer Wert wird sich nicht absprechen lassen, moralische Berrisslichkeit oder Konflikte seelischer Art, sie sind kaum zu befürchten. Und darum gab und gibt es Vertreter für diese Art der Erziehung: primitivere Seele für ein Mysterium zu entzünden, das mit primitivem Geheimnis und höchster Kraft Welt und Leben erfüllt.

Es fragt sich immer, wie nun eine Aufgabe gelöst wird. Die Passionspiele als solche sollen hier als gegeben hingenommen werden. Wir erkennen nicht, daß teils Gefahren damit verbunden sind, die viele ästhetisch gebildete Menschen abstoßen könnten, wenn man mit billiger Sentimentalität oder mit teils herzlichen Phrasen an eine solche Aufgabe herangeht. Seit dem Mittelalter und den alten Mysterienspielern gab es eine Zeit, in der diese Spiele kaum in größerem Rahmen vorgeführt worden sind. Erst die moderne Jugendbewegung sah hier geheimnisvolle Kräfte, die aus der Seele entspringen und wieder in die Seele münden wollen. Man hat sich deshalb die alten Mysterienspiele als Beispiel genommen, mit Bearbeitungen und Ergänzungen jene Schäfe zu heben versucht, die fast ganz verschollen waren.

Auch das hier in Posen aufgeführte Passionspiel, von der bekannten Fahnacht-Gruppe gegeben, geht allem Anschein nach auf solche alten Vorlagen zurück, die dem modernen Empfinden angepaßt worden sind. Es ist der Stoff, der uns aus dem Religionsunterricht bekannt ist. Die Leidensgeschichte Jesu — beginnend mit dem Einzug in Jerusalem, über die Verfolgung, Hinrichtung bis zur Grablegung und zur glorreichen Auferstehung. Diese „Handlung“, rein stofflich betrachtet, bietet so ergreifende Gefühlsmomente rein lyrischer Stimmung, daß es berechtigt scheint, sie darzustellen. Wir dürfen freilich solche Darstellung niemals mit einem Drama vergleichen — denn die dramatische Steigerung, die dahinragende Schicksalsmacht, fehlt. Über allem liegt ein so sonderbarer Glanz von Entfaltung und Ergebung ins Schicksal, daß die Stimmung, die das Drama in uns weckt, das „tragische Gefühl“, nicht lebendig wird. Dagegen klingt eine Saite

wie die schwermütige Melodie eines alten Volksliedes. Es tönt ein Sang von Menschenleben und Menschenuntergang. Die immer das Gute wollen, vernichtet der Hass der Umwelt.

Der Leiter der Spielgruppe, Herr Fahnacht, der gleichzeitig die heile Gestalt des Heilands darstellt, hat diesen Charakter der Spiele auch instinktiv begriffen, und darum das ganze Spiel weniger auf die dramatische Bewegung, als auf die epische Erzählung eingestellt. Er hat das lyrische Element des Erzählens in den Vordergrund gehoben, und das gab seiner Gestalt jenen mythischen Schimmer, der notwendig ist. Wenn wir uns diese Aufgabe unter den eben angeführten Gesichtspunkten betrachten, so werden wir begreifen, daß hier Gefahren vorhanden sind — leicht ins Sentimentale (im schlechten Sinne) abzugleiten, wenn nicht eine starke künstlerische Intuition alle Bilder mit den Augen des guten Geschmacks sieht. Wir können mit Aufredigkeit feststellen, daß dieser künstlerische Geschmack, sei es in der „Stellung“ des Bildes, sei es in der Anwendung der Sprechform, sei es in der Gestalt oder dem unterstreichenen Gesang, immer vorhanden war. Niemals wurde das Auge durch übertriebene Unterstreicher besonderer Szenen verlebt, immer wirkten Bild, Gesang, Wort, Gestalt einheitlich und klar. (Die Szenen des mitwirkenden Volkes sollen hier übergegangen werden, sie haben bei allem guten Willen, der durchaus anerkannt werden soll, selten so gewirkt, wie es beabsichtigt war.)

Im Mittelpunkt stand die Gestalt des Herrn Fahnacht selber, der mit beherrschter Feierlichkeit und mit würdevoller Burzhaltung jene Christengestalt nachgeschöpft sich auftraffte. Um diese Gestalt gruppirt sich der übrige Kreis. Maria, die besonders in der Begegnungsszene ergreifend war, steht mit an erster Stelle. Es folgt Pilatus — würdig in Haltung, kräftig im Wort, beherrschend in der Gebärde. Auch Judas soll nicht übergegangen sein, der im Anfang durchaus seine künstlerische und schauspielerische Aufgabe begreift — und nur in der entscheidenden Szene vor dem hohen Rat (der sog. VerzweigungsSzene) leider seine Aufgabe vergibt. Eine laute Stimme ist bekanntlich noch kein Kennzeichen der Begeisterung und der Gemüthsbewegung.

Die anderen Darsteller flügeln sich in den Rahmen der Handlung mit anerkennenswerter Kunst ein. Über allem fühlte man die künstlerische Hand des Brüder Fahnacht. Wohlwend und sehr anerkennenswert die schlichte Ausstattung, die selten das Realistische betont, meistens nur andeutet und der Phantasie freien Raum läßt.

Die Gesangsvorträge als Überleitung und Untermauerung der feierlichen Handlung hatte dankenswerterweise der Verein Deutscher Sänger übernommen. Unter der führenden Hand seines Dirigenten, Herrn Kroll, wuchsen die schönen Kirchenweisen zu einem hingezogenen Stimmungsgescheh empor. Die sehr schönen Männerstimmen ergänzten die

einen entsprechenden Ausdruck dessen gegeben. Beide war er damals aber weniger Chef des Staates als Herr Piłsudski, und so wandte sich denn ganz Westpolen wegen seines Verhaltens entschieden von ihm ab. Den Rest geben seine Aufsätze der letzten Monate, denen wir Polen mit Scham gedenken. Daß sich trotzdem hier Leute gefunden haben, die Herrn Piłsudski durch eine „Namensfestfeier“ ehren wollen, das beweist keineswegs, daß die Meinung der Allgemeinheit Westpolens augenblicklich umgeschwenkt sei. Im Gegenteil, das gegenseitige Verhältnis war niemals so schlecht, wie es jetzt ist. Der Herr General Sołtyski hat sich offenbar in der hiesigen Bevölkerung noch nicht genug eingelebt, sonst hätte er bestimmt diesen Schritt vermieden, den unsere öffentliche Meinung als falsch betrachten muß. Wir hätten gewollt, daß es nicht nötig gewesen wäre, von altem zu schreiben. Es ruht aber auf uns die Pflicht, wenn es auch peinlich ist, das zu kommentieren, was seines öffentlichen Charakters wegen eine öffentliche Beurteilung erfordert.

Dazu bemerkte der Przygrodzki: „Der Kurier Pognancki“ meint seine „ drei Groschen“ in die Piłsudski-Festfeier hinein, die am Sonnabend unter dem Protektorat des Generals Sołtyski stattfinden soll. Das Organ des Herrn Leitgebers macht den Veranstalter zum Vorwurf, daß sie an die Deutschen mit der Bitte herantraten, das Vereinshaus für die Feier herzugeben. Ein Elefant würde keine besseren Argumente für Warum wirkt der Kurier Pognancki“ nicht dasselbe auch Herr Professor Kutschowski vor, der mehrmals im Vereinshaus Vorträge hielt, und sich rühmt, daß die erste Person, die er auf dem Weg seines zurückdrückte, sein Bruder, der verstorbene Vater Kutschowski war, der Führer des Logos des Kurier Pognancki“. Warum hat der Mitarbeiter des Kurier Pognancki“, Professor Lucjan Kramieński, der im Evangelischen Vereinshaus Konzerte gegeben hat, nicht ebenfalls den Vorwurf verdient, daß er die Deutschen bitten ging. Warum sind endlich verschiedene Konzerte zugunsten des Roten Kreuzes, dann die von den Polizeibehörden veranstalteten Vorträge, sowie die Invalidentagungen und Konzerte von künftigen Veranstaltungen, die alle im Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfinden, „straflos“ ausgegangen? Ist angebracht dessen in der Beweisführung des Kurier Pognancki“ auch nur ein Lüpfchen gefunden Verhandlung? Nein! Doch amüsant sind die Belehrungen des Kurier Pognancki“ an die Worte des Generals Sołtyski wegen der Übernahme des Protektorats. Es ist nicht unsere Sache, den General Sołtyski zu verteidigen. Aber es ist doch wohl auch nicht Sache des Herrn Leitgebers, den Kommandeur des 7. Armee-Korps über seine Dienstvorschritte zu belehren. Herr Leitgeber in der Rolle eines Mentors des Generals Sołtyski ist wohllich ein gottloses Schauspiel. Der General Sołtyski wirkt als alter erfahrener Soldat sicher, was er tun darf, und braucht nicht erst auf den Kurier Pognancki“ zu hören. Herr Leitgeber hat es vielleicht besser zur Zeit des Monarchien, des Generals Skarbowski, gefallen. Aber leider ändern sich die Zeiten, und mit ihnen haben sich auch die Stimmungen der hiesigen Bevölkerung geändert, mit denen der Kurier Pognancki“ den Kommandierenden General schreibt. Ein wahres Glück, daß der General Sołtyski lange Jahre im Kriege verbracht hat und heute wieder Herr Leitgeber, noch „das alte Verhältnis der Allgemeinheit Westpolens“ fürchtet. Es ist peinlich für Sie, Herr Roman Leitgeber, und auch sicher für Ihre Freunde peinlich, aber Sie werden sich diesmal davon überzeugen, daß Ihr arrogantes Herumtun nicht nur die Anerkennung einbringen, sondern Sie zum Geißelknecht der Allgemeinheit Westpolens machen wird.“

Die Tätigkeit der Flottenliga in Polen.

Der Illustrations Kurier Godlewski“ bringt in Nr. 86 vom Sonnabend, dem 27. März, einen Artikel über die Tätigkeit der polnischen Luftverteidigungsliga, in dem es u. a. heißt: „Unser Volk ist zwar durchaus nicht hochfliegend“ und betrachtet im allgemeinen das Flugwesen als einen gefährlichen Sport. Unter Flügelschwingen verfügt zwar über eine unbedeutende Anzahl von Apparaten, und das Passagier- und Kommerzielflugwesen weisen nicht die Frequenz auf, wie sie ausländische Linien aufweisen, aber wir schreiten doch auf dem Wege der Entwicklung des Flugwesens und des Verständnisses für seine Bedeutung für den Verkehr und die Staatsverteidigung vorwärts. Das Hauptverdienst ist hier der Tätigkeit der Liga zur Luftverteidigung des Staates zugutezuhalten, die heute nahezu eine Million Mitglieder zählt (Vorsitzender ist der Minister Osiecki) und ihre Komitees in jeder Wojewodschaft und Kreisstadt hat. Die Liga hat sich ein umfangreiches Arbeitsprogramm gestellt. Im vergangenen Jahre hat sie eine große propagandistische und Herausgeber-Tätigkeit entwickelt. Unter den wertvollen Büchern sind zu nennen: „Das Flugwesen im modernen Kriege“ von Oberst Abszowski, „Flugzeugbau und Theorie“ von Ingenieur Moryszki, sowie das Halbmonatsschrift „Lot Polski“. Um dem Mangel an geschulten Fliegern und Mechanikern entgegenzuwirken, gründete die Liga mit einem Aufwand von 825000 Złoty die erste Zivilfliegerschule in

Handlung in stimmungsvollem Klang. Auch der anspruchsvolle Besucher wird ein Erlebnis in den Alltag hinzübergetragen haben, einen Trost und eine Verhebung für das bevorstehende Osterfest, das ja das Symbol der Auferstehung des Geistes ist. Auch diese Passionshandlung läßt ja zuletz in den reinen Alltag der Osterfreude der Auferstehung aus.

Der große Theatersaal im Apollo war bei allen vier Vorstellungen vollkommen ausverkauft. Abgesehen von einigen Sitzungen auf dem Balkon, die ziemlich rücksichtslos die allgemeine Stimmung getroffen haben, nahm sich das Publikum würdig und ernst. Ob es gerade sehr geschmackvoll war, daß einige Besucher in den Pausen ihre Schinkenbrote auszupaden für gut hielten, soll hier nicht näher untersucht werden.

Den Veranstalter, besonders auch Herrn Gymnasiallehrer Knechtel, der in aufopferungsvoller, unermüdlicher Arbeit seine Person in den Dienst der Sache stellte, soll herzlicher Dank ausgesprochen sein.

Märzmorgen in der Stadt.

Grauer Dunst hängt schwer in den Gassen,
Rote Bäume stehen auf den Plätzen,
Roter Neif liegt rings auf den Dächern,

Monchs Nöschen rötet der Wind.
Doch da oben spannt sich der Himmel
Hoch und weit in herrlicher Blau,
Straß so lieb und golden die Sonne.

Winteraugen blendet sie blind.
An den Strauchern springen die Knospen,
Auf den Wegen hüpfen die Kreisel,
Frühling ruft von weitem: „Ich komme,
Lach doch, freu dich, trauriges Kind!“

Walrand Schultheiß.

Auch Sie legen Wert auf eine

schmackhafte

Abwechselung, darum genießen Sie

UNAMELI!

Posen. In Bromberg ist mit einem Aufwand von 100 000 Mark eine Flugschule für Flugzeugmechaniker eröffnet worden. Der erste Kursus, der für 70 Schüler berechnet ist, beginnt am 18. April d. J. Im Stadium der Organisation befinden sich ähnliche Schulen in Graudenz und Sosnowiec. Außerdem werden an der Posener Universität und an der staatlichen Gewerbeschule in Krakau Fliegerkurse gehalten. Im engen Einvernehmen mit dem Reichsministerium und dem Eisenbahoministerium arbeitet die Liga am Ausbau des Flugplatzes in Posen. Im vergangenen Jahr wurde in Posen ein 75 Meter großer Flugplatz gebaut und mit einem Aufwand von 190 000 Mark ist ein weiterer Flugplatz in Krakau in Bau begriffen. Geplant sind neun Flugplätze und 44 Landungsstellen. Die Liga besitzt ein Propagandagefäß, das aus 18 Apparaten besteht. Der Plan der Propagandafüße umfasst den Bezug von 250 Crischarten. Mit wahrer Stolz muß man das Hauptwerk der Liga erwähnen, und das ist der Bau eines Aerodynamischen Instituts beim Warschauer Polytechnikum. Das Wojewodschaftsamt in Krakau hat beschlossen, den Krakauer Flugplatz auszubauen und einen Landungsplatz in Bielsko einzurichten. Die Liga arbeitet ferner an der Schaffung eines Hafens für Segelflugzeuge. Zu diesem Zweck ist Ende des vergangenen Jahres eine Expedition nach Dusko organisiert worden, um das dortige Gelände unter der Leitung bestimmter Piloten nach dieser Richtung hin zu prüfen.

Republik Polen.

Der schlesische Haushalt.

Am kommenden Montag wird im schlesischen Sejm die Generaldebatte über das Budget der schlesischen Woiwodschaft beginnen. Im Zusammenhang damit lebt der schlesische Woiwode, der gegenwärtig auf Urlaub weilt, nach Katowice zurück.

Viertel-Jahresbericht in Thorn.

Nach einer Meldung der "Agence Wischomia" findet morgen im Kreishof in Thorn eine Polnisch-Polnische Feste statt, bei der der Abgeordnete Anuska eine Rede halten wird.

Ein Großfeuer.

Nach einer Meldung der "Agence Wischomia" findet morgen im Kreishof in Thorn eine Polnisch-Polnische Feste statt, bei der der Abgeordnete Anuska eine Rede halten wird.

Die Katastrophe des belgischen Franc.

Von unserem Berichterstatter.

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

A. M. Brüssel, 22. März 1928.

Die Debatte ist geschlossen. Die Regierung hat feierlich erklärt, daß sie keinesfalls verantwortlich sei für den jüngsten Sturz des Francs. Sie könne nicht dafür, daß die Verhandlungen, die seit Monaten geführt wurden und von denen man eine ausländische Anleihe in der Höhe von 80 Millionen Pfund erwartet hatte, ohne Ergebnis blieben. Die Regierung sei bei ihren Verhandlungen so vorsichtig wie möglich gewesen. Sie habe dem Finanzminister Janssen, der die Verhandlungen führte, ausdrücklich erklärt, eine Anleihe wäre nur möglich, wenn vorher das Gleichgewicht im Staat wiederhergestellt werde, wenn außerdem die Männer die mit den Vereinigten Staaten getroffene Vereinbarung zwecks Regelung der Schuldenangelegenheit ratifiziert hätten und wenn schließlich zum mindesten ein Teil der schwedischen Schulden konsolidiert würde.

Dies alles ist geschehen, erklärte Ministerpräsident Boulet in seiner großen Kammerrede. Aber was können wir dafür, daß die Finanzleute ihre Bedingungen fortwährend geändert haben? Wollten wir doch nur eine langfristige Anleihe — während man uns das Geld nur für drei Jahre zur Verfügung stellen wollte, da jetzt eine langfristige Anleihe so schwer unterzubringen wäre und da Belgien nach drei Jahren angeblich sowieso zu viel günstigeren Bedingungen eine langfristige Anleihe hätte aufnehmen können. Herr Janssen, der Finanzminister, versicherte einerseits, daß man sich schon im Oktober prinzipiell geeinigt hätte über eine Anleihe von 150 Millionen Dollar, rückzuhaltbar innerhalb von 20 Jahren.

Die Bedingungen waren also anders geworden. So ohne weiteres? Das ist kaum zu glauben — und die Geldgeber werden auch wohl gewußt haben, was sie taten. Hierüber wird manches erzählt. Zum Beispiel — aber dies gehört nicht zur offiziellen Version: Amerika, das in puncto Rubber ganz auf England angewiesen ist, da dieses Land den Rubbermarkt völlig beherrschte und das Rubber dringend braucht für seine so wichtige Autoproduktion, Amerika zeigt seit einiger Zeit lebhaftes Interesse für die Rubberindustrie des belgischen Kongos. Man möchte da laufen, wo es zu laufen gibt und dann kann es nie schaden, wenn der Franc erst ein wenig fällt. Aber möglich ist auch, daß Belgien ein diesbezügliches amerikanisches Angebot abgewiesen hat, da es nur zu gern selbst seine Rubberinteressen wahren möchte, — und da glaubten die amerikanischen Finanziers, es sei nicht mehr so dringend notwendig, die Türen für Belgien zu öffnen.

Offiziell wird die Sache ganz anders erzählt. Die Geldgeber, die in Betracht kamen für die 150 Millionen Dollar, wollten Bürschaften. Man flüsterte schon von einer Art finanzieller Diktatur. Nun, so weit wäre es wohl nicht gekommen, aber die Eisenbahnen wollten man doch als Sicherheit haben. Dagegen hatte nun die Regierung wieder Bedenken, da sie schon selbst an eine Art Industrialisierung der Eisenbahnen gedacht hatte. Auch jetzt noch ist davon die Rede. Belgische Finanzleute sollen die Führung der Eisenbahnen in die Hand nehmen. Der Staat, der trotzdem sein Recht auf die Eisenbahnen behalten wird, hofft dadurch 800 Millionen Francs jährlich zu verdienen. Aber die Gewerkschaften, die Börsen ahnen, haben schon mit dem Generalstreik gedroht, für den Fall, daß nur ein einziger Eisenbahnvertrag der Neuregelung entzogen würde.

Aber die Francokatastrophe hat natürlich auch andere Ursachen. Hierzu gehört vielleicht auch die jüngste Erhöhung des Bankdiskonts. Die belgische Regierung hat vermutlich mit ihrem Kampf um die Stabilisierung des Francs sehr große Ansprüche an die Vorräte ausländischer Wechsel gestellt, die sich im Besitz der Nationalbank befanden. Und vielleicht haben sich die ausländischen Geldgeber davon überzeugt und fürchten jetzt, daß auch das Geld der Anleihe für diesen Zweck geopfert werden könnte.

Darüber sind sich in Belgien — und auch wohl im Auslande — alle einig; Belgier waren es, die die Katastrophe verursacht haben. Dadurch, daß sie im Auslande Francs verkaufen und in Brüssel ausländische Devisen, und zwar hauptsächlich englische Pfunde, kaufen. Daß die internationale Spekulation, die immer und überall dabei ist, ihrem Beispiel folgte, — wer kann ihr das übelnehmen?

Belgier waren es — und sie taten es aus dreifachen Gründen. Erstens wollten sie schwer daran verdienen. Und zweitens hatten sie wohl ein Interesse daran, die Kreisverhandlungen der Regierung zu sabotieren. Und schließlich gab es da vermutlich auch politische Motive: Man wollte die Unwesenheit zweier bedeutender Mitglieder des Kabinetts beseitigen. Wunderbar war in Genf und Wauers, der ebenfalls sozialistische Arbeitsminister, war in London, wo er den Verhandlungen der Arbeitszeitkonferenz bewohnte, um die Stellung der Regierung zu schwächen. Ein Teil der demokratischen Presse ist sogar fest davon überzeugt, daß nur der Haß gegen die demokratische Regierung bestimmte finanzielle Kreise verantwortet hat, eine Aktion zu unternehmen, durch die der Kredit Belgiens ernstlich gefährdet werden sollte.

Seit längerer Zeit verdeckt der belgische Franc seine relative Stabilität den Kreditverhandlungen, die in Neuhaus und London geführt werden. Mit dieser Stabilität ist es jetzt vorbei, und von vorläufigen Krediten wird zunächst auch keine Rede mehr sein können. Trotzdem verzweifelt die Regierung nicht. Sie weiß, daß die wirtschaftliche Lage des Landes sich in letzter

Zeit, wenn auch nicht gebessert hat, doch sicher nicht schlechter geworden ist.

Die Regierung wußte natürlich, daß sie Feinde hatte. Sie ahnte nur zu gut, daß nicht alle Kreise entzückt von einer Stabilität des Francs waren, wie z. B. der Exporteur, der die französische Konkurrenz, welche durch die französische Inflation immer stärker wurde, mehr und mehr fürchtete.

Aus verschiedenen schönen Zukunftsplänen der Regierung wird nun vorläufig nichts. Diese Pläne haben den Sorgen des Tages Platz machen müssen. Die Regierung untersucht jetzt, auf welche Art und Weise man den Franc stützen und verbessern kann. Und da scheint sie eine Reihe Maßnahmen treffen zu wollen, mit denen man in anderen Ländern nun eben nicht gerade gute Erfahrungen gemacht hat. Erwartet man in Belgien wirklich Rettung von einem Zwangskurs? Nach allem, was man in der Beziehung z. B. in Deutschland erlebt hat? Hat man in Brüssel nie erfahren, daß auch die strengste Kontrolle der ausländischen Devisen eher schädlich als vorteilhaft wirkt?

Es gibt in diesem Zusammenhang verschiedene Fragen, die noch einer Lösung bedürfen. Wollte man den Franc nicht auf einer zu festen Grundlage stabilisieren? Glaubt man mit — aber auch ohne! — Hilfe des Auslands die Goldwährung wieder einführen zu können? Wie wird sich die Handelsbilanz entwideln? Wird das Ausland bald wieder Vertrauen zum Franc bekommen? Werden die Goldvorräte der Nationalbank nicht gänzlich vom Auslande in Anspruch genommen werden?

In der Kammer haben die Vertreter der Regierung, Ministerpräsident Poulet und Finanzminister Janssen, wahrschauende Reden gehalten. Sie haben immer wieder berichtet, daß ein Grund zur Panik nicht vorhanden ist. Die wirtschaftliche Lage habe sich gebessert. Die schwedende Schuld sei nicht großer geworden. Der Außenhandel entwickelte sich im günstigen Sinne. Die Arbeitslosigkeit sei nicht sehr bedeutend. "Nur ein verbrecherisches Misstrauen," sagte Poulet, "kann Belgien schaden." Und beide Redner versicherten, daß die Regierung ihre Pläne aufrecht erhält und daß die finanzielle Rettung sicher ist, wenn die Belgier einträchtig sind!

Die schärfste Kritik wurde im Namen der Opposition vom ehemaligen Minister Frank, dem Führer der Liberalen, geübt. Er meinte, daß, als vor einigen Monaten die Regierung ihre Stabilisierungspläne entwickelte, sie, nach der allgemeinen Auffassung, bereits fest davon überzeugt war, die große ausländische Anleihe zu bekommen. Im Stat vom Jahre 1926 ist mit dieser Anleihe sogar schon gerechnet worden. Nachdem aber die Kammer alle von der Regierung verlangten Gesetze angenommen hatte, erklärte die Regierung, gar keine Sicherheit in Sachen der Anleihe gebe, und darin liegt die Ursache der wirklichen Panik der Bevölkerung.

Bon den Reden der belgischen Regierungsvertreter konnte man ruhig sagen: "Ich kenne das Lied, ich kenne den Text, ich kenne auch die Herren Verfasser." Denn dies alles wurde schon so oft gesagt, und zwar in jedem Lande, wo ein Sturz der einheimischen Währung katastrophale Wirkungen zu haben drohte. Auch in Belgien wurden, wie überall, die Spekulation und auch die politischen Gegner verantwortlich gemacht. Und auch in Belgien wurden Maßnahmen angekündigt und feierlich verkündet, daß die Regierung die Arbeit der Sanierung zu Ende führen würde.

Von jetzt spürt man aber wenig von einer Erholung des Francs. Belgien hat sicher die sehr schwierige Aufgabe zu lösen, vorläufig ohne Hilfe des Auslands seine Währung zu retten. Ob dies gelingen wird? Es hängt in bedeutendem Maße davon, ob der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes eine politische Krise in der jetzigen Lage über würde, nach unserer Meinung, den Vertrauen des Auslands nur noch mehr schwächen und damit auch den so nötigen Kredit. Dies würde bedeuten, daß Belgien von einer Katastrophe in die andere geriete.

Der Kindermord von Karlsruhe 1916.

257 Opfer.

Der durch seinen Feldzug im "Echo de Paris" gegen die elsässischen Autonomisten und durch die Sarraillerie belastet gewordene Herr H. de Kérillis hat im gleichen Plateau in diesen Lagen sich gerühmt, daß er als Führer eines Flugzeuggeschwaders am 1. Februar 1916 auf friedliche Bewohner der offenen Stadt Karlsruhe Bomber abwerfen ließ. Die Strasbourger "République" zitiert aus diesem "Echo" - Artikel folgende Stellen:

"Als ich mich während der Schlacht von Verdun mit einer besonderen Mission ins Hauptquartier nach Nancy begab, war ich beim Passieren von Bar-le-Duc Zeuge eines grauenvollen Schauspiels. Eine deutsche Fliegerbombe war auf den Marktplatz gefallen. 80 bis 40 arme Frauen waren getroffen. Ich schlug dem Kommando eine Bergungsmahrgel vor. Mein Vorschlag wurde angenommen ... Am Rheine angelommen, sogen wir nordwärts. Über auf mein Signal hin schwante das kleine Geschwader plötzlich nach Osten ab und erreichte gegen 8 Uhr Karlsruhe. Die Menge drängte sich auf dem Marktplatz vor dem Bismarck-Hagenbach. Ich gab mit einer Rakete Befehl zum Schießen." Und dann fährt der Bericht fort: "Es gab 257 Opfer."

Die "République" erinnert daran, daß die Opfer dieses Angriffs Kinder waren, die eine Sondervorstellung besuchten, und daß es Familien gab, die alle ihre Kinder dabei verloren. Man habe damals angenommen, daß das große Bierfest für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbereiten Abschluß für eine militärische Lage gehalten sein möge. "Niemand weißt wir Bescheid."

Herrn de Kérillis, der sich seine Untat mit vollendetem Zynismus zu rühmen wagt, gebührt ein "Chenyal" auf einer Kriegsverbrecherliste. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß Frankreich seinen in anderen Fällen so sprungbere

Die Änderung des russischen Außenhandels- und Produktionsprogramms.

Das starke Abhängigkeitsverhältnis, das mehr als in anderen Staaten, wo das privatwirtschaftliche Prinzip dominiert, in dem staatskapitalistischen Sowjetrepublik zwischen Produktion und Außenhandel gegeben ist, wird aufs deutlichste illustriert durch die mehrfachen Revisionen, die noch im Laufe des schon fast zur Hälfte verstrichenen neuen Wirtschaftsjahrs an dem ursprünglichen Programm für die Produktion der russischen Industrie einerseits und für den Import und Export andererseits vorgenommen worden sind.

Der wichtigste und eigentlich allein ausschlaggebende Störungsfaktor ist bekanntlich der russische Getreideexport, der aus den schon mehrfach von uns erwähnten Ursachen sehr weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben ist und aller menschlichen Voraussicht nach auch für den Rest der Ausfuhrkampagne weiterhin zurückbleiben wird. Mit dem auszuführenden Getreide sollte vor allem der Import großer Mengen von Rohstoffen und Hilfsmaterialien für die Industrie bezahlt werden. Die natürliche Folge ist, daß nun viel weniger importiert und deshalb auch viel weniger produziert werden kann.

Zunächst war der Exportplan auf 1 105 151 000 Rubel, der Importplan auf 1 009 678 000 Rubel festgesetzt worden, so daß sich eine immerhin beträchtliche Aktivität der Außenhandelsbilanz von zirka 100 Mill. Rubel ergeben hätte.

Auf Grund der tatsächlichen Gestaltung der Getreideaufkäufe-Verhältnisse im Innern des Landes und des Exports von landwirtschaftlichen Erzeugnissen wurde dieser Außenhandelsplan bereits zweimal revidiert, und zwar am 8. Januar und am 20. Januar.

Zuletzt wurde das Exportprogramm auf 720 Mill. Rubel gekürzt und das Importprogramm auf 685 Mill. Rubel, wobei für tatsächliche Zahlungen auf Importwaren 535 Mill. Rubel vorgesehen wurden, während man für den Rest von 150 Mill. Rubel auf langfristige ausländische Kredite rechnet.

Bei den Wertziffern für den Import im Wirtschaftsjahr 1925/26 dürfte es wohl sein Bewenden haben.

Fraglich erscheint aber, ob der gekürzte Exportplan sich

wird aufrecht erhalten lassen und nicht vielmehr noch eine abormalige Revision nach unten erfahren muß. Was die Ausfuhr russischer Industriegerüchte angeht, so liegen bereits abschließende Daten für das 1. Quartal dieses Wirtschaftsjahrs, und zwar für 26 Arten von Industrieprodukten vor. Im ganzen ist von diesen das Ausfuhrprogramm für die genannte Zeit in Höhe von 80 Prozent zur Durchführung gelangt. Der Export von Holzmaterial hat zwar quantitativ das Programm überschritten, da er sich im 1. Vierteljahr auf zirka 560 000 t belief. Dem Werte nach aber ist er hinter dem Plan zurückgeblieben, weil die Holzpreise inzwischen sanken.

Daß die Ausfuhr von Naphthaprodukten das vorgesehene Programm nicht erreichen würde, haben wir schon vor längerer Zeit unter Berücksichtigung der Gestaltung der Produktionsverhältnisse und der Steigerung des heimischen Bedarfs voraussehen können. Im ganzen wurden in der Berichtszeit für 13.6 Mill. Rubel exportiert.

Gestiegen ist über das geplante Maß nur die Ausfuhr von Mas-

u. a. Arten von Naphthaizmaterial, während Petroleum und Benzin den Erwartungen nicht entsprochen haben. Günstig gestaltet hat sich die Ausfuhr von Manganerzen, die mit 158 000 t im Werte von 5.5 Mill. Rubel angegeben wird, und der Asbestexport, der einen Wert von 360 000 Rubel erreichte und damit den Plan be- trächtlich übertraf. Allerdings muß man schon heute sagen, daß die Erfüllung des ganzen Jahresprogramms der Asbestausfuhr in Frage gestellt ist, wenn dieser Industriezweig nicht rechtzeitig mit den notwendigen technischen Einrichtungen aus dem Auslande versorgt werden kann.

Ungefähr planmäßig betrug die Ausfuhr von Kohle und Anthrazit im 1. Quartal 140 000 t. Von den übrigen Industrieprodukten sei hier nur noch der Export von Gummi-

erzeugnissen erwähnt, dessen Wert 350 000 Rubel betrug.

Aber auch hier fragt es sich, ob er sich auf die Dauer wird auf dieser Höhe halten lassen, da er wegen der mangelhaften Qualität z. B. der ex-

portierten Gummirübe bereits auf Schwierigkeiten gestoßen ist.

In sehr wesentlichem Maße wird die Durchführung des Export-

programms für russische Industrieprodukte davon abhängen, wie es gelingen wird, die Exportorganisationen auszubauen und zu ver-

vollkommenen. Über die im Zusammenhang mit der Vereinigung

des Außen- und Innenhandelskommissariats aufgetauchten Reform-

pläne, die sich insbesondere auf die Gründung spezieller Export-

gesellschaften mit größerer Bewegungsfreiheit im Verkehr mit den

ausländischen Interessenten beziehen, haben wir schon vor einigen

Monaten berichtet. Über den Stand der Vorbereitung scheinen aber

alle diese Gründungen (wie „Promexport“ usw.) noch nicht hinaus-

gelangt zu sein.

Die bedeutende Einschränkung des Importplanes, unter der natürlich vor allem die Versorgung der Industrie mit Produktionsmitteln zu leiden haben wird, hat eine Kürzung des Produktions-

programms der Industrie für das laufende Wirtschaftsjahr um 7 Pro-

zent zur Folge gehabt. Dabei muß man freilich berücksichtigen,

dab gegenüber dem Vorjahr immerhin eine Produktionssteigerung von noch 34 Prozent vorgesehen ist.

Zu dem Moment der unzureichenden Versorgung der Industrie mit Rohstoffen, Halbfabrikaten,

technischen Einrichtungsgegenständen usw. kommen allerdings noch

hinzug die ungünstigen Staatsfinanzen, die es der Moskauer Re-

gierung nicht erlauben, die Produktionskredite in der ursprünglich

beabsichtigten Höhe von einer Milliarde Rubel für die Staatsindustrie

bereitzustellen. Diese „Wiederaufbaukredite“ waren bereits vor

einiger Zeit auf 930 Mill. und dann noch einmal auf 740 Mill. Rubel herabgesetzt worden.

Es ist jedoch kürzlich eine Erweiterung dieses Betrages um 75 Mill. Rubel vom Obersten Volkswirtschaftsrat in Aussicht genommen worden, für den Fall, daß es gelingen sollte, langfristige ausländische Kredite für Ausrüstungszwecke der Industrie zu erhalten. In dieser Hinsicht werden also die bekannten Kreditverhandlungen mit Deutschland eine sehr gewichtige Rolle spielen.

Im einzelnen sind die wichtigsten russischen Industrie-

zweige durch die Kürzung des Programms, wie folgt, betroffen

worden: Die Metallindustrie um 9.6 Prozent auf einen Produktions-

wert von 826 300 000 Rubel, das Programm der elektrotechnischen

Industrie um 10 Proz. auf einen Produktionswert von 86.9 Mill.

Rubel. Die Baumwollindustrie kürzt ihr Programm um 15 Proz.

und wird einen Produktionswert von 966 Mill. Rubel aufweisen.

Der Produktionsplan der Wollindustrie wird um 11 Proz. auf einen

Wert von 213.2 Mill. Rubel herabgesetzt, der der fundamentalen

chemischen Industrie um 9 Proz. der Plan der Industrie für Lacke

und Farben um 15 Proz. der Papierindustrie um 4 Proz. auf 114.1

Mill. Rubel, der Lederindustrie um 6 Proz. auf 220.8 Mill. Rubel.

Bei der Aufstellung des neuen Industrieprogramms ist der Umstand jedoch unberücksichtigt geblieben, daß die Zuckerindustrie dank

der guten Zuckerrübenreiche um 9 Mill. Pud mehr produziert als

im Programm vorgesehen ist, und daß auch bei der Leinen- und

Seidenindustrie sowie einigen anderen Industriezweigen eine Über-

steigung des Programms nicht ausgeschlossen ist. Nach Berück-

sichtigung dieser Programmänderungen erhöht sich gegenüber dem

vorigen Wirtschaftsjahr die Herstellung von Verbrauchsgegen-

ständen immerhin noch um 32 Prozent und die von Produktions-

mitteln sogar um 47 Proz.

Freilich wird die gegen Ende des letzten

und zu Anfang des neuen Wirtschaftsjahrs anscheinend bedeutend

verstärkte Belegschaft der staatlichen Industriebetriebe sich nicht

in voller Höhe aufrecht erhalten lassen. Vielmehr wird die Ar-

beiterzahl der von der Programmkürzung betroffenen Produktions-

zweige um insgesamt 70 000 oder 12 Prozent vermindert werden.

Darüber hinaus aber wird, namentlich in der Textilindustrie, eine

bedeutende Verlängerung des üblichen Werkurlaubs in den

Sommermonaten erfolgen müssen.

Aus der polnischen Eisenindustrie. Wie verlautet, ist ein Teil der Aktien der Hütte „Ostrowieckie Zakłady Hutnicze“ und der Warschauer Lokomotivbaufabrik „Parowoz-A.G.“ von einer belgisch-französischen Interessengemeinschaft der metallurgischen Branche übernommen worden. Von anderer Seite erfahren wir, daß die genannte Warschauer Fabrik von einer Gruppe holländischer

Kapitalisten einen Kredit von annähernd einer halben Million Dollar und auch von der Bank Polski neue finanzielle Unterstützung erhalten habe.

Die Belastung der polnischen Textilindustrie mit sozialen Leistungen beträgt nach einer Berechnung der Lodzer „Republika“ 1–2 Prozent vom Warenpreise. Die gekürzte Arbeitszeit kommt in der Preiskalkulation mit 10–20 Prozent zum Ausdruck. Der hohe Zinsfuß lastet mit 14 Prozent auf den Warenpreisen. Nicht so hoch sind die Verwaltungskosten, deren Anteil nur 3 Prozent beträgt. Dagegen sind die Kreditkosten in der Textilindustrie übermäßig hoch und betragen 12–14 Prozent des Warenpreises.

Märkte.

Getreide. Warschau, 26. März. Für 100 kg fr. Verladestation Kongr.-Rogggen 698.5 gl 118 f hol 22½, Felderbsen 31½, Tendenz ruhig. Richtpreise: Braugerste 23, Graupengerste 20, Hafer 24.

Kattowitz, 26. März. Weizen 39–41, Roggen 22 bis 23, Hafer 23½–24½, Gerste 22½–25. Fr. Empfangsstation: Leinkuchen 39–40½, Rapskuchen 26½–27½, W.-Kleie 18–19, R.-Kleie 16½–17½, Tendenz ruhig. Auszugsmehl 0.42, W.-Mehl 0.37, 70proz. R.-Mehl 0.20, 65proz. R.-Mehl 0.21 zt für ½ kg.

Danzig, 26. März. Weißweizen 13.50–13½, Roggen 8.25–8.30, Futtergerste 7.75–8.25, gewöhnl. Gerste 8.25–8.75, Hafer 8.50–9, Felderbsen 10–11, Viktoria 14–16, R.-Kleie 5.50, Weizengrobkleie 6.75–7.25, Peluschen 8–9.

Breslau, 26. März. Für 100 kg mit Ausnahme von Rauhfutter und Saaten sowie Kartoffeln, die für 50 kg notiert werden: Weizen 25, Roggen 15½, Hafer 15½, Braugerste 16½.

Hamburg, 26. März. Weizen: m. cyf. in hfl. Weizen: I loko 16.60, II loko 16.10, III für März 15.50, Rosafe 73 kg für März 13.30, Baruso 76½ kg für März 13.90, Roggen: Western Rye für März/April 10.50, II für Mai/Juni 10.40, Hafer: Clipped Plata 51–52 kg für Mai 8.45.

Berlin, 27. März. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 264–268, pomm. —, März 283.00, Mai 279.50, Juni —. Roggen: märk. 157–162, pomm. —, März —, Mai 181–181½, Juli —. Gerste: Sommergerste 170–193, Futter- und Wintergerste 139–153, Hafer: märk. 170–182, westpr. —, Mai —, loko Berlin —, Juli —. Mais: Mai —, Juli 34–37, Roggenmehl: fr. Berlin 23.25–25.25, Weizenkleie: fr. Berlin 10.00–10.20, Raps: —, Leinsaat: —, Viktoriaerbse: 26.00–32.00, Kleine Speiserbsen: 23.00–25.00, Futtererbse: 20.00–21.00, Peluschen: 21–23, Ackerbohnen: 21.00–22.00, Wicken: 25.00–28.00, Lupinen: blau 11½–12½, Lupinen: gelb 14.00–14.50, Seradella: neu 27.00–29.00, Rapskuchen: 14.20–14.40, Leinkuchen: 18.50–18.70, Trockenschnitzel: 8.80–9.10, Sojaschrot: 18.80 bis 19.20, Tofimelasse: 30/70 —, Kartoffelflocken: 14.40–14.70. Tendenz für Weizen: fest, Roggen: fest, Gerste: stetig.

Chicago, 25. März. Weizen: Hardwinter Nr. I loko 164½, für Mai alt 155½, neu 156–156½, Juli neu 136½, September neu 132½, Mixed Nr. I loko 163, Roggen: Nr. III loko 83½, für Mai 86½, Juli 88, September 87½, Mais: gelber Nr. III loko 70, weißer Nr. IV loko 64½–67, gemischter Nr. II loko 71, für Mai 72½, Juli 75½, September 78, Hafer: weißer Nr. II loko 40½, für Mai 39½, Juli 40, September 41, Gerste: Malting loko 52–72, Frachten nach England in Schilling und Pens für 8 bushel. Weizen und Roggen 1.6, Hafer 1.3. Frachten nach dem Kontinent in Dollarcents für 100 engl. Pfund für Weizen und Roggen 9, für Hafer 13.

Leder und Häute. Graudenau, 26. März. Für 1 kg loko Lager wurde gezahlt: Rindleder 1.00, vollwolliges Schafleder 0.80, erstklassiges 1.00, ohne Wolle 0.70, Pferdeleder pr. Stck. 12–13, Kalbleder 6–7, Fuchs 20–25. Tendenz anhaltend.

Wolle. Hamburg, 26. März. Am Hamburger Wollmarkt wurden in den letzten Tagen größere Partien russischer Wolle gehandelt, wofür jedoch nur geringes Interesse herrschte. Die Preise waren um 10 bis 15% niedriger als im Vorjahr. Für Buchara-Schafwolle wurde 8½–15 Pens, für Mongolenwolle 14 Pens, für 1 engl. Pfund gezahlt.

Baumwolle. Bremen, 26. März. Notierungen in amerik. Cents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Erste Ziffer Verkauf, zweite Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 20.59, für Mai 18.52–18.44, Juli 18.40–18.38, Oktober 18.25–18.15, Dezember 18.01–17.97, Tendenz beständig.

Metalle. Warschau, 26. März. Das Handelshaus A. Geppner gibt folgende Richtpreise für Halbfabrikate am Warschauer Metallmarkt für 1 kg in Zloty an: Kupferblech (Grundpreis) 3.70, Draht und Kupferspanne 5.20, Messingblech 3.85, Messingdraht 4.30, Messingspanne 3.60, Kupfer- und Messingröhren je nach Güte, Ausmaß und Stärke.

Berlin, 26. März. Für 1 kg in deutscher Mark. Elektrokupferkupfer sof. Lieferung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 133, Raff.-Kupfer 99–99.3% 1.18–1.19, Standard 1.16 bis 1.17, Orig. Hüttenrohzhink im fr. Verkehr 0.65½–0.67½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.62–0.63, Orig. Hüttenaluminium 98–99% 2.35–2.40, dasselbe in Barren, gewalzt und gezogenen Drahtbarren 2.40–2.50, Reinnickel 98–99% 3.40 bis 3.50, Antimon Regulus 1.50–1.55, Silber mind. 0.900 f. in Barren 89½–90%, Gold im fr. Verkehr 2.79–2.81 für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 13.50–14 für 1 Gramm.

Berliner Viehmarkt vom 27. März 1926.

Amtlicher Bericht. Die Preise verstehen sich in Reichspfennigen für 1 Pfund Lebendgewicht einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktpesen und zulässigem Händlergewinn.

Zu den Festtagen empfiehle

Letzte Neuheiten

der rühmlichst bekannten



Marke

ges. gesch.

Gabardin- und Sportpaletots, Raglans, Herren- und Knabenanzüge in Jackett- und Sportfasson.

Modeneuheiten von ganz außerordentlicher Eleganz in bekannter Verarbeitung mit besten Zutaten zeitgemäß billig!

Empfiehle meine Haftabteilung unter Leitung erfklassiger Fachkräfte!

F. LISIECKI, Poznań, Stary Rynek 17.

Größte Fabrik für vornehme Herren- und Knabenbekleidung.
Sonntags von 1–6 Uhr geöffnet.

Direction der Disconto-Gesellschaft Berlin.

Unsere Kommanditisten werden hierdurch auf

Montag, den 12. April 1926, nachm. 4 Uhr
zu der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung nach unserem hiesigen Geschäftshause, Unter den Linden 33 V., eingeladen.

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Berichte der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1925. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung und über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Änderung der Satzung: (Art. 5: Einfügung einer Bestimmung betreffend Umwandlung von Namens-Anteilen in Inhaber-Anteile. — Art 31: Änderung der Voraussetzungen der Teilnahme an der Generalversammlung und der Ausübung des Stimmrechts).
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Kommanditist, zur Stimmbeteiligung bei den zu fassenden Beschlüssen sind nur diejenigen Kommanditisten berechtigt, deren Anteile mindestens acht Tage vor Berufung der Generalversammlung im Aktienbuch der Gesellschaft auf ihren Namen eingetragen sind, und welche ihre Anteile — oder Depotscheine der Reichsbank oder der Bank des Berliner Kassen-Vereins — spätestens am vierten Tage vor der Generalversammlung entweder bei einem Notar oder bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, der Norddeutschen Bank in Hamburg oder dem A. Schaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln, oder bei einer Filiale oder Zweigstelle der vorgenannten Banken an anderen Plätzen, in Posen bei der

Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Posen,

oder bei den sonstigen im Reichsanzeiger Nr. 68 vom 22. März 1926 veröffentlichten Stellen unter Beifügung eines doppelt ausgefertigten, arithmetisch geordneten Nummernverzeichnisses gegen Bescheinigung bis zur Beendigung der Generalversammlung hinterlegen.

Berlin, den 22. März 1926.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Geschäftsinhaber:

Dr. Salomonsohn. Dr. Russell. Uhlig. Solmesen.
Möller. Schlesper. Th. Frank. Boner.

Zum Osterfest

empfiehle

Marsipan

Nougat

Früffeleier etc.

eigenen Erzeugnisses.

Ein großer Posten **Sarotti - Desserteier**
frisch eingetroffen.

**Große Auswahl in Präsentierern
mit prima Füllung.**

Waleria Tatyk, Poznań

Aleje Marcinkowskiego 6 (neben der Post).
Über 25 Jahre am Platze.

En gros

Hand- und Maschinen-Stickereien

zu verkaufen

für alle Zwecke wie Kleiderstickereien,
Holsaum usw. übernehmen in tadelloser
Ausführung.

Poznańska Wytwórnia Rokietek
Poznań, ul. Wiejska 20.

Anfang u. gezeichnet. Handarbeiten in groß. Auswahl.

Junger Mann

(d), nicht unter 33 Jahren.
Kom in möglich. Manufaktur-
warengeschäft

einheimer

Angb. unt. H. W. 788 a. b.
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erstklassige Sprechmaschinen u. Platten

Alle neuesten Schlager stets am Lager.

Musikinstrumente

für Streich- und Blas-Ensemble.

Mandolinen, Guitarren, Zithern, Lauten.

Zubehörteile wie: Stege,

Kolophonium, Wirbel, Saiten u. a.



Schulen und Noten

für sämtliche Musikinstrumente

empfiehlt

St. Pełczyński, Poznań,
ul. 27 Grudnia 1.



Aundesches
Gartenwerkzeug

stets am Lager bei

u. Poln., Poznań,
Zamkowa 6 (früher Schloßstr.).
Erste Posen.Schleifanstalt m. elkr. Betrieb

Sehr billig

abzugeben:
Gebrauchtes, renoviertes
Coupé (Gummiräder),
Landauer.
Jagdwagen.
Halbverdeck.

SOWA

Fahryka powozów i karoseryj.
Poznań, Rybaki 4/6
Tel. 3570.

Neue Wagen
zu ermässigten Preisen,
Reparaturen
schnell und billig.

So können Sie es auch haben!



wenn Sie

durch

geschickte

Reklame

durch regelmäßiges Inserieren in den ionangebenden
Tageszeitungen für Ihr Geschäft werben!

Achtung! Damen!

Strohhütte zur Umformung

nach neuesten Modellen werden angenommen.

Eigene Färberei.

Fabryka Kapeluszy M. Ziegler,

Poznań, Masetalska 5 a.

Suche zum sof. Auftritt

für fräuleinlosen
Diensthaushalt. Gutsbes. A. Fritz, Rabowice, Swarzędz.

Zum sofortigen Auftritt für Schlosshaushalt eine in feiner
Röcke, Bader, Tiroler

perfekte Röckin

gesucht. Offert. m. Beugnisabschrift. u. Gehaltsanspruch. an das
Rentamt Runowo Kraińskie, pow. Wyrzysk

Mädchen 16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

16–17 Jhr., ans
guitem Hause, lath.
gehabt, saub. n. ehrl., s. 2 Kinder
und Hilfe im Haushalt per 1. 4.
gesucht, poln. Spr. erwartet.
Wielog. Grobla 25 a III links.

Reichskanzler a. D. Fehrenbach gestorben.

Berlin, 27. März. Gestern nachmittag ist der frühere Reichskanzler Fehrenbach, dessen Zustand sich in den frühen Morgenstunden sehr verschlimmert hatte, verstorben.

Reichskanzler Dr. Luther wird sich morgen nach Freiburg begeben, wo er der am Montag stattfindenden Beisetzung beiwohnen wird.

Italien und Deutschland.

Antrittsbesuch des neuen Botschafters in Berlin.

Berlin, 24. März. Der deutsche Reichspräsident hat heute den neu ernannten italienischen Botschafter Grafen Alceste Moretti zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens als Botschafter und des Überzeugungsschreibens des bisherigen italienischen Botschafters Grafen Bossetti empfangen. In dem Empfang nahmen außer den Herren der Umgebung des Herrn Reichspräsidenten der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stiegemann und der Staatssekretär des Auswärtigen Dr. v. Schubert teil.

Der Botschafter hielt folgende Ansprache: „Herr Reichspräsident! Nachdem Seine Majestät der Könige mein erhabenes Sonderauflauf zu seinem Botschafter bei der Reichsregierung ernannt hat, habe ich die Ehre, das Überzeugungsschreiben meines Vorgängers, des Grafen Bossetti, zu überreichen. Nur wenige Jahre ist es her, daß ich bereits die Ehre hatte, Italien als Gesellschafter der deutschen Republik zu vertreten, und ich bewahre eine dankbare Erinnerung an meine überaus herzlichen und auf Gegenwärtigkeit beruhenden Beziehungen aus jener Zeit. In der Überzeugung, doch zwischen Italien und Deutschland keine grundsätzliche Interessenverschiedenheit bestünde, werde ich es mir zur Aufgabe machen, an der Vermeidung und Beseitigung jedes Zwischenfalls oder Missverständnisses, das die gegenwärtigen Beziehungen etwa stören könnten, mitzuarbeiten. Ich hoffe aufrichtiglich, daß ich bei Erfüllung meiner Aufgaben in dem Willen Eurer Exzellenz und der Mitarbeit der deutschen Regierung volles Entgegenkommen finden werde. In diesem Sinne werden die beiden Regierungen und die beiden Völker sowohl international wie auch im Interesse der Welt gelehrt zu zusammenarbeiten können. Mit diesem Gesetz und diesen Hoffnungen, die mich beschließen und die ich mit dieser Überzeugung ausspreche und mit dem Ausdruck meiner aufrichtigen Wunsches für das Glück und das persönliche Wohlergehen Eurer Exzellenz und des deutschen Volkes habe ich die Ehre, Eurer Exzellenz das Schreiben Seiner Majestät des Königs meines erhabenen Sonderauflaufs zu überreichen, durch das ich als außerordentlicher bevollmächtigter Botschafter beglaubigt werde.“

Der Reichspräsident erwiderte: „Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, auf den Händen Eurer Exzellenz zugleich mit dem Überzeugungsschreiben Ihres Herrn Vorgängers das Schreiben entgegengenommen, durch das Sie als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Seiner Majestät des Königs von Italien beglaubigt werden. Mit Genugtuung habe ich Ihren Worten entnommen, daß Sie, Herr Botschafter, von dem Wunsche besetzt sind, an der Erhaltung und Festigung der guten Beziehungen unserer beiden durch eine grundlegende Unterfangen gesetzte getrennten Nationen mitzuwirken. Seien Sie überzeugt, Herr Botschafter, daß Sie das gleiche vertrauensvolle Verständnis finden werden wie Ihr hochgeschätzter Herr Vorgänger, und daß sowohl ich wie die deutsche Regierung alles tun werden, was in unseren Kräften steht, um Ihnen Ihre Aufgabe zu erleichtern und Sie zum Erfolg zu führen. Indem ich Ihnen, Herr Botschafter, für die freudlichen Worte dankt, die Sie meinem Wohlergehen und dem Gedanken des deutschen Volkes gewidmet haben, bitte ich Eure Exzellenz, meinen aufrichtigen Wunsch für das Wohlergehen Seiner Majestät des Königs von Italien und des gesamten italienischen Volkes entgegenzunehmen. Im Namen des Deutschen Reiches heiße ich Sie, Herr Botschafter, herzlich willkommen.“

Gestern schloß sich eine Unterhaltung, in deren Verlauf der Botschafter dem Reichspräsidenten die Mitglieder der Botschaft vorstellte.

Spielplan des „Teatr Wielli“.

Sonntagsabend, den 27. 3. „Geisha“ (Premiere).

Sonntag, den 28. 3. um 3 Uhr nachm. „Carmen“ (ermäßigte Preise).

Sonntag, den 28. 3. um 7½ Uhr abends „Jenosa“.

Montag, den 29. 3. „Geisha“.

Mittwoch, den 30. 3. „Jenosa“.

Donnerstag, den 31. 3. „Der Evangelimann“ (zum letzten Male).

Aus den Konzertsälen.

Irena Dubiska — Claudio Arrau — „Poesie-Konzert“.

Der aus Chile stammende Pianist Claudio Arrau (sprich Ar-rou mit Betonung des Schluss-s) hat schon früher einmal im Evangelischen Vereinshaus am Alten Platz genommen, das vor im Dezember 1919. Dem damals 15-jährigen Künstler ging der Ruf eines Wunderkinds voran, und tatsächlich mußte angesehen werden, daß der virtuosen Überlegenheit, mit der zum Beispiel die Bögani-Variationen von Brahms, das Schwierige vom Schwierigen, vorbeiflogen, eine fröhliche geniale Meisterleistung innewohnte. Sieben Jahre hat es gedauert, bis der jugendliche Klaviervirtuose wieder in Posen Station machen. Mit Recht durfte man begierig sein, von ihm zu erfahren, wie sich seine künstlerische Entwicklung weiterentwickelt hat. Nun, die erhaltenen musikalischen Auskünfte und gemähten Einblicke in seine Individualität entsprechen teilweise leider nicht den Erwartungen. Welche Notwendigkeiten lagen vor, ausgedrückt durch recht fragwürdige, auf wissenschaftlichen Konträren balancierende Kompositionen des Bilderschirms Debussys aufzutischen? Zu bewundern blieb lediglich, daß Herr Arrau das Klavierstud fertiggebracht und diesen Ballast unglaublichster Konzertenlungen und fingiertedlicher Bodysprünge auswendig gelernt hat. Es ist sonnenklar, daß eine fortgeschrittene intime Anfreundung mit diesen Tastenrealisationen — die Bezeichnung „Selbstdramatik“ gibt die treffende Einschätzung — zu einer Verkübelung des sonstigen Empfindens führen muß. In einem eingekleideten Rollen von Chopin ließ sich diese Erscheinung bereits nachweisen. Der lärmende Beifall, der einfiel, als Debussy abgeworfen war, besagt nichts. Sätze Herr Arrau fünf Minuten lang hinterneinander die C-dur-Tonleiter durch sämtliche Octaven auf- und abrollen lassen, die Begeisterung wäre vermutlich dieselbe gewesen. Als wirklich Notabler der Kunst erschien der Solist in einer prunkvollen Fantasie von Busoni über Motte aus der Oper „Carmen“, in deren Mittelpunkt das pridende Lied „Draußen am Wall von Sevilla“ in glänzender tonfilmischer Gewandung luffte. Die das Orchester imitiierenden Klangerhebungen wurden von dem Solisten auch in den kleinsten Details herzrangengetroffen. Die schönste Freude erfuhr man jedoch im Zusammenspiel des Pianisten mit unserer einheimischen, hochstrebenden Violinistin Irena Dubiska. Sohn in Beethovens C-dur-Sonate Nr. 8 als auch bei der C-dur-Fantasia von Schubert erhielt man herrliche musikalische Verkündigungen. Violine und Klavier verschmolzen zu wunderbarer Einheit; die beiden Instrumente tauschten die melodische Führung in farbenreicher Abwechselung einander aus. Besonders starke Eindrücke hinterließen das einleitende Allegro der Sonate und die Variationen der Fantasie (über das bekannte Schubertische Lied: „Sei mir geprüft, sei mir gefügt“).

Fräulein Dubiska gab ihren Kantilenen diesmal eine stärkere Tonfülle, ihr ganzer Vortrag zeichnete sich durch im Steigen be-

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. März.

Palmsonntag.

Der morgige letzte Sonntag vor dem Auferstehungsfest heißt Palmsonntag (lateinisch Palmarum, Dominica palmarum), auch grüner Sonntag, so benannt nach den Palmen, die Jesu unter Hosannaufen der jubelnden Menge bei seinem Einzuge in Jerusalem auf den Weg gestreut wurden. Zur Erinnerung hieran werden in der katholischen Kirche die Gotteshäuser mit Palmen geschmückt. Gleichzeitig findet in den katholischen Kirchen die Palmenweihe statt, bei der vor dem Altar die Weihe der zum Herumiragen in der Prozession bestimmten Zweige von Palmen und anderen Bäumen erfolgt; die Zweige werden als segnungsreich angewandt. In der evangelischen Kirche ist der morgige Sonntag meist der Konfirmationssonntag; auch bei uns war er es noch vor einigen Jahren, wo man sich mit Rücksicht auf die Änderung der Ordnung des Schuljahres entschloß, ihn auf den Sonntag nach dem Pfingstfeste festzulegen.

Wiederaufbau der Kreuzkirche.

Es wird herzlich gebeten, Gaben zum Wiederaufbau der Kreuzkirche nicht an Pastor D. Greulich zu senden, wozu verschiedene Seiten öffentlich aufgefordert worden ist. Die Kreuzkirchengemeinde hat hier in Polen und darüber in Deutschland eigene Konten eingerichtet zur Einzahlung von Gaben. Aus dem heiligen Lande wolle man die Gaben senden an die Bank für Handel und Gewerbe in Posen, ul. Małopolska, auf Konto: „Kreuzkirche in Posen zum Wiederaufbau“. Darüber in Deutschland wolle man eingehalten bei der Darmstädter und Nationalbank, Berlin W., Behrenstraße auf Konto: „Kreuzkirche in Posen zum Wiederaufbau“. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß ein Sammeln mit Listen von Haus zu Haus geschwörig ist, bevor nicht die Aufführungshöfe die Genehmigung dazu erzielt haben. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung wird vor solchen Sammeln gewarnt. Persönlich werden aber, von Person zu Person, darf jeder und darf Geben an die genannten Stellen überweisen. Und es wird herzlich gebeten, daß solches bald und rechtlich und von vielen Seiten gefoeht. Denn mit dem Wiederbau der Kirche muß sofort begonnen werden, damit die günstige Jahreszeit ausgenutzt wird. Unterdessen wird mit dem Magistrat verhandelt wegen Anerkenntung der Schadenerfassung, und Anträge auf Bewilligung von Sammlungen usw. sind bei den verschiedenen Behörden gestellt. Da aber bis zur Erlangung von Mitteln von diesen Stellen erfahrungsgemäß lange Zeit verstreicht, beherzige man den Grundsatz: Doppelt gibt, wer bald gibt!

Militärische Meldepflicht im Auslande.

Alle Offiziere und Mannschaften der Reserve und des Landsturmes, die auf längere Zeit ins Ausland oder nach Danzig fahren, seien daran erinnert, daß sie auf Grund des § 500 der Ausführungsverordnung persönlich verpflichtet sind, sich in einer 14-tägigen Frist vorschriftsmäßig bei der zuständigen polnischen Konsulatur zu melden, die ihren Wohnort am nächsten ist, sowie daß sie verpflichtet sind, das betreffende Konsulat über jede Aenderung ihres ausländischen Wohnsitzes zu benachrichtigen. Außerdem ist jeder, der ins Ausland oder nach Danzig, sei es zur Arbeit oder aus anderen persönlichen Gründen fährt, verpflichtet, nach Ankunft in seinem Wohnort dem betreffenden polnischen Konsulat seinen Wohnsitz zu melden. Die Richtlinie legt bei den betreffenden Auslandsstellen wird nach Rückkehr in das Land ebenso bestraft, wie eine Verzögerung der Meldebefreiung im Lande. Offiziere und Mannschaften der Reserve und des Landsturms sind zur Anmeldung ihres ausländischen Wohnsitzes bei den Konsulaten nicht nur in europäischen Ländern, sondern auch in außereuropäischen Ländern verpflichtet. Jerner wird wiederholzt daran erinnert, daß Offiziere und Mannschaften der Reserve und des Landsturms auf Grund des § 497 der Ausführungsverordnung verpflichtet sind, nur im Gemeindeamt (Polizeiamt) jede Aenderung ihres Wohnsitzes innerhalb acht Tagen zu melden. Die Aenderung des Wohnsitzes ist gegenwärtig nicht bei den Soldatenoffizieren und beim Bezirkskommando anzumelden.



Die Mietssätze für das zweite Vierteljahr 1926.

Mit dem 1. April 1926 treten die um 6% gesteigerten neuen Mietssätze für das zweite Vierteljahr 1926 in Kraft. Es sind dann zu zahlen für Einzimmerwohnungen 49%, für Zweizimmerwohnungen 54%, für Vierzimmerwohnungen 59%, für Wohnungen von mindestens 7 Zimmern und für Läden, deren Mietpreis bis 1200 M. betrug, 69%. Zu bemerken ist, daß fortan nur noch abgezogen von den Einzimmerwohnungen, das Wassergeld anteilig zu zahlen ist, während die übrigen Nebenkosten (dodatki) inwegfallen. Da aber die letzteren postnumerando gezahlt zu werden pflegen, so müssen die Inhaber von Zweizimmerwohnungen die anteiligen Nebenkosten für den Monat März entrichten.

Restlose Ausklärung des Bromberger Raubmordes.

Die Deutsche Rundschau veröffentlicht in ihrer Sonnabendausgabe folgenden Bericht:

Am gestrigen Nachmittag belagerte eine ungeheure Menschenmenge den Bahnhof, um den Mörder Nielski zu empfangen. Aber das Publikum wurde um eine Sensation gebracht: der Transport traf nämlich erst heute, Freitag, früh um 4 Uhr hier ein. Das genaue Vorhaben wurde erst in den Vormittagsstunden bekannt.

Nielski, 1,71 Meter groß, jedoch nicht zu breit, schwarzes Haar, braune Augen, dunkelhäutig, sitzt, ein wenig blaß, neben dem Schreibtisch des Kommissars. Er hat seinen Arbeitsanzug an, der noch auf dem linken Hosentasche einige Blutstropfen aufzuweisen hat. Seine Worte fallen langsam. Er macht den Eindruck eines apathischen oder ziemlich abgebrochenen Menschen. Seine Aussagen sind im Grunde eine Bestätigung des Bekennisses des zweiten Mörders. Wo Nielski hat tatsächlich den Stanislaw Lejiga ermordet, und zwar in der seinerzeit durch Prä. L. geschafften Form. Er gibt zwar heute an, daß er ihn nicht ermordet, sondern nur bestochen wolle. Das Geld, mit dem Prä. L. geflohen sei, habe er dann an sich genommen und den Hammer in die Brüche geworfen. Nach der Auslage des R. habe auch die Mutter schon am 16. M. von der Polizei Tat ihres Sohnes gewußt. Sie selbst war es, die den Plan der Flucht vorbereitet. Der Mörder kaufte sich noch eine Reihe Sachen, wie einen Feldscher, Zigarettenetui, Schuhe, einen großen Lederkoffer, eine Lederglocke u. a. m. Den Rest des Geldes nahm ihm die Mutter ab. Dem in Nowo Siedziany verhafteten Sohn Adam teilte die Mutter mit, daß sie Feliz R. zu ihm brachte, da zu Hause ein Streit zwischen Vater und Sohn ausgetragen sei und daß R. nicht mehr zu Hause weilen dürfe. Sie gab dem Adam R. noch 50 Zloty, die für die Rückreise des J. R. bestimmt waren. Vorläufig sollte er in Nowo Siedziany Arbeit suchen. Der Mörder hatte nur 10 Zloty bei seiner Verhaftung bei sich. Er gibt an, daß er nicht beschäftigt hatte, die Grenze zu überschreiten. Den Bruder Adam trifft gar keine Schuld, da er den Vortrag der Mutter glaubte und auch bei der polizeilichen Revision seines Hauses alle dem Mörder gehörenden Sachen herausgab.

■ Militärischer Österreich. Österreich bringt für das Militär zwei Dienstreise Tage, nämlich den 4. und 5. April. Am 2. April wird der Dienst nur bis 1 Uhr mittags dauern, am 3. April bis 12 Uhr. Die Gemeinden mit Ausnahme der Rekruten des Jahrganges 1904/II werden einen 15-tägigen Urlaub erhalten können, und zwar vom 28. d. M. ab. Reise- und Unterhaltungskosten werden die Urlauben jedoch nicht erhalten. Offiziere und Personal, das im Zivil- und Verwaltungsdienst beschäftigt ist, haben Anspruch auf einen sechswöchigen Urlaub, der mit dem 1. April angetreten werden kann.

■ Wichtig für Auswanderungslustige. Das brasilianische Konsulat in Warschau teilt mit: In letzter Zeit sind in der

griffenen virtuosen Schwung aus. Auch die technische Rüstammer hat bedeutsame Bereicherungen bzw. Aufbesserungen erfahren. Die hoppelgriffenen Passagen rösten in guter Ordnung ab; die Behandlung des Statatto ist eine straffere geworden. In zwei kleinen Sachen von Szmonowitsch — sie stehen auch etwas unter reformerischem Überleifer — hatte die Künstlerin Gelegenheit, ihre Sicherheit im Klavierspiel zu zeigen. Die Stimmung im Publikum war eine gehobene. Überzeugt war es, dem albernen Geflügel einiger Jugendlicher Konzeptionen zu machen und hinter den vorletzten Nummer (Rottunde und Tarantella von Szmonowitsch) eine Zugabe zu bewilligen („Zigeunermeisen“ von Sarasate). Nach Schluß dieses Stücks gaben mehrere Besucher, es sei die Fantasie von Schubert gemeint und brachten auf; dieser ein wenig peinliche Verhüllung hätte vermieden werden können.

„Poetie-Konzert“, was ist das? Nun, es ist der gewiß sehr denkbare Versuch, ein Gedicht vorart formvollendet zu besetzen, daß der Deutscher wirkliche Musik aus den gesprochenen Wörtern herauszuhören vermeint. Wanda Modewaska wagte sich am Sonntag-Wend in Vereinshausaal an diese gewiß leichtige Aufgabe heran. Aber das künstlerische Zeug hat sie dazu; drei Gedichte, die sie rezipierte, flimmerten wirklich musikalisch. Leider wurde es mir unmöglich gemacht, ihren weiteren Liedern beizutreten. Und das kam so: Um einem derartigen „Poetie-Konzert“ seine volle Antacht schenken zu können — und das dürfte gerade hier doppelt angebracht sein —, ist absolute Verbündigung, daß der geistige Resonanzboden auf Seiten des für das artige zarte Art empfänglichen Zuhörers gesichert bleibt. Schon der Preis für das Programmzettelchen in Höhe von 50 Groschen (Größe 12 × 26 cm) machte schlechte Laune. Ein richtiges Käppi weiters begann die Veranstaltung mit einer Verspätung von 3 Minuten (das Konzert Dubiska-Arrau lief auch eine halbe Stunde auf sich warten). Erst als ein nervöses Getränen die wachsende Unzufriedenheit brachte, nahm das „Poetie-Konzert“ seinen Anfang. Jetzt wurden die üblichen Zusätzlecken rücksichtslos während der Vorträge in den Saal gelassen und schoben sich geräuschvoll nach vorne. Von poetischer Stimmung konnte unter diesen Umständen natürlich nicht mehr die Rede sein, ich setzte mich auch in Bewegung und lief hinaus, das „Poetie-Konzert“ seinem Schicksal überlassend.

Alfred Zuke.

■ Heft 12 der „Europäischen Revue“. Verlag „Der neue Geist“, Leipzig, Königstraße 10. Der durch sein Buch „Reiz und Pietät“ recht berühmt gewordene Röder Philosoph Peter Wust leitet das Heft mit einer Kritik der westeuropäischen Humanitätsidee ein. Seine auf metaphysischen Erkenntnissen begründete kulturphilosophische Gegenwartsbetrachtung zeigt, in welch tragische Situation Europa geraten ist. Sein Schlußatz gibt das Ergebnis: „Wir waren ausgezogen, um eine Königsrone zu suchen, und wir haben eine Eselin gefunden“. Eine interessante Analogie zur Kritikperspektive Wusts gibt Hugo Bergmanns (Jerusalem) „Reiziger Zionismus“. H. A. L. Fisher, der langjährige Unterrichtsminister des Koalitionskabinetts Lloyd George, bringt eine klare Übersicht über das englische Erziehungswesen. Jean Loriot, der bekannte französische Nationalökonom, schildert die Organisationsform, die Frankreich für das entscheidende Gebiet der modernen Volkswirtschaft gefordert hat. Der literarische Teil enthält neben Gedichten von Anna Johanna Koenig und einem Fragment aus dem Drama „Die schöne Schläferin“ von Rosso di San Secondo eine tunteutsche Legende von Georges Duhamel. Mit dem italienischen Standpunkt, vertreten durch den Nationalisten und Fabrikant in Francesco Coppola, Mitglied der italienischen Delegation bei der vorjährigen Völkerbundversammlung, schließt die österreichische Diskussion der „Europäischen Revue“. Im „Horizont“ zieht der Herausgeber vom Standpunkte der „Europäischen Revue“ das Ergebnis der österreichischen Ausprägung: zwischen der Vereinigung Europas und dem Anschluß werden Österreich und die europäische Politik zu wählen haben. Der bekannte Wiener Philosoph Dr. Hans Prager zeichnet mit wenigen Worten eine scharfe Silhouette des russischen Philosophen Solovieffs, der erst unsere Zeit richtig zu würdigen beginnt. Mit einem französischen Literaturbericht des Herausgebers der Revue „Europe“, René Arcos, sowie Beiträgen von Robert Braun, Siegfried Freiberg und einigen Fragmenten, Grillparzers schließt dieses Heft.

Büchertisch.

→ Posener Tageblatt. ←

Presse des öfteren Notizen erschienen, daß die brasilianische Regierung Ingenieure, Techniker, Geometer und Arbeiter suchte. Ein ausländisches Büro hat den Arbeitern sogar einen Tageslohn in Höhe von 20 Dollar, sowie freie Überfahrt nach Brasilien verprochen und mußte sich auch Ingenieure, Techniker und Büroangestellte zur Ausreise auf, denen sie vorgezogene Posten anbot. Diese Bekanntmachungen werden durch Vermittlung eines in Hamburg erscheinenden Blattes verbreitet. Im Anbetracht dessen wurde das brasilianische Konsulat ernsthaft, mitzuteilen, daß die brasilianische Regierung niemand sucht, und daß die erwähnten Zeitungsnotizen und Bekanntmachungen jeder Grundlage entbehren.

Die Monatsversammlungen des Posener Handwerkervereins finden nicht mehr Dienstags, sondern Donnerstag statt. Da der erste Donnerstag im April der Grüne Donnerstag ist, so ist die Versammlung erst am 8. April. Im Anschluß daran wird ein Vortrag über wirtschaftliche Fragen gehalten werden, wodurch zahlzählig Erstlinge nicht nur erwünscht, sondern erforderlich ist. Wie im Vorjahr, wird auch dies Jahr anlässlich der Posener Messe ein Vierabend veranstaltet werden.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt morgen Sonntag, einen Ausflug in die Nähe von Birn. Abfahrt 7 Uhr 50 Min. nach Pulitzkowo. Rückfahrt nach Vereinsbarung.

X Ein bedeuternder Dachstuhlbrand war vergangene Nacht gegen 12½ Uhr im Seltengebäude des Grundstücks ul. Szamotrowskiego 26 (fr. Kaiser Wilhelmstr.) ausgebrochen, der in verhältnismäßig kurzer Zeit den ganzen Dachstuhl somit allen Dachstuhlfämmern in Asche legte. Etwa um 4 Uhr konnte die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Brandwache, wieder abrücken. Als Entstehungsursache des Brandes ist von der Kriminalpolizei bereits schätzungsweise Brandstiftung durch einen zehnjährigen Schülknaben aus der Nachbarschaft festgestellt worden. Weil dieser in der Schule eine schlechte Note erhalten hatte, sorgte er sich vor seinem Vater und beschloß, nicht nach Hause zu gehen, sondern auf dem Boden des Hauses ul. Szamotrowskiego 26 zu übernachten, auf dem, wie er wußte, Stroh lagerte. Auf dem Boden stieß er ein Streichholz an, um die Lagerstätte des Strohs zu finden, und wußte, da er sich die Finger verbrennte, daß brennende Streichholz weg in das Stroh hinein. Im Nu stand der Strohhaufen in Flammen, der Knabe versuchte vergeblich, die Flammen zu löschen und flüchtete schließlich. Wäre der Boden vorsichtshalber verschlossen gewesen, so könnte der Dachstuhl heute noch unversehrt da. Kleine Ursachen, große Wirkungen!

X Unfall. Von einem Kraftwagen angefahren und an den Händen und Beinen verletzt wurde gestern in der ul. 27. Grudnia (fr. Berlinerstraße) eine Stanisława Nowakowa aus der ul. Piaskowa (fr. Sandstraße). Sie wurde in ihre Wohnung gebracht.

X Diebstahl. Ein Ladendieb namens Drzazga wurde gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr in dem Geschäft von Franz Antoni an Alten Markt angehalten und festgenommen, als er 30 Meter Seide im Werte von 390 zł stehlen wollte. — Gesichter wurden vom Boden des Hauses ul. Szamotrowskiego 84 (fr. Karlstraße, Bäckerstraße und Gardinen) im Werte von 100 zł.

X Wartehochwasser. Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut. Sonnabend, früh + 2,75 Meter, gegen + 2,80 Meter gestern früh.

X Wetter. Heute, Sonnabend, früh war bei blarem Himmel 1 Grad Wärme.

□ Augustów, 26. März. Eine solle Teier begeht am 1. April der Biegelmeister Paul Röder hier; er ist 30 Jahre ununterbrochen auf der hiesigen Dampfziegelei als Biegelmeister.

* Birnbaum, 26. März. Im Alter von 103 Jahren befindet sich eine Frau Antonia Nowak aus Glazewo, die am 18. April wieder Geburtstag feiert. Sie ist ein kleines schwatziges Weibchen, die zum zweiten Male geheiratet hat. Ihr erster Mann hieß Loba. Das selteste Alter wird durch einen Taufstein des katholischen Pfarramts in Noweck bestätigt. Die Kreislinie hält sich bei ihrem Sohne aus erster Ehe, Arbeiter Loba, auf; dieser ist ebenfalls schon 65 Jahre alt.

* Bromberg, 26. März. Die "Deutsche Rundsch." schreibt: Am gestrigen Tage Maria Biedenkopf hatten die Volksschulen vollständig schulfrei, nachdem vorher für die katholischen Schüler gemeinsamer Kirchengang stattfand. Die mittleren und höheren Schulen dagegen hatten keinerlei Unterbrechung in ihrem Arbeitsplan einzutragen lassen.

* Gniezno, 26. März. Am 17. d. Mts. wurde auf dem hiesigen Bahnhof eine gewisse Kazimiera Sikorska verhaftet, die in einem Bündel, das sie bei sich trug, den Leichnam eines etwa 7 Tage alten Kindes eingemäntelt hatte. Die Obduktion der Leiche brachte zweifellos ergeben, ob das Kind eines natürlichen Todes gestorben oder ermordet wurde.

* Inowrocław, 26. März. Rittergutsbesitzer Paul Erdmann-Praedbojewicj ist heut. früh nach kaum zweitägigem Krankenlager. Der Verstorben war viele Jahre hindurch Vorstandsmitglied der Ziegelei Monty, ferner gehörte er dem Vorstande des Landwirtschaftlichen Vereins "Kujawian" an und hat in diesen und anderen Ämtern eine rege und wertvolle Tätigkeit für die Allgemeinheit entfaltet.

* Lissa i. P., 25. März. Sein Geld spielerisch zu verdienen versuchte gestern auf dem Jahrmarkt ein gewisser Ignacy Nagornowski aus Lissa. Zu diesem Zweck hatte er sich 3 Bieruntersegler vertragen, davon einen auf der freien Rücksicht mit einem Damentopf versehen, und das Spiel konnte beginnen. Jede Karte, also Bieruntersegler, kostete 5 zł, der glückliche Sieger des Damentopfes gewann und erhielt 10 zł, während 5 zł in die Tasche des Bankiers flossen. Bei genügender Beteiligung hätte das Spiel in einer Stunde etwa 50 mal stattfinden können und dem "Frischling" einen Reinertrag von 2000 zł nach achtstündigter "Arbeitszeit" verschafft. Seine Sache! Unsere Stadtpolizei aber war auf dem Posten, wo das Spielerfest rechtzeitig aus, schrieb den Namen des Verantwortlichen auf und nahm ihm 10,10 zł ab.

* Danzig, 25. März. Vor einigen Tagen hatte man im Oliwaer Walde einen durch eine Revolverkugel getöteten Studenten gefunden. Der Tote, Rolf Eggers mit Namen, ist das Opfer eines sogenannten amerikanischen Duells (?!) geworden. Der Mörder ist der Student des Maschinenbaufachs Georg Klingenberg und gehört der studentischen Verbündung "Rothenburg" an. Er ist der Sohn eines Lehrers in Bochum (Westf.) und bei Culin geboren. Er ist 21 Jahre alt. Nach dem Geständnis Klingenberg's hatte der blutige Vorgang folgende Ursache: Rolf Eggers, der einzige Sohn eines Geldschrankfachkontrolleurs in Hamburg, beleidigte den Klingenberg. Diese Beleidigungen ermordete Klingenberg. Man kann überzeugen, daß die gegenwärtig verlebte Ehre der beiden, hatte den Vorrang. Auf eine bestimmte Distanz gab er den ersten Schuß auf Klingenberg ab, der schlaglos. Daran erhielt Klingenberg den Revolver und schoss seinerseits auf Eggers. Er schaffte gleichfalls, und so wechselte man sechsmal den Revolver, ohne sich gegenseitig zu verletzen. Aber Sühne für die Beleidigungen mußte auf jeden Fall mit dem Revolver erzielt werden. Man ging nach Hause, nein Munition holten. Die Fortsetzung des Duells fand am Winterberg statt. Klingenberg, der jetzt den ersten Schuß hatte, traf sofort den Rolf Eggers in den Augenhinterkopf des linken Auges an der Nase. Eggers mußte sofort tot gewesen sein. Klingenberg warf die Pistole nach dem Mord in den Wald. Bis jetzt ist die Waffe nicht aufgefunden worden. Klingenberg will der Meinung gewesen sein, er hätte den Eggers nur verwundet. Er begab sich nach Hause, von dort nach der Hochschule und weiter nach Danzig, sodann wieder zurück nach Oliva. Am Lindencafe wurde er verhaftet. Bemerkenswert ist, daß Klingenberg, nachdem Eggers erschossen war, fortging und später zurückkam, um sich die Brieftasche des Eggers anzusegnen. Zwischen den Beinen der Leiche fand man einen Bleistift, am Tatort nur eine Studentenkarte. Das ließ darauf schließen, daß

die Brieftasche und Ausweispapiere entwendet wurden, wobei der Bleistift entfiel. Klingenberg hat nach seinem Geständnis die Brieftasche geraubt, um einen Raubmord vorzutäuschen. In dem schwarzen Brett der Hochschule erschien er, daß Eggers eine Geldsumme erhalten sollte. Er erwarte den Geldbriefsträger, zeigte den Paß des Eggers vor und quittierte mit dem Namen des von ihm erschossenen Rolf Eggers. Dieses Geld will Klingenberg ungetastet verschafft haben. Es verlautet jedoch, daß er bei einer Langfuhrer Bank 100 Rentenmark in Danziger Gulden eingeschoben hat.

Sport und Spiel.

Die Boxweltkämpfe Posen-Berlin sind populär geworden: das beweist der Andrang, der vor einigen Tagen zum Apollocafe herrschte. Die Berliner zeigten durchweg gute Schule. Durch unentwegten Angriff hatten sie vor den Gegnern immer etwas voraus. Auch zeichneten sie sich durch hochstehende Feintechnik aus, waren schärfer im Nahkampf und zielbewußter in den Schlägen, als die Warianer, die den Boxen mit Bravour entgegneten. "Warta" hatte drei Vertreter der Berliner "Teutonia" zum Box geladen, und zwar Subke, Bennici und Pevsner, die 5 Punktsiege und eine Punkteüberlegenheit verzeichneten. Ihre Gegner waren Matuzewski, Grodzinski, Majchrzak und Czarnecki. Den einzigen Sieg erzielte Iwanelli heraus.

Eine Niederlage des polnischen Fußballmeisters erlebte die Posener Sportgemeinde am vergangenen Sonntag. "Bojania" konnte "Warta" mit 2:1 nach Hause schicken. Die Grünen scheinen jetzt eine kleine Formfrage durchzumachen oder aber die Niederlage ist der Unterdrückung des Gegners zuschreibbar. Jetzt braucht nur noch eine ähnliche Höbelschau aus Ostrowo zu kommen, und der Ruf der Warianer wäre stark untergraben.

Wettervoranschau für Sonntag, 28. März.

= Berlin, 27. März. Wolkig, aber trocken, am Tage ziemlich warm.

Briefstellen der Schriftleitung.

(Ankläge werden unserer Lesern gegen Einwendung der Bezugsgenossenschaften entgegengestellt, aber ohne Gewähr erfreut. Jeder Anklage ist ein Briefumschlag mit Bezeichnung der eventuellen schriftlichen Beantwortung beigelegt.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Fr. G. in B. Briefliche Auskunft geben wir nicht. 1. Die Hypothek ist höher aufzumerten, als eine gewöhnliche. Die ziffernmäßige Höhe müssen Sie von der freiwilligen Gerichtsbarkeit feststellen lassen. 2. Die Schwägerin ist Miterbin. 3. Das ist keine Frage.

A. 100. Die Frage, ob der Besitzer das hypothetisch besetzte Haus selbst bewohnt oder nicht, spielt gar keine Rolle. Die Barzahlung der Zinsen hätte für ländliche Hypotheken am 1. Juli 1924, für städtische Hypotheken am 1. Januar 1925 zu beginnen. Dagegen ist die andere Frage wieder strittig geworden. Einen höheren Zinsfuß zu fordern, haben Sie zweifellos kein Recht.

E. D. in B. Ihre Fragen können wir erst dann beantworten, wenn Sie uns einen Briefumschlag mit Freimarke einführen.

M. B. in B. 1. Die 1500 d. M. vom November 1919 hatten einen Wert von 272,72 zł; dieses Darlehen ist mit 10% d. h. auf 27,27 zł aufzuwerten. 2. Die 3000 M. aus dem Jahre 1912 haben einen Wert von 3600 zł. Diese sind mit 15% auf 553,50 zł aufzuwerten. An Zinsen sind die verabredeten zu zahlen, und zwar die nicht verjährten für die letzten vier Jahre.

A. B. Voraussetzung für Ihre Abwanderung nach Deutschland ist, daß Sie hier keine Existenzmöglichkeit mehr besitzen. Die näheren Bedingungen für die Abwanderung erfahren Sie bei der Abteilung des Deutschen Generalkonsulats im Johannishause in Posen.

B. in D. 1. Das richtet sich ganz nach der Höhe des Objekts. Werte bis zu 10 000 zł sind für Größenarten der Kinder von den Eltern frei von 1000—20 000 zł 2 Prozent, 20 000—50 000 zł 4 Prozent, 50 000—100 000 zł 6 Prozent usw. 2. 4 Prozent und 2 Prozent an den Kreis. 3. Dazu sind Ausländer nicht berechtigt.

B. D. in G. 1. Eine derartige deutsche Abteilung gibt es bei der Städtischen Handelschule in Posen. 2. Auch Privatunterricht kann der Sohn nehmen. Er müßte sich einen Lehrer durch eine Anzeige im "Po. Tagebl." suchen.

E. F. in Schw. 1000 poln. M. = 1,18 zł.

G. Gr. in G. Dem Nachbar steht dieses Recht zu.

H. H. in G. 1. Der Gläubiger hat nicht das Recht, eine vertragliche Erhöhung des Zinses zu fordern. An Zinsen sind nur die verabredeten zu zahlen. Die Berechnung von Zinsen lehnen wir ab. 2. Da die 30 M. vierteljährliche Alimente den heutigen Beziehungen kaum noch entsprechen, können sie durch ein neues Urteil erhöht werden.

E. G. in Schw. 1000 poln. M. = 1,18 zł.

G. Gr. in G. Dem Nachbar steht dieses Recht zu.

H. H. in G. 1. Der Gläubiger hat nicht das Recht, eine vertragliche Erhöhung des Zinses zu fordern. An Zinsen sind nur die verabredeten zu zahlen. Die Berechnung von Zinsen lehnen wir ab. 2. Da die 30 M. vierteljährliche Alimente den heutigen Beziehungen kaum noch entsprechen, können sie durch ein neues Urteil erhöht werden.

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Radsahrerverein Rastin 20.— Zloty

Vortrag aus Nr. 54 280,- 280,- 280,-

Autowärter Spender können postfrei auf unser Postfachkonto Nr. 200 283 Pogonai einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbitten und nimmt gern entgegen

Lodzer Kinderhilfe.

Radsahrerverein Rastin 20.— Zloty

280,- 280,- 280,-

Autowärter Spender können postfrei auf unser Postfachkonto Nr. 200 283 Pogonai einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbitten und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 28. März.

Berlin, 505 Meter. Vorm. 9 Uhr: Morgenfeier. 11.30—12.50 Uhr: Konzert des Streichorchesters der Berliner Kriminalpolizei. 1.10—2.10 Uhr: Die Stunde der Lebenden. Abends 8.30 Uhr: "Der Ackermann aus Ohm". Abends 10.30—12 Uhr: Tanzmusik.

Breslau, 218 Meter. 11 Uhr vorm.: Morgenfeier. Abends 8.10 Uhr: Unter Abend.

Hamburg, 392,5 Meter. Morgens 9.15 Uhr: Morgenfeier im Frühling. Abends 8 Uhr: Kabarett der Instrumentalisten.

München, 4,0 Meter. Abends 8.30 Uhr: Pausionskonzert.

Wien, 397 Meter. Vorm. 10.30 Uhr: Orgelvortrag.

Rundfunkprogramm für Montag, 29. März.

Berlin, 505 Meter. Abends 7.30 Übertragung aus der Staatsoper: "Martha", Oper in 4 Akten von F. von Flotow.

Bremen, 279 Meter. Abends 8.30 Uhr: "Das deutsche Lied", ein volksstümlicher Abend.

Breslau, 418 Meter. Abends 9.20—10.30 Uhr: Konzert des National-Orchesters.

Leipzig, 482 Meter. Abends 9.15 Uhr: Deutsche Märchenoper.

Wien, 425 Meter. Abends 7 Uhr: Jazzband. 8.30—11 Uhr: Übertragung der Oper "Falstaff" von Verdi.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wichtig für unsere Leserinnen. Von allen Seiten werden der rechnenden und eintretenden Hausfrauen Ratschläge erfreut, wie sie zum Ziel kommen kann. Dieses Ziel besteht gewöhnlich darin, mit dem knapp benutzten Wirtschaftsgeld auszukommen, dabei möglichst nichts zu entbehren und außerdem solche Sachen zu kaufen, daß man die Beruhigung hat, das Geld dabei auf das Allergewissenhafteste ausgegeben zu haben. Wir weisen darauf hin, daß Rathenau'sche Ratschläge ein solches Produkt ist, das nicht nur beworben wird, sondern ganz vorsätzlich schmeckt und außerdem dem Körper höchstwerte Räucherstoffe zuführt. Viele Kaufleute von Arzten und solche, die es wissen müssen, haben dies anerkannt. Zugleich machen wir auf den herzigen Stadtausflug unseres Blattes beiwohndenden Prospelt aufmerksam.

Handelsnachrichten.

Der Rückgang des polnischen Außenhandels im Februar dieses Jahres ist nach den uns nunmehr vorliegenden amtlichen Angaben über die einzelnen Aus- und Einfuhrposten noch etwas beträchtlicher, als aus den vorläufigen Ziffern zu erschien war. Der Export ist gegenüber Januar um rund 28,5 Mill. Zloty auf 131,35 Mill. Zloty gefallen, so daß sich tatsächlich nur eine Aktivität von 62,46 Mill. Zloty ergibt. Unter den Einfuhrposten sind die Textilien im allgemeinen bedeutend zurückgegangen. Zwar ist der Import von Baumwolle um 4,6 Mill. auf 13 Mill. Zloty gestiegen, dagegen hat die Einfuhr von Wolle von 5,6 auf 1,8 Mill. Zloty, von Seiden gewebe von 2 Mill. auf 0,3 Mill. von Baumwollgewebe von 1,2 auf 0,6 Mill. und von Wollgewebe von 0,4 auf 0,2 Mill. Zloty abgenommen. Die Tabak einfuhr weist einen Rückgang von 5,1 Mill. im Januar auf 2,5 Mill. Zloty im Februar auf. Von den Ausfuhrposten zeigt eine sehr beträchtliche Abnahme die Gruppe der Nahrungsmittel, nämlich von 65,3 Mill. auf 32,8 Mill. Neben dem Getreideexport, der um 1 Mill. Zloty gesunken ist, muß auf den bedeutenden Rückgang der Zuckerausfuhr hingewiesen werden, die nur noch 6,5 Mill. gegenüber 19,7 Mill. Zloty im Januar betragen hat. Der Fleischexport sank von 5,8 auf 3,9 Mill. Zloty, die Ausfuhr von Baumwollgewebe von 4,3 auf 1,8 Mill. Zloty, von Baumwollgarn von 2,3 auf 1,2 Mill. Zloty und von Wollgarn von 2,4 auf 1,4 Mill. Zloty. Der Export von Zink ist von 8,5 auf 13,7 Mill. von Blei von 0,8 auf 1,6 Mill. von Holz von 16,4 auf 19,1 Mill. Zloty gestiegen. Der Auflahrfwert der Kohle aber ist von 16,2 auf 14 Mill. Zloty gesunken. Im ganzen ist noch hervorzuheben, daß die Exportüberschüsse von September bis einschl. Februar (zusammen etwas über 412 Mill. Zloty), die starke Passivität der voraufgegangenen Monate des Vorjahrs (rund 516 Mill. Zloty) noch bei weitem nicht ausgeglichen haben. Es verbleibt vielmehr noch immer eine Unterbilanz von

Schwere Zeiten

haben wir alle fühlen müssen, deshalb sucht ein jeder die günstigste Einkaufsquelle, um sich gut, elegant und dabei doch billig einzukleiden.

Wir empfehlen:

Frühjahrs-Neuheiten

In der Konfektion:

Anzüge, Mäntel, Raglans und Pyjacks in Gabardine, Covercoat und Phantasiestoffen in erstklassiger Ausführung.

In Stoffen:

Gabardine, Kammgarn, Covercoat, Tuche und für Damen kostüme in den schönsten modernen Mustern in grosser Auswahl.

Unsere frühzeitigen Bareinkäufe geben uns die Möglichkeit, die beste Ware — wie bisher — zu Konkurrenzpreisen abzugeben!

Wir machen auf unsere Ausstellung aufmerksam.

Unsere Magazine sind am Sonntag, dem 28. d. Ms., von 18 bis 18 Uhr geöffnet.

M. Lewandowski i Ska

Mech. Fabrik vornehmer Herren- und Knabenbekleidung, Tuche und Futterstoffe.

Telephon Stary Rynek 55 Poznań ul. Wielka 11 Telephon 1299-4191

Fabrik-Marke.



Saatgerste.

Um hochwertige, in Anbauversuchen als ertragreich erprobte Gersten, die auf modernen Reinigungsanlagen saatfertig hergerichtet sind restlos ihrer Bestimmung als Saatgut zuzuführen, geben wir zu bedeutend ermäßigte Preisen ab:

Mahndorfer Hannigerste
I. Absaat.

Svalöf's Goldgerste
und stehen mit bemerktem Angebot zu Diensten.

Dominium Lipie,
Post und Bahn Gniewkowo (Wielkp.).



Fichten-Gämlinge

60 000 Stück, 2 und 3 jährig, sowie 10 kg Fichtenamen

hat abzugeben
Zur Verwaltung Drzeczkowo, pow. Leszno, p. Osieczna.

Buschrosen

in den schönsten, dieses Jahr noch blühenden Sorten, 12 Stück für 15 zł, inkl. Verpackung u. Porto gibt ab per Nachnahme.

B. Kahl, Rosenchule, Leszno (Wielkp.).

Detektiv-

auskunftei „Greif“

Poznań,
Fr. Ratajczaka 13.

Auskünfte,

Ermittlungen,

Beobachtungen.

MÖBEL

aller Art und zu günstigen Bedingungen empfehlen

F. Kałkus i Ska,
Poznań, ul. Wroclawska 19.

Jalousien

aller Art führt auf Bestellung aus, nehmen auch Reparaturen an
Franciszek Kempa
(fr. Otto Fränkel)

Gegr. 1910 Poznań Gegr. 1910
ul. Bóżnicza 16 und Hale Garbarskie 4.
Telephon 5116.

Zur bevorstehenden
Saatzeit
offeriert:
Gemüse- u. Blumenjämereien
in nur 1. Qualitätsware.

Futterrüben Endorfer
und andere Sorten
Futtermöhren
gelbe, weiße und rote
Grasfrüchte
für Garten und Feld.

Bruno Hoffmann
Samenhandlung.
Gniezno, ul. Chrobrego 35.

Umsonst kann niemand etwas geben, doch kauft man zu den billigsten Preisen:

Weine, Liköre,
Kognaks, Säfte
u. Branntweine
in grosser Auswahl bei
der Firma

L. Mackiewicz,
Wein- u. Spirituosen-Handl.
Poznań, Wroclawska 32.
Telephon 1456.

Brennscheren,
Lockenwickler,
Sportnetze,
Manikürartikel.

St. Wenzlik,
Poznań,
19 Aleje Marcinkowskiego 19.

Wanzenausgusung.
Dauer 6 Stunden
Einzig wirksame Methode.

AMICUS, Kammerjäger,
Poznań, ul. Małejki 15 ll.
Telephon 5116.

Hunderte echter Perser-Teppiche wie Tebris — Mahal — Bocchara — Kirman — Schiras — Schirwan — Heris — Nibati — Kazach — Saruk u. a. Darunter für Kunstfreunde mehrere alte Seidenteppe von musealem Wert.

Für Echtheit der Herkunft übernimmt die Firma volle Garantie.

Nach erfolgtem Umzug und Vergrößerung meiner Teppich-Zentrale habe mich entschlossen, diesen großen Transport echter Perser als R. klano zu Preisen, die die Hälfte der jetzigen Marktpreise vorstellen anzubieten. — Seltene Gelegenheit, ein Prachstück von wertbeständigem Kapital außergewöhnlich preiswert zu erwerben. Ein echter Perser war und bleibt der vornehmste Zimmerschmuck. — An jedem Stück befindet sich ein Plakat mit Angabe der Herkunft, der Größe und des Preises. — **Kulante Verkaufsbedingungen!**



Firma
gegründet 1896.

Grosse Ausstellung und Verkauf echter Perser-Teppiche!

Hunderte echter Perser-Teppiche wie Tebris — Mahal — Bocchara — Kirman — Schiras — Schirwan — Heris — Nibati — Kazach — Saruk u. a. Darunter für Kunstfreunde mehrere alte Seidenteppe von musealem Wert.

Für Echtheit der Herkunft übernimmt die Firma volle Garantie.

KAZIMIERZ KUŻAŁ, Poznań, ul. 27. Grudnia 9
Teppich-Zentrale. Brücken — Vorleger — Gardinen — Decken — Läufer und Möbelstoffe.

Państwowa

Fabryka Związków Azotowych Chorzów

lieft für die Frühjahrssaison die billigsten Stickstoff-Düngemittel:

9 monatiger Kredit

Kalkstickstoff, gemahlen, zu 1,60 zł für 1 kg % Stickstoff einschließlich Verpackung.

Kalkstickstoff, gekörnt, zu 1,80 zł für 1 kg % Stickstoff einschließlich Verpackung.

Ammonsalpeter (35% Stickstoff) zu 9,00 zł für 100 kg, ausschließlich Verpackung.

Frei Waggon ab Fabrik.

Beratung erteilt im Gebrauch der Düngemittel

Dr. Celichowski, Poznań,
ul. Dąbrowskiego 17.

Amerikanisch feinste Original-Marken
AUTO-OEL für Frühjahr und Sommer

dünne — mittel — dick — flüssig.

HEISSDAMPF-ZYLINDER-OEL

ständig auf Lager, wie auch hochwertig

Maschinen-Oel. Motoren-Oel. Leder-Oel.

Kompressoren-Oel für Eismaschinen.

Maschinen-Fett. Gelbes u. dunkles Wagenfett.

ADOLPH ASCH SÖHNE

Stadt lager: Poznań, Wielkie Garbary 28.

Tankanlagen: Staroleśka bei Poznań.

Achtung! Billigste Bezugsquelle!

Riesengrosse Auswahl!

Meine Spezialität.

Tafel- und Kaffeeservice!!! Kücheneinrichtungen!!!

Ia Ware, Rosenthal'sches Fabrikat sowie echtes sächsisches Porzellan

Fr. Kaestner, Oberhohendorf. Alleinverkauf für Polen.

Tafelservice für 6 bis 36 Personen v. 35.00 zł
bis 1500 złoty

Kaffeeservice v. 7.50 zł an bis 250.00 zł
Teller 28 gr, 36 gr, 46 gr, 76 gr bis 4.50, Tassen 35 gr, 75 gr, 95 gr bis 7.50 zł Küchengarnituren von 13.50 złoty

Salatiere, Bratenschüsseln, Tee- und Weingläser, Lampen für Gas Petroleum.

Spiritus u. elektrische Waschgarnituren v.

7.50 zł Aluminium-

kochtöpfe Ia (deutsches Fabrikat) von 75 gr an. Metallbettstellen für Kinder und Erwachsene von 2.50 an Kinder-Sport- und Liegewagen bestes Fabrikat von 65.00 zł. Sämtliche Nickelwaren, Geschäftskartikel, Bleikristallusw.

empfiehlt zu besondere ermäßigte Preisen die als billig bekannte Firma

W. Ziętek, POZNAN, Stary Rynek 43,

gegenüber dem alten Rathause.

Achten Sie bitte genau auf meine Firma!

Bement- farben,

licht- und zementecht, in allen Farben.

Witold Wyszyński,

Pierwsza Poznańska Fabryka Farb Lakieru i

Pokoszu,

Poznań — Staroleśka.

Tel. 5575.

Auto-Reifen

Michelin Cable

offeriert

zu konkurrenzlosen Preisen

W. Müller

Pierwszy Poznański Parowy

Zakład Wulkanizacyjny

Poznań

ul. Dąbrowskiego 34/36.

Rasermesser,
Haarschneide-
maschinen,
Bürsten,
Kämme,
Parfümerien
billigst.

St. Wenzlik,
Poznań,
19 Aleje Marcinkowskiego 19.

Liebhaber alter
Teppichknüpf-Kuns-

besuchte die Ausstellung.

Kein Kaufzwang.

Wollstoffe für Kostüme und Kleider, Seide, Baumwollwaren, Gardinen, Gobelins, Tischtücher, Decken, Samte usw.

W. DROŻYŃSKI

Telephon 4050

Poznań, Stary Rynek 66

Gegründet 1912.

Neuheiten stets am Lager.

T u c h e

kauf man besten im Spezialgeschäft!
Anzug-, Ulster-, Paletot-
Hosen-, Mantel- u. Kostüm-
Stoffe
Neuheiten für Frühjahr
und Sommer.

Nicht das Billigste zu
bringen, sondern das Beste
zu billigsten Preisen ver-
kaufen ist mein Prinzip!

Kazimierz Kużaj

Poznań, St. Rynek 56.
Größtes Spezial-Tuchhaus, gegründet 1896.

Tuch und Futtertäschchen:
Stary Rynek 56, Telephon 3441.
Teppiche u. Büros:
ul. 27. Grudnia 9, Telephon 3458.
Herren- und Knabenkleidung:
Stary Rynek 91, Telephon 3875
(Eingang Wroniecka).

Freitag, d. 2. u. Sonnabend, d. 3. April 1926

bleiben unsere

Kassenräume für jeglichen Verkehr geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe, Poznań,
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu,
Danziger Privat-Actien-Bank, Poznań.
Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Posen, Poznań.
Genossenschaftsbank Poznań,
Bank Spółdzielczy Poznań,

Tow. Ake.
Spółdz. z ogr. odp., Poznań.

Meine Praxis

habe ich von der ul. św. Marcina 37
nach der ul. Fr. Ratajczaka 40,
Ecke ul. 27. Grudnia verlegt.
Sprechstunden vorm. von 10—1 Uhr,
und nachmittags von 8½—6½ Uhr.
An Sonn- und Feiertagen von 12—1 Uhr.

Dr. Cylkowski
Zahnarzt.

סיום למכורים

findet am Montag, dem 29. März,
morgens 7 Uhr mit Vortrag statt.
Verein der wohltätigen Freunde.
ul. Dominikanska 7.

Margarete Schulz

Elegante, preiswerte Damenhüte
Trauerhüte "Umarbeitung"
Poznań, św. Marcin 41. Hochpt.

Bekanntmachung.

Von heute ab sind wir wieder Käufer von
Fabrikkartoffeln

zum höchsten Tagespreise, gegen sofortige Raffa.
Auch übernehmen wir das Trocknen von Kartoffeln
für Rechnung des Lieferanten.

Suszarnia Ziemniaków

Janowiec

Tel. 51. Kartoffeltrocknungsgenossenschaft. Tel. 51.

Guterhaltener Herrensattel

zu kaufen gefüllt. Offeren mit Preisangabe unter 786
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erden.

Dr. jur. bearbeitet in freier
Zeit Sachen aus dem Gebiet
des Zivils und Verwaltungs-
rechts, der Agrarreform und
veröffentlicht Aufsätze und
Gesuche

Grammophon,

Drückellos, zu kaufen gefüllt.
Off. u. 786 an Gesetz. d. Bl.

Beachten Sie mein Schau-
fenster und Sie werden finden,
dass **Prima Seidenflock-**
Stücke billiger geworden
sind.

Pa. Seidenflock in allen Mode-
farben von 2.25 zl.
Kunstleder von 2.75 zl.
Elegante Damenwäsche
in großer Auswahl.
Dameenhenden m. Stickerei
von 2.75 zl.
Billigste Bezugssachen!

A. Szymanowski,
Poznań, św. Marcin 1.

Jagdhund

Rübe, dtsch. Vorlehrhund ob.
Stichelhaar, jung ob. abgeführt,
zu kaufen gefüllt. Preisangebot aus-
gegli. — Dasselbst abzugeben.

Selbststoffhierer

Erdmann-Berlin, hohe Säson,
schwarz lackiert.

Klavierspiel-

Vorset-Apparat
Philips-Frankfurt a. M. mit
Kontrollen. Off. unter 788
an die Geschäftsst. d. Bl.

Noten Schendorfer

Rübensamen

1. Originalabsatz von

Borries Edendorf, sortenreine
und sortenreiche, hochleitende

Ware, offeriert per Bentner

30,00 Gulden oder

45,00 złoty.

Gustav Dahmer, Danzig

Samengroß-Samenhandlung

Gegründet 1891.



CZECKAUNE

Blau
Der Damen-Tee
zartblumig auf
regend die loparante
Rüsliche Tee Mischung,
bei gewöhnlich für die Zubereitung
im Samowar,
da auch bei längrem Zie-
hen nicht bitter werden.

Speisezimmer, hochherr-
schaftl. Esse, gedienet besteh.
a. 1 Büfett, 250 m. Kreuzen,
Standfuß, Tisch i. 24 Pers. u.
12 Stühle, kompl. in schwerer
Schnitzerei, verfaut Adamska,
Poznań, Głogowska 108, Frau-
l. Aufgang, IV. Stock.

Sämtliche Weine

der feinsten Qualität
und besten Jahrgänge

sowie

In- und Auslandsspirituosen

offeriert die altrenommierte

Öl- und Spirituosen-Großhandlung

A. GLABISZ, vorm. Gebr. Andersch **POZNAŃ**

Tel. 3400 **Stary Rynek 50** Tel. 3400.

400 000 złoty

kann jeder gewinnen durch Kauf eines
Loses der staatl. Klassen-Lotterie.

Außerdem sind zu gewinnen:
250000, 150 000, 100000, 50000, 40000 zł. usw.

Jedes zweite Los gewinnt.
Preise: 1 ganzes Los 40 zł, 1 halbes Los 20 zł, 1 viertel Los 10 zł.

Briefliche Bestellungen werden sofort erledigt.

W. Billert, Poznań, św. Marcin 19.

Postcheckkonto Nr. 20790.



Eugen Minke

Poznań, ul. Gwarka Nr. 15.

Waffen, Munition und Sportartikel

Büchsenmachers

Genaues Einschießen von Gewehren
Präparieren von Vögeln und Tieren

Fernspr. Nr. 2922 Fernspr. Nr. 2922

Jagdbesitzer,
schützt euer Nieder-
wild durch Vertilgung
von Raubzeug!



Sach- und fachgemäße
Vertilgung von Grau-
krähen u. a. Raubzeug
und danach wesentliche
Vermehrung des Nieder-
wildbestandes.

Die Saatzuchtwirtschaft Sobótka, pow. Pleszew (Wlkp.)

hat zur Frühjahrszeit abzugeben:

1. Orig. v. Stiegler's **roter Sommerweizen** zum Preise v. 50% üb. Pos. Höchstnotiz.

2. Orig. v. Stiegler's **Kaiser-Gerste** z. Preise v. 50% üb. Pos. Höchstnotiz, ausverk.

3. Orig. v. Stiegler's **Duppauer-Hafer** zum Preise von 50% üb. Pos. Höchstnotiz.

An Saatkartoffeln:

1. von Stiegler's **Wohltmann 34, Eigenbau** zum Preise von 120% über Posener
höchste Fabrikkartoffelnotiz.

2. Original von Kamekes **"Deodara"**

3. Original von Kamekes **"Kartz v. Kameke"** zum Preise von 100% über

Posener höchste Fabrik-
kartoffelnotiz.

4. Original von Kamekes **"Parnassia"**

5. Original von Kamekes **"Pepo"**, ausverkauft

Bestellungen bitte Ich zu richten an

Posener Saatbaugesellschaft, Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.

v. Stiegler.

Ich suche eine Jagd

in der Nähe Polens zu pachten.

Offeren unter 783 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schmiede in müllerer Stadt, gut gelegen, kompl. sofort zu ver-

pachten. Off. a. D. Paul, Wielichowo, pow. Smigiel

Drahtgeflechte Draht-Stacheldraht

Preisliste.

Alexander Maenael,

Nowy Tomyśl 2 (Pozn.).

Sichere Lebenseigentüm!

Unterhaltungsbeilage des Posener Tageblattes.

Wenn uns jemand Unrecht zugefügt hat, und er erkennt seinen Fehler, so verdriest es ihn in der Regel, sich schämen und sein Unrecht wieder gut machen zu sollen. Da zieht er den bequemen Ausweg vor, dich zu hassen.

Arthur Schopenhauer.

Undank ist immer eine Art Schwäche; ich habe nie gesehen, daß tüchtige Menschen undankbar gewesen wären.

Goethe.

Wirkel! Nur in seinen Werken kann der Mensch sich selbst bemerkern.

Rückert.

Luzifers letzter Sohn.

Legende von Robert Facci - Zürich.

Der jüngste Tag neigte sich gen Abend. Des Gerichts Bosanen verklangen; Jauchzen der Seligen wölbte den Himmel hoch, von ihres Dankes Gebräus schauerten lustvoll die Blätter am Lebensbaum. Denn die Frucht der Welt war reif erfunden, und gnädig pföhle sie Gott in seine Hand.

Aus unendlicher Wanderschaft von Erden zu Erden, durch Leiber und Leiber, aus des Stoffes strengen Kerkern lehrten die Seelen heim: die Seelen der obersten Welten, der Menschen Seelen, die Seelen der Tiere und der geringsten lebendigen Wesen. Aus Müh und Prüfung und Fron: alle lehrten sie heim in die ewige Stadt der Freude, gut und weise geworden, gereift und geläutert.

Im Strom der Erstandenen wandelten sani das Reh und der Reh, auf der Seligen Schulter sah Habicht bei Nachtigall. Das geduld ge Gewächs trugen sie alles herein wie zur Ernte; die Rose franzte doritos die klare Stirn der Erwachten und die Döse, duftend, hing filzerner Frucht voll.

Der Herr ward milde jednedem über die Maßen, und lichte Bebauung wiesen die Seraphim nach Leid und Verdienst.

Die spätesten Scharen davor, die zuletzt in Lüde, Trost, Trägheit verharrt, zogen bewegungen Herzens hinnein, ihr Antik emporgierjen, glänzte im Widerschein der ewigen Güte.

Ein einziger stand zaubernd am Tor, abgewandt ins erlöschende Gran des Weltenzerralls.

Sach rührte des Menschen Arm der Erzengel Pförtner: "Was barfst Du hernieder zur Wüste? Ich ein in die kristallene Stadt, in den goldenen Garten!"

Der Mann sprach: "Sieht Du nicht: weit draußen in öder Tiefe, im Versten des Stoffes müßt sich eine einzige Seele, ein wimmerndes Hündlein?"

Der Engel erwiderte: "Gott gab Befehl, die Pforte zu schließen. Die Zeit ist erfüllt. Gleich wird von des Tempels Turm die letzte der Stunden schlagen."

Da umklammerte angstvoll der Mensch den ehemalen Pfosten: "Habe Geduld! Man vergaß des Hündleins. Läßt es mich holen!"

Der Erzengel senkte die Brau'n zu drohendem Wort: "Wer vermaße sich, Gottes Zeiger zurückzudreh'n?"

Doch ließ der Mensch nicht ab und flehte und bat: "Es ist meines Nachbars Hündlein; er schlägt es und traut es. Ist es auch schlecht und gering, so war es treu. Wie sollte der Herr es verurteilen?"

Der Engel stieß sein Schwert in die drohende Schwelle: "Was greift Deine Hand in die Speichen der ewigen Weisheit? Ihr unerschöpfer Ratschluß will, daß das Hündlein verderbe."

"So ist die Welt böse von Grund und der Schöpfer ein Schuldner und muß erröten vor dem geringsten Götter!"

Da airte der flammende Engel: "Du Un dankbar! Ich's nicht genug der Gnade, daß Du eingehst zum ewigen Garten?"

Der Mensch aber schrie: "Es ist keine Gnade, sie sei auch dem Hündlein! Und so es verworfen ist, was soll mir die Seligkeit? Der Miraden frohlockenden Lobgesang überlöst mir des Hündleins Gewinner, der Himmel wird zur Höle!"

Und hörte: da erbrauste die paradiesische Lust, und in blendender Wolke nahte der Herr. Vor seine Füße warf sich der Mensch und bat für das Hündlein: "Läßt mich hinaus, o Herr, in die Finsternis und nimm das Hündlein statt meiner!"

Da sprach der Herr mächtigen Mund's: "Du bist bestimmt zum Heil und jenes zum Opfer für alle. Noch weißt Du nicht, wie Seligkeit schmeckt," und hob den Menschen zu sich empor und legte ihn an sein Herz.

Er aber riß sich los vom Schoße des Vaters und warf die Arme und schrie: "Herr, hart ist Dein Herz! Und besser drüf ich in ewiger Verlassenheit des Hündleins Seele an meine Brust und besser wünscle ich beim verworfenen Tier, als daß ich jauchte beim ungerechten Gott!" Und zerriss sein leuchtend Gewand und flachte dem Herrn: "So will ich verdammt sein in Ewigkeit!" und wandte sich ab in die Finsternis.

Die Engel und Geister aber entsetzten sich sehr und betreutigten sich und verblüfften das Haupt und raunten: "Wahrlich, er ist Luzifers Sohn!" und ergitterten tief vor des Mächtigen Born.

Aber siehe: von des Herrn Auge floß mildes Licht, wie die frühesten Seraphim nie gesahnt, und er stieg nieder vom Thron und zwang den Menschen zu stehen und legte die Schöpferhand auf sein Haupt und segnete ihn:

"Woß Dir, Mensch, Du hungerst und dürstest nach der Gerechtigkeit. Geh hin und tue nach Deinem Herzen. Luzifers Sohn: frage Licht in die Nacht; als des Erlösers Sohn lehrst Du zurück!"

Und er winkte den Heerschar'n, und da er gebot, stürzten sie hin aus dem Tor und schlugen eine Brücke von Licht hinaus zum Berfall der Welten über den Staub des Stoffes und den Schlamm der Verwesung bis an die Klippe, wo das Hündchen wimmernd ertrank.

Da eilte der Mensch — und dankte nicht erst — hinweg von den Füßen des Herrn in der Finsternis Wüste und hob das Hündlein in seinen Arm und ließ es lesten die Hand und barg es warm in den Falten des leuchtenden Kleides.

Hoch hielten die Engel auf ihren Flügeln die Brücke des Lichts, darauf er schritt zu der Pforte. Die unzähligen Geister und Seraphim beugten sich vor, über die Brüstung der himmlischen Burg und jauchzten ihm zu. Und er trug es hinein und hielt es hoch wie ein Kleinod und legte es hin vor die Füße des Herrn und zückte den Saum seines Purpurs.

Und der Herr sprach zu ihm: "Stehe auf! Siehe, zu meiner Rechten thront der Erlöser; ist zu meiner Linken. Was er begann, hast Du zum Rande erfüllt, durch Dich ward die Welt erst vollkommen!"

Da frohlockten die Miraden Engel und Geister laut; es erdröhnten die goldenen Glöden; vom Turme des Tempels hallte gemalig der letzten Stunde Schlag, und auf immerdar schloß der Erzengel Pförtner das klingende Tor der himmlischen Feste.

Eine literarische Ausgrabung.

Von Karl Etlinger-München.

In einer Zeit, in der die mit Recht verschollenen Schriftsteller unter dem Vorwand der Bibliophilie wieder neugedruckt werden, und wir im überreifer, ausländische Literaturgrößen winzigsten Formats dem Volke der Dichter und Denker zu verdonnischen, bereits bei der Übersetzung ausländischer Analphabeten angelangt sind, drängt es mich, weitere Kreise auf einen noch immer lebenswerten, leider aber beinahe völlig in Vergessenheit geratenen, ländsmännischen Dichter hinzuweisen, auf einen gewissen Johann Wolfgang von Goethe.

Derjelbe findet sich in den meisten Bücherschränken, allwo er ein vom Lärm des Lebens und den Händen des Bestigers unbes-

rührtes Dasein führt, und zeigt gewöhnlich auf der inneren Umschlagsseite des ersten Bandes die Inschrift: "Tante Malchen ihrem lieben Neffen zur Konfirmation."

Er existiert auch in illustrierten Ausgaben, damit die Leute, die sich nicht vorstellen können, wie etwa die aus sehr guter Familie stammende Griechin Iphigenie ausgesehen haben könnte, genau wissen, wie sie bestimmt nicht ausgesehen hat.

Ich möchte dem Vorurteil, als sei dieser Goethe ebenso langweilig wie der gleichfalls in Vergessenheit geratene Schiller oder Kleist entgegentreten, wenn ich auch keineswegs gleich so weit gehen will, einen Goethelerner für ebenso gebildet zu halten, wie einen Kenner Tagores oder Courths-Mahlers. Immerhin lohnt es sich, wieder einmal, in den Werken dieses verschollenen Dichters, und sei es auch nur aus Pietät gegen Tante Malchen, zu blättern, zumal mehrere seiner Gedichte, wie der erfreulich turige Erföng oder die Verslein von dem Knaben, der eine Rose fand und dafür gezeichnet wurde, von dem Komponisten des Dreimäderhauses als Chansonett benutzt wurden.

Aber Goethe (ich bitte, sich den Namen zu merken) hat nicht nur Gedichte gemacht, sondern auch wirkliche Literatur. So dürfen von seinen Romanen die Wahlverwandtschaften und Wilhelm Meister noch immer das Interesse des modernen Lesers beanspruchen, weil im ersten ein Ehebruch vor kommt, während im zweiten die Liebschaften der Theaterdiava Philine ziemlich verbüllt geschildert sind. (Politiker seien jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahlverwandtschaften nichts mit den Wahlen zu tun haben!) Wilhelm Meister gab übrigens Veranlassung zu der beliebten Söldnerkarte aus "Mignon", welche manchem Gebüdeten vom Grammophon her bekannt sein dürfte. Der Text dazu "Tatia ist herabgestiegen", zählt neben einem Satz aus "Götz von Berlichingen" zu den populärsten Stellen aus Goethes Werken.

Ich bin darin bei den dramatischen Schriften Goethes angekangt, welche schon so vielen Bühnenleitern ein Defizit eingebracht haben. Wie die meisten Theaterdirektoren, schrieb nämlich auch Goethe Stücke, die von den Abonnenten zum Betterverdienst ihrer Plätze benutzt werden. Empfohlen sei besonders das Revolutionsstück "Emont", in dem der Held geköpft wird — leider nicht auf der Bühne, da sich damals der vereidigende Einzug des Films noch nicht so geltend machte. Der durch seine schlechte Aufführung berühmte Beethoven hat dazu eine vierhändig Überprüfung geschrieben. Das Verführungstück "Clavigo" entbehrt nicht der Bianterie, während man freilich über den verdeckt gewordenen Dichter Torquato Tasso, heute beim besten Willen nicht mehr lachen kann. Hingegen erfreut sich der Walzer aus "Gauß" noch immer großer Beliebtheit und dürfte, dank der hingebenden Tätigkeit unserer Kurzpelzen, selbst das musikalisch wertvollste Bananenlied überleben.

Wie fast alle Minister hinterließ auch Goethe Memoiren unter dem Titel "Dichtung und Wahrheit". Seine Reden sammelte Edermann als "Gebräuche mit Goethe", und als Kinderfreund lernten wir ihn in Bettina von Arnims "Briefwechsel mit einem Kinde" kennen. Auch seine Mutter schrieb Briefe, die man allerdings wegen ihrer schlechten Orthographie Kindern nicht in die Hand geben soll.

Um das Gesagte kurz zusammenzufassen: Der fast nur noch durch seine Denkmäler bekannte Goethe verdient tatsächlich auch heute noch gelesen zu werden, um so mehr, da man ja das Geheimnis schon durch den Druck leicht herausfinden und überschlagen kann. Allerdings rufe ich schon im voraus allen, die nun auf Goethe gespannt sind, warnend zu: "Mit Raff, meine Lieben! Dem es soll schon wiederholt vorgekommen sein, daß Leute, die sich zuviel mit Goethe beschäftigen, dann keinen Gefallen mehr an den modernen Operetten und Schimanuschlagern fanden. Und das wäre doch zu schade!

Als Otto Ernst noch den Balal schwang.

(Nachdruck verboten.)

So manches Stücklein aus seiner Volksschullehrerzeit hat der verstorbenen Otto Ernst später selber im Kreise seiner Intimen erzählt oder schriftlich niedergelegt, aber auch seine früheren Schüler wissen von ihrem eintigen Lehrer Schmidt diese oder jene heitere Episode zu erzählen. Den "gelben Onkel" setzte er nach seinem eigenen Bekennnis sehr ungern in Tätigkeit; es mußte schon sehr weit kommen, wenn er ihn schwang. Einmal war es "so weit". Es war nämlich an diesem Tage während des Unterrichts der Schüler Hans Schneider den Zeigefinger der rechten Hand hoch und meldete auf die Frage des Lehrers, was es gäbe, er habe etwas "angezogen".

"Was hast Du denn angezogen?" fragte der Lehrer arglos. "Der Müller hat vorhin in der Pause gesagt: der Dicke wird uns heute wieder bannig abfragen."

Die Klass war entfest. Sämtliche Jungen trieben die Maulspalte. Die Grabestille wurde erst durch den Klassenlehrer unterbrochen. Der kommandierte:

"Müller, aussiehen."

Müller erhob sich.

"Hast Du das gesagt?"

"Ja, Herr Lehrer. Wir sagen, wenn wir allein sind, alle der Dicke." Schneider sagt auch immer der Dicke.

"Stimmt das? Kennst du mich alle so?" fragte der Lehrer.

Einer sieht den anderen betreten an.

"Heraus mit der Sprache. Die Wahrheit will ich wissen."

Und dann kam's leise, denn sonst und schließlich fortissimo:

"Ja, ja, ja — jaaaaaa!"

"Guß," sagt Lehrer Schmidt, "Müller, aufstehen. Hast Du dem Schneider gezeigt, er soll es mir wieder sagen?"

"Nein, Herr Lehrer," erklärt Müller fest. "Er hat mir aber gesagt, er will es anzeigen, daß ich Dicke gesagt habe. Wenn ich ihm aber drei blaue Federn gäbe, dann zeigt er's nicht an."

"Schneider aufsitzen. Stimmt das?"

Schneider senkt verlegen den Kopf.

"Schneider, vorstreiten! Komm, hol Dir Deine drei blauen Federn."

Sie wurden dem Denunzianten zum Ergrößen der Klass mit dem "gelben Onkel" aufgezählt.

Lehrer Schmidt hielt weiter der Dicke. Schneider hat aber nie mehr gezeigt. A. J.

Unveröffentlichte Briefe von Wilhelm Busch

Eine Reihe noch unbekannter und unveröffentlichter Briefe des großen Humoristen Wilhelm Busch werden demnächst der Öffentlichkeit übergeben werden. Der Verlag F. Bruckmann A.-G. in München hat die Briefe gesammelt und wird sie im Märzheft seiner Zeitschrift "Die Kunst" veröffentlichen. Die Briefe sind kleine Meisterwerke ihrer Art, charakteristisch für den großen Humoristen. Wir sind in der Lage, schon heute einige Proben aus der Sammlung zu geben. Die Schriftleitung.

Wiesendahl. 13. 5. 1892.

Liebe Nanda!

Ein nettes Brieflein habt mir gereicht.

Vielleicht läßt unser goldiger Schmetterling, der am Ende wohl nicht ganz so schlimm ist, wie er manchmal zu scheinen beliebt, sich doch noch ein ideales Fädelchen aus zarteren Beindchen binden, woran man ihn ein ganz klein wenig halten könnte, wenn er gut zu unsjetzt feindselig herumflattert in Wind und Regen, die die Farbe beschädigen.

Zeichnen, das wird schon wahr sein, will viel geübt werden, bis man damit leidlich was sagen kann. Die Mutter spricht jedoch bei man von früh auf hübsch plaudern gelernt (und wie!), drum wird man auch bald was recht hübsches damit dichten lernen. Nur muß man sich untersuchen, besonders in der Nach, und sich innerlich sammeln. Alle Dinge, die größten und kleinsten, stehen ja da, bräuchlich geschmückt, und erwarten den Menschengeist, daß er sich

mit ihnen verbinde; und so kann man wohl sagen: Wer eine hübsche Blume innig betrachtet und ihr Bild hineinführt in das Kammerlein der Seele, der darf sich nicht wundern, wenn die Folge davon ein Gedicht ist.

Doch ich sehe, Du nicht bereits. Oh, diese Nanda!

Herzliche Grüße an alle, besonders an Ferdinand, vom alten niedlichen, gemütlichen, friedlichen

Onkel Wilhelm.

* Wiesendahl, Januar 1893.

Es ist ein lobenswerter Brauch:

Wer was Gutes bekommt, der bedankt sich auch;

Denn wer ist so, daß er es nicht

Sehr gerne hält, wenn er was Gutes kriegt. —

Z. B. in dieser Winterszeit,

Wo's manchmal friert mit Hestigkeit,

Wie oft schon rief ich:

Ja, was ist dies?

Was ist mit die zieh?

It's Holz, it's Glas?

O, welch ein infames Gefühl ist das!

Nun kriegt ich die mollige Unterlage

Und fort ist die hinterfleckige Plage

Drum schreibe ich:

Meine liebe, charmante,

Hochuberehrende Tanten.

Ich bedanke mich!

Mit tausend Grüssen

Und warmen Füßen

Der Onkel Wilhelm.

Die Hölle.

Ein Leser erzählt uns folgendes hübsche Geschichtchen aus Westfalen: Der alte Karl Hennings aus Norddeutschland weile einmal für einige Zeit bei seiner Tochter in Westfalen. Eines Abends hatte er einen seiner Freunde auf dem Lande besucht, und in der Nacht ging er unterseelenallein

ADELLOSE HERREN-

Anzüge nach Maß aus reinwollenen modernen Stoffen, erstklassige Verarbeitung unter Garantie für tadellosen Sitz, zum Preise von zloty

200, 175, 150, 120, 90

Für Auswärtige Anfertigung innerhalb 24 Stunden.

ANI SKLEP

Achtung!

Bitte genau auf die Adresse zu achten, habe keine Filialen in Poznań noch in anderen Städten.

Mit Läden ähnlicher Benennungen nicht zu verwechseln!

Gummi-Mäntel

Riesenauswahl! Billigste Preise!

Stoffe!

Gummi-Mäntel
Leder-Joppen
Reit-Hosen
billigst.
Herren-Hosen zu 3,50
Paletots zu 4,50
20 36 58 96 130
28 42 72 100
14 15 12 20

Kammgarne, Gabardine, Tuche, Bostons,
englische Reitkorde, Manchester, geeignet
zu Wagenbezügen. Erstkl. Fabrikate. Billigste Preise!
Besichtigung der Läden ohne Kaufzwang.

Johannes Quedenfeld
Poznań-Wilda
ulica Traugutta 9.
(Haltestelle d. Straßenbahn
ul. Traugutta, Linie 4).
Werkplatz: ulica Rolna.
Moderne
Grabdenkmäler
und Grabeinfassungen
in allen Steinarten.
Schalttafeln, Waschtisch-
Aufsätze.
Sämtliche Marmorplatten.
Auf Wunsch Kostenanschläge

Zur Frühjahrssaison
empfehlen
wir unsere röhlich bekamten und bestbewährten
Kartoffelpflanzmaschinen
System Safran 2-, 3- und 4-reihig.
Drillmaschinen "Simplex", Syst. Dehne
Kunstdüngerstreuer
„Minerva“ und „Pomerania“.
Hebelhackmaschinen für Getreide u. Rüben
Syst. Dehne, Ecken, Kultivatoren, Ackermäsen
und alle anderen landw. Maschinen und Geräte
HITSCHER i SKA, Maschinen-
werkstatt
Poznań, ul. Kolejowa 1–3. Tel. 60-43 und 60-44.
Filiale in Warszawa, ul. Ziela 30. Tel. 72-49.

Wenn Sie sich für
Radio
interessieren, wenden Sie sich
um Auskunft an die
Landes-Zentral-Genossenschaft
Spöldz. z. ogr. odp. — Poznań.

Billigste Bezugsquelle für
Farben und Lacke.
FR. GOGULSKI
POZNAŃ WODNA 6
TEL. 56-93.

W. LIPECKI
Parowa Fabryka Mydla i Świec
Wronki — Poznań
Kern — Seife
„Kotek & Lew“
die beste Waschseife
Ueberall zu haben!

→ Posener Tageblatt. ←

Gummi-Mäntel
Leder-Joppen
Reit-Hosen
billigst.
Herren-Hosen zu 3,50
Paletots zu 4,50
20 36 58 96 130
28 42 72 100
14 15 12 20

4/22 PS. FIAT - Tourenwagen

Das billigte Gebrauchsauto der Gegenwart ist der

4/22 PS. FIAT - Tourenwagen

mit 4-sitz. Torpedo-Karosserie, Allwetterverdeck, Vierradbremsen, 5-facher Bereifung, kompl. Ausstattung, sowie Werkzeug, in Normalausführung, bei Lieferung loco Poznań, zum Preise von Doll. 1145.—.

Ferner bieten die Typen 6/25, 9/35, 14/50 und 19/75 PS. zu bedeutend ermässigten Preisen an und bitten um Lagerbesuch, sowie Probefahrten.

„BRZESKIAUTO“ T.A. Poznań, ul. Dąbrowskiego 29
Tel. 6323, 6365.

Ausstellungssalon: ul. Gwarka 12, Tel. 3417. — Chauffeurschule: pl. Jakóba Wujka 8, Tel. 4057.

Aeltestes und grösstes Spezialunternehmen dieser Art Polens.

Gegründet 1894.

Zum Osterfeste

empfehlen wir:



74 Auszeichnungen.
102 gesetzlich
gesch. Marken.

**Župan, Soplica, Nastójkana,
Malewajka, Refectorium,
Zagłoba, Szodon, Bojar,
Podkomorzanka, Kokosznik,
Aza, Medocena, Bachmat usw.**

Wir bitten, überall nur unsere Marken zu verlangen
und Nachahmungen abzuweisen!

B. Kasprówicz - Gniezno.

Probierstuben und Flaschenverkauf:

Poznań, ul. 27. Grudnia 10.

Wir liefern:

**Chile-Norgesalpeter, Thomasmehl
und deutsche Kalisalze**
zu günstigen Zahlungsbedingungen, sowie auf Gegenlieferung von Roggen.

Marjan Keller, Wilhelm, Weiss & Co.

Repräsentant in Poznań,
ul. Za Bramką 12b, I.
Telephon 1169.
Teleg. Adress: „Webro Danzig-Poznań“

G. m. b. H.
Danzig, Reitbahn 7.
Telephon 7-7, 7097

Zum Backen, Braten, Kochen und Brotaufstrich

AMADA Spezial
feinste Pflanzenbutter (Margarine).

AMADIN in Tafeln, garantiert 100% reines Kokosfett.
Ueberall erhältlich!

Jan Kajewski, Poznań
Fabrik-Niederlage
ul. 27. Grudnia 5.

Damen- und Herren-Hüte

Frühjahrs - Neuheiten

empfiehlt in grosser Auswahl

Tomášek i S-ku Poznań,

Pocztowa 9

Schnelle und sorgfältige
Umarbeitung von Hüten
in jeder Art nach
neuesten Modellen

Działyń, poezta Działyń, pow. Gniezno

sucht jede Summe ungebrauchte

Haupnersche Autokrotalmarken

ohne Nummer zur sofortigen Lieferung
und bittet um Offerte.

Für Liquidierte und Optanten!

Wie vergeben

Siedlerstellen

in Größe von 55–75 Morgen. Erforderliches Mindestkapital 6.000,— Mark und Inventar. Zehn Stellen sofort beziehbar.

Deutsche Landsiedlung
Königsberg pr. Weißgerberstr. 1.

TEPPICHE Läufer Linoleum

verkauft zu jedem annehmbaren Preise

Poznański Skład Dywanów.

Tel. 37-49. ul. Wrocławskiego 20. Tel. 37-49

2 osipr. dunkelbraune Stuten

4 und 5 Jahre alt, 1,63 cm Bandmaß, tadellose gut eingefahrene Päßterde mit jähnlichen Gängen.

zu verkaufen.

Nowak, Dom, Nowe Witkowice,

Vest und Bahn Margonin. Telefon Marconi 13.

Wir suchen per sofort 3 – 4 Zimmer

im Zentrum der Stadt, für Büroräume geeignet, evtl. Tausch.

Offerten erbeten unter 770 an die Geschäft. d. Bl.

M. Mindykowski
Erstes Spezial-Haus der Branche
POZNAN
Zydowska 33



Grammophone

von der einfachsten bis vornehmsten Type, mit anerkannter Tonwiedergabe

Schallplatten

Aufnahmen aus Opern, Operetten, sowie sämtliche neuen Tanzschlager empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen

K. Kłosowski,

vorm.: D. Lewin,
Poznań, ul. 27. Grudnia 6

Fr. Dehne, Halberstadt

Original Hack- u. Drillmaschinen

Original Ersatzteile

lieferbar

Dipl.-Ing. Paul Geschke

Telephon 345 Inowrocław Dworcowa 45.

Futterrübensamen

rote Eckendorfer

aus deutscher Elitesaat, anerkannt von der Ieba Rolnicza Poznań, hat abzugeben und sendet Muster und Angebot auf Wunsch.

Dominium Lipie,

Post und Bahn Gniekowo (Wielkp.).

Zuchtbullen

Habe beste sprungfähige Herdbuchbullen der schwarzbunten Niederungsrasse zur Zeit preiswert zum Verkauf stehen.

Abstammung:

Ramses Nr. 1192

(Danzig 1919 1a und Siegerpreis, Poznań 1923 goldene Medaille).

Primus Nr. 10982

(Poznań 1923 bronzena Medaille, Mutterleistung im Jahre 1922: 6612 Liter Milch, 8,3% Fett).

Zuchziel der Herde: Robuste Gesundheit, hohe Milchergiebigkeit verbunden mit breiten, tiefen und schweren Formen.

Besichtigung jederzeit gern gestattet.

F. Czapski, Obra

bei Golina. — Telephon: Koźmin Nr. 4.

Gardinen

Stores - Bettdecken - Madras

Teppiche

Brücken - Läufer

Möbelstoffe

Dekorations- Seidenstoffe

Kohengrosshandlung
Dr. Ernst Festner,
KATOWICE

lieferbar preiswert

oberschlesische
Steinkohlen
Schmiedekohlen
Hüttenkoks.



Achtung! Auswanderer!

Arbeiter, Handwerker, Landwirte, Angestellte finden sofort kostenlose Stellenvermittlung oder Land durch den Bund Deutscher Auswanderer, Geschäftsstelle Danzig, Hundegasse 75.

Penborg



Ist das einzig beste Waschpulver, macht die Wäsche schneeweiss!

J.M.WENDISCH S.A. TORUŃ

ÜBERALL ERHÄLTLICH

Das grosse Los der Staats-Klassen-Lotterie, eventl. mit Prämie 400 000,00 złoty.

Hauptgewinne:
1 Prämie 250 000 zł 2 Gew. zu 50 000 zł
2 Gew. zu 150 000 zł 2 Gew. zu 45 000 zł
2 Gew. zu 100 000 zł 2 Gew. zu 35 000 zł

66 000 Lose, 33 000 Gewinne!

Gewinnauszahlung unter Staatsgarantie sofort nach der Ziehung. Gewissenhafte Zusendung der Lose mit amtlicher Gewinnliste.

Spieldaten kostenlos.

Jedes zweite Los ist ein Gewinnlos!

Gesamtgewinnbetrag 9.984.000 zł. Der Weg zum Reichtum, Glück und Wohlstand steht jedem offen. Nicht Arbeit und Sparen allein bringen Sie auf diesen Weg, sondern auch das Glück.

Man muß an sein Glück glauben und darauf vertrauen.

Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird es günstig sein! Lospreise: 1/4 10, 1/2 20, 1/4 40 — zł pro Kl. Da die Hälften aller Lose sicher gewinnen müssen, ist fast kein Risiko vorhanden. Schreiben Sie daher noch heute ein Kärtchen oder senden Sie 10 zł an untenstehende Glückskollekte.

Es ist das Glück, das an Ihre Tür klopft!

Jeder ist seines Glückes Schmied! Wer nicht wagt, gewinnt nicht.

Ziehung 1. Kl. 21.-22. April d. Js. Fortunas Segen auf Ihren Wegen!

Staatliche Lotterie-Kollektur, Starogard (Pomorze)

ul. Kościuszki 6.

Telephon 93.

Drillmaschinen Polonia'

System Saxonia, die beste Universal-Drillmaschine für kleinere und grössere Besitzungen.

Pflüge, ein-, zwei- und mehrscharige,

Kultivatoren . Schleppen

Eggen, Feld-, Wiesen- und Saat-Eggen,

Pflanzlochmaschinen, 2-, 3- und 4-reihig,

Düngerstreumaschinen,

Hackmaschinen für Rüben und Getreide,

sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

Związkowa Centrala Maszyn

T. A.

Poznań, ul. Wjazdowa 9.

Größtes Lager von Reserveteilen in Polen.



Laßt Blumen sprechen!

Buschrosen (bestes Sortiment) in diesem Jahre blühend.

10 Stück 15.— zł.

Riesenbl. Dahlien in den neuesten Sorten. 10 Stück 10.— zł.

Amerikanische Gladiolen in herrlicher Farbenpracht 30 Stück 10.— zł.

Zinnienhauen: 20 Portionen der schönsten Sommerblumen. 5.— zł empfiehlt.

Gärtnerei Gartmann, Poznań, Góra Alida 92

Preisliste gratis!